

Institut für Geschichtswissenschaft

der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Vorläufiges

K o m m e n t i e r t e s V e r z e i c h n i s

der Lehrveranstaltungen im

Sommersemester 2026

Hinweise zum KVV

Mit dem vorliegenden „Kommentierten Verzeichnis der Lehrveranstaltungen des Sommersemesters 2026“ will das Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn den Studierenden neben dem elektronischen Verzeichnis (basis.uni-bonn.de) eine zusätzliche Entscheidungshilfe für die Planung des neuen Semesters an die Hand geben.

Die nachfolgenden Hinweise zur Veranstaltungsbelegung für alle Studiengänge und alle Studienjahre sollten gründlich gelesen und unbedingt beachtet werden.

Die sich anschließenden Veranstaltungskommentare werden unabhängig von ihrer Zuordnung zu einzelnen Studiengängen in der Reihenfolge der Abteilungen des Instituts (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte usw.) aufgeführt.

Für Erstsemester der beiden Masterstudiengänge (Master of Arts und Master of Education) findet in der Woche vor Vorlesungsbeginn an einem noch bekanntzugebenden Termin **eine Studieneinführung über Zoom** statt. Der Link wird per Mail zugeschickt. Studierende, deren Mailkonto noch nicht aktiv ist, finden den Link auch unter den „Aktuellen Infos für Studierende“ auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de/de>).

Wer an der Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, nicht teilnehmen kann, muss Herrn Dr. Ebert (s.ebert@uni-bonn.de) zu einer Fachberatung aufsuchen.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts angezeigt.

HINWEISE FÜR BACHELORSTUDIERENDE

IM 1. STUDIENJAHR

Kernfach Geschichte

Studierende des ersten Studienjahres mit dem Kernfach Geschichte besuchen im Sommersemester 2026

- die beiden Einführungen in die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte im Rahmen des Moduls Grundlagen für Historiker I (in der Neuzeit wahlweise Gruppe A oder B)
- einen altsprachlichen Quellenlektürekurs im Modul Grundlagen für Historiker II
- eine Übung im Epochenmodul Neuzeit
- eine Übung im Epochenmodul Antike.

Für Studierende, die das Proseminar zur neuzeitlichen Geschichte im Wintersemester nicht erfolgreich abschließen konnten, bietet Herr Dr. Kouli ein Proseminar an, das gleichzeitig mit einer der Übungen im Epochenmodul Neuzeit besucht werden kann. Für Studierende, die noch keine Vorlesung im Epochenmodul Neuzeit belegt haben, stehen auch Vorlesungen in diesem Modul zur Verfügung.

BITTE BEACHTEN: In den lateinischen Quellenlektürekursen wird erwartet, dass die Teilnehmenden bereits Grundkenntnisse der lateinischen Sprache erworben haben. Eine förmliche Teilnahmevoraussetzung für die Kurse besteht aber nicht. So können die Kurse auch dann belegt werden, wenn im Wintersemester der Lateinische Sprachkurs I zwar besucht, aber die Abschlussklausur nicht bestanden wurde.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor

Studierende des ersten Studienjahres mit dem Fach Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor besuchen im Sommersemester 2026

- die beiden Einführungen in die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte im Rahmen des Moduls Grundlagen für Historiker I (in der Neuzeit wahlweise Gruppe A oder B)
- einen altsprachlichen Quellenlektürekurs im Modul Grundlagen für Historiker II

- eine Übung in dem im Wintersemester begonnenen Epochenmodul (Antike, Mittelalter oder Neuzeit).

Für Studierende, die das Proseminar zur neuzeitlichen oder zur mittelalterlichen Geschichte im Wintersemester nicht erfolgreich abschließen konnten, bieten Herr Dr. Kouli im Neuzeitmodul sowie Herr Dr. Koch im Mittelaltermodul ein Proseminar an, das gleichzeitig mit einer der Übungen im jeweiligen Epochenmodul besucht werden kann. Auch für Studierende, die noch keine Vorlesung belegt haben, stehen in beiden Modulen Vorlesungen zur Verfügung.

Studierende, die im Wintersemester mit zwei Epochenmodulen begonnen und in beiden je eine Vorlesung und ein Proseminar erfolgreich abgeschlossen haben, sollten im Sommersemester auch in beiden Modulen je eine Übung belegen. Ansonsten besteht dazu erst wieder im Sommersemester 2027 Gelegenheit.

BITTE BEACHTEN: In den lateinischen Quellenlektürekursen wird erwartet, dass die Teilnehmenden bereits Grundkenntnisse der lateinischen Sprache erworben haben. Eine förmliche Teilnahmevoraussetzung für die Kurse besteht aber nicht. So können die Kurse auch dann belegt werden, wenn im Wintersemester der Lateinische Sprachkurs 1 zwar besucht, aber die Abschlussklausur nicht bestanden wurde.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Begleitfach Geschichte

Studierende des ersten Studienjahres mit dem Begleitfach Geschichte belegen im Sommersemester 2026 die beiden Einführungen in die mittelalterliche und in die neuzeitliche Geschichte im Rahmen des Moduls Grundlagen für Historiker I. Die Einführung in die mittelalterliche Geschichte findet in Präsenz, wahlweise auch digital und asynchron statt. Die Einführung in die neuzeitliche Geschichte findet ausschließlich in Präsenz, aber an zwei Terminen statt, um die Gefahr einer Überschneidung mit Veranstaltungen des Kernfaches zu vermeiden. Wählen Sie bitte einen der beiden Termine (= eine der beiden Gruppen) aus.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

HINWEISE FÜR BACHELORSTUDIERENDE

IM 2. STUDIENJAHR

Kernfach Geschichte

Studierende des zweiten Studienjahres mit dem Kernfach Geschichte besuchen im Sommersemester 2026

- eine Übung im Epochenmodul Mittelalter
- eine Übung im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker
- zwei Vorlesungen und eine Übung im Modul Profile der Geschichtswissenschaft (entweder I oder II).

Wer im Wintersemester am Besuch des Epochenmoduls Mittelalter wegen fehlender Lateinkenntnisse verhindert war, diese aber inzwischen erworben hat, kann, wenn er möchte, das Epochenmodul Mittelalter (bestehend aus Vorlesung, Proseminar und Übung) komplett im Sommersemester absolvieren. Er sollte aber den damit verbundenen Aufwand nicht unterschätzen.

Für Studierende, die das Proseminar zur mittelalterlichen Geschichte im Wintersemester nicht erfolgreich abschließen konnten, bietet Herr Dr. Koch ein Proseminar an, das gleichzeitig mit einer der Übungen im Epochenmodul Mittelalter besucht werden kann. Für Studierende, die noch keine Vorlesung im Epochenmodul Mittelalter belegt haben, steht auch eine Vorlesung in diesem Modul zur Verfügung.

Wer im Wintersemester Profile der Geschichtswissenschaft I belegt hat, absolviert im Sommersemester Profile der Geschichtswissenschaft II und umgekehrt. Beide Module unterscheiden sich dadurch, dass mit der Übung im Modul II eine Exkursion verknüpft ist, mit der Übung im Modul I nicht. Prüfungsleistung im Modul I ist eine Klausur, im Modul II eine Hausarbeit. Das Epochenmodul Mittelalter wird im Sommersemester 2026 ebenfalls mit einer Hausarbeit abgeschlossen. Im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker wird in jeder der beiden Übungen eine Klausur geschrieben

Sofern Sie im Wintersemester eine Schwerpunktsetzung (in einer bestimmten Epoche) oder eine Profilbildung (in einem Teilbereich der Geschichtswissenschaft) vorgenommen haben, können Sie diese im Sommersemester vertiefen oder erweitern. Wenn Sie Ihr Studium etwa auf die Osteuropäische Geschichte ausrichten wollen, stehen dafür die Vorlesung von Herrn Professor Aust sowie im Profilmodul I die Übung von Herrn Professor Bodó, im Profilmodul II die Übung von Frau Shokohi zur Wahl. Einen Schwerpunkt auf die Alte Geschichte legen Sie durch den Besuch einer entsprechenden Vorlesung und Übung in einem der beiden

Profilmodule. Durch den Besuch einer weiteren althistorischen Übung im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker lässt sich der Schwerpunkt noch vertiefen. Einen Schwerpunkt auf die neuzeitliche Geschichte legen Sie durch den Besuch von Veranstaltungen zur Osteuropäischen Geschichte, zur Rheinischen Landesgeschichte oder zur Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Natürlich haben Sie auch weiterhin die Möglichkeit, das Fach Geschichte in seiner ganzen Breite und Vielfalt zu studieren. Sie können einen Schwerpunkt setzen, sind aber nicht dazu verpflichtet.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor

Studierende des zweiten Studienjahres mit dem Fach Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor schließen im Sommersemester 2026, sofern sie im Wintersemester mit den beiden verbliebenen Epochenmodulen und dem Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker begonnen haben, alle drei Module mit je einer Übung ab. Prüfungsleistung ist in den beiden Epochenmodulen jeweils eine Hausarbeit, im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker eine Klausur.

Wer im Wintersemester am Besuch des Epochenmoduls Mittelalter wegen fehlender Lateinkenntnisse verhindert war, diese aber inzwischen erworben hat, kann, wenn er möchte, das Epochenmodul Mittelalter (bestehend aus Vorlesung, Proseminar und Übung) komplett im Sommersemester absolvieren. Er sollte aber den damit verbundenen Aufwand nicht unterschätzen.

Für Studierende, die das Proseminar zur neuzeitlichen oder zur mittelalterlichen Geschichte im Wintersemester nicht erfolgreich abschließen konnten, bieten Herr Dr. Kouli im Neuzeitmodul sowie Herr Dr. Koch im Mittelaltermodul ein Proseminar an, das gleichzeitig mit einer der Übungen im jeweiligen Epochenmodul besucht werden kann. Auch für Studierende, die noch keine Vorlesung belegt haben, stehen in beiden Modulen Vorlesungen zur Verfügung.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Begleitfach Geschichte

Studierende des zweiten Studienjahres mit dem Begleitfach Geschichte setzen das von Ihnen im Wintersemester gewählte Modul (Epochenmodul Neuzeit, Profilmodul Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte oder Profilmodul Osteuropäische Geschichte) fort. Alle drei Module schließen im Sommer mit einer Übung und einer Hausarbeit als Prüfungsleistung ab.

Wer im Wintersemester mit keinem Modul begonnen hat, kann im Sommersemester das Epochenmodul Neuzeit komplett absolvieren. Dazu muss er eine der angebotenen Vorlesungen, Herrn Dr. Koulis Proseminar und eine der angebotenen Übungen belegen.

Die beiden anderen Module können nicht komplett im Sommersemester absolviert werden. Mit ihnen sollte auch nicht im Sommersemester begonnen werden. Doch können Studierende, die im Wintersemester mit einem der beiden Profilmodule begonnen und die erste Übung erfolgreich abgeschlossen, aber noch keine Vorlesung besucht haben, im Sommersemester im Profilmodul Osteuropäische Geschichte neben Frau Shokohis Übung auch die Vorlesung von Herrn Professor Aust und im Profilmodul Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte neben Herrn Dr. Selgerts Übung auch die Vorlesung zur Geschichte der europäischen Integration belegen.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

HINWEISE FÜR BACHELORSTUDIERENDE

IM 3. STUDIENJAHR

Kernfach Geschichte

Studierende des dritten Studienjahres mit dem Kernfach Geschichte besuchen im Sommersemester 2026 das Bachelorkolloquium des Betreuers/der Betreuerin oder des Zweitprüfers /der Zweitprüferin ihrer Bachelorarbeit. Studierende, die eines der beiden Hauptmodule (Antike/Mittelalter/Profil oder Neuzeit/Profil) aus dem Wintersemester nachholen oder wiederholen müssen, finden im Vorlesungsverzeichnis ein entsprechendes Lehrangebot.

Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor

Studierende des dritten Studienjahres mit dem Fach Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor, die bisher nach Studienverlaufsplan studiert und damit alle vorgesehenen Module absolviert haben, schreiben im 6. Fachsemester ihre Bachelorarbeit, wahlweise im Fach Geschichte oder in ihrem zweiten Fach. Wer die Arbeit im zweiten Fach schreibt, besucht im Sommersemester das Abschlussmodul, das aus einer Vorlesung besteht und mit einer mündlichen Prüfung endet. Wer die Arbeit in Geschichte schreibt, besucht das Bachelorkolloquium des Betreuers/der Betreuerin oder des Zweitprüfers/der Zweitprüferin seiner Bachelorarbeit und legt ebenfalls eine mündliche Prüfung ab.

Studierende, die das Hauptmodul aus dem Wintersemester nachholen oder wiederholen müssen, finden im Vorlesungsverzeichnis ein entsprechendes Lehrangebot.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Begleitfach Geschichte

Studierende des dritten Studienjahres mit dem Begleitfach Geschichte setzen das von Ihnen im Wintersemester gewählte Modul (Epochenmodul Antike oder Mittelalter) fort. Beide Epochenmodule schließen im Sommer mit einer Übung und einer Hausarbeit als Prüfungsleistung ab.

Für Studierende, die das Proseminar zur mittelalterlichen Geschichte im Wintersemester nicht erfolgreich abschließen konnten, bietet Herr Dr. Koch ein Proseminar an, das gleichzeitig mit einer der Übungen im Epochenmodul Mittelalter besucht werden kann. Für Studierende, die noch keine Vorlesung im Epochenmodul Mittelalter belegt haben, steht auch eine Vorlesung in diesem Modul zur Verfügung.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

HINWEISE FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE (BACHELOR)

IM 1. STUDIENJAHR

Lehramtsstudierende im 2. Fachsemester besuchen im Sommersemester 2026 im Fach Geschichte

- die beiden Einführungen in die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte im Rahmen des Moduls Grundlagen für Historiker I (in der Neuzeit wahlweise Gruppe A oder B)
- die Übung „Fachdidaktische Grundlagen“ im Grundlagenmodul II
- eine Übung in dem im Wintersemester begonnenen Epochenmodul (Antike, Mittelalter oder Neuzeit).

Für Studierende, die das Proseminar zur neuzeitlichen oder zur mittelalterlichen Geschichte im Wintersemester nicht erfolgreich abschließen konnten, bieten Herr Dr. Kouli im Neuzeitmodul sowie Herr Dr. Koch im Mittelaltermodul ein Proseminar an, das gleichzeitig mit einer der Übungen im jeweiligen Epochenmodul besucht werden kann. Auch für Studierende, die noch keine Vorlesung belegt haben, stehen in beiden Modulen Vorlesungen zur Verfügung.

Studierende, die im Wintersemester mit zwei Epochenmodulen begonnen und in beiden je eine Vorlesung und ein Proseminar erfolgreich abgeschlossen haben, sollten im Sommersemester auch in beiden Modulen je eine Übung belegen. Ansonsten besteht dazu erst wieder im Sommersemester 2027 Gelegenheit.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Bitte denken Sie darüber hinaus nicht nur an Veranstaltungen Ihres zweiten Faches, sondern auch an die für den Lehramtsstudiengang geforderten Praktika, an die bildungswissenschaftlichen Module und ggf. an Lateinkurse. Informationen hierzu erteilt das BZL (<https://www.bzl.uni-bonn.de>). Über die für das Geschichtsstudium notwendigen Lateinkenntnisse gibt auch Herr Dr. Ebert Auskunft.

HINWEISE FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE (BACHELOR)

IM 2. STUDIENJAHR

Lehramtsstudierende im 4. Fachsemester schließen im Sommersemester 2026, sofern sie im Wintersemester mit den beiden verbliebenen Epochenmodulen begonnen haben, beide Module mit je einer Übung ab. Prüfungsleistung in beiden Modulen ist eine Hausarbeit.

Wer im Wintersemester nur mit einem Epochenmodul begonnen und statt des zweiten Epochenmoduls das Profilmodul belegt hat, kann im Sommersemester das Wahlpflichtmodul (aus Vorlesung und Übung) absolvieren. Wer statt des zweiten Epochenmoduls das Wahlpflichtmodul belegt hat, kann im Sommersemester das Profilmodul (aus Vorlesung, Plenum und Übung) absolvieren. Profil- und Wahlpflichtmodul sind beide einsemestrige. Prüfungsleistung ist nach der Prüfungsordnung von 2017 in beiden Modulen je ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung (außer im Wahlpflichtmodul Historische Hilfswissenschaften und Archivkunde, das mit einer Klausur schließt). Nach der Prüfungsordnung von 2022 schließen dagegen alle Wahlpflichtmodule mit einer Klausur, das Profilmodul hingegen mit einer Hausarbeit.

Wer im Wintersemester am Besuch des Epochenmoduls Mittelalter wegen fehlender Lateinkenntnisse verhindert war, die geforderten Kenntnisse aber inzwischen erworben hat, kann, wenn er möchte, das Epochenmodul Mittelalter (bestehend aus Vorlesung, Proseminar und Übung) komplett im Sommersemester absolvieren. Er sollte aber den damit verbundenen Aufwand nicht unterschätzen.

Für Studierende, die das Proseminar zur neuzeitlichen oder zur mittelalterlichen Geschichte im Wintersemester nicht erfolgreich abschließen konnten, bieten Herr Dr. Kouli im Neuzeitmodul sowie Herr Dr. Koch im Mittelaltermodul ein Proseminar an das gleichzeitig mit einer der Übungen im jeweiligen Epochenmodul besucht werden kann. Auch für Studierende, die noch keine Vorlesung belegt haben, stehen in beiden Modulen Vorlesungen zur Verfügung.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Bitte denken Sie darüber hinaus nicht nur an Veranstaltungen Ihres zweiten Faches, sondern auch an die für den Lehramtsstudiengang geforderten Praktika, an die bildungswissenschaftlichen Module und ggf. an Lateinkurse. Informationen hierzu erteilt das BZL (<https://www.bzl.uni-bonn.de>). Über die für das Geschichtsstudium notwendigen Lateinkenntnisse gibt auch Herr Dr. Ebert Auskunft.

HINWEISE FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE (BACHELOR)

IM 3. STUDIENJAHR

Lehramtsstudierende im 6. Fachsemester, die bisher nach Studienverlaufsplan studiert und damit alle vorgesehenen Module absolviert haben, schreiben im 6. Fachsemester ihre Bachelorarbeit, wahlweise im Fach Geschichte oder in ihrem zweiten Fach. Im Unterschied zu den Kernfachstudierenden ist für Studierende im Lehramtsstudiengang, die ihre Arbeit im Fach Geschichte schreiben, kein Kolloquium für deren Betreuung vorgesehen. Sie sollten aber unbedingt den/die Betreuer:in ihrer Arbeit fragen, ob sie ggf. an dessen/deren Kolloquium teilnehmen sollen oder freiwillig teilnehmen können.

Studierende, die noch ein Modul (Epochen-, Profil- oder Wahlpflichtmodul) absolvieren oder abschließen müssen, finden ein entsprechendes Angebot im Vorlesungsverzeichnis.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 16.3. bis 25.3.26. Die zweite Anmeldephase vom 30.3. bis 8.4.26 gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Bitte denken Sie darüber hinaus nicht nur an Veranstaltungen Ihres zweiten Faches, sondern auch an die für den Lehramtsstudiengang geforderten Praktika, an die bildungswissenschaftlichen Module und ggf. an Lateinkurse. Informationen hierzu erteilt das BZL (<https://www.bzl.uni-bonn.de>). Über die für das Geschichtsstudium notwendigen Lateinkenntnisse gibt auch Herr Dr. Ebert Auskunft.

HINWEISE FÜR STUDIERENDE DES MASTER OF EDUCATION

Für die Masterstudierenden des ersten Studienjahres findet in der Woche vor Vorlesungsbeginn an einem noch bekanntzugebenden eine **Studieneinführung über Zoom** statt. Der Link wird ihnen per Mail geschickt. Falls ihr Mailkonto noch nicht aktiv ist, finden sie den Link auch unter „Aktuelles“ auf der Homepage des Instituts. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist obligatorisch!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss den Studiengangsmanager, Herrn Dr. Ebert, wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Der fachwissenschaftliche Anteil des Masters beinhaltet Module im Umfang von 18 LP und setzt sich aus dem Aufbaumodul Antike und Mittelalter und dem Aufbaumodul Neuzeit (jeweils 8 LP) sowie dem Vertiefungsmodul Antike und Mittelalter und dem Vertiefungsmodul Neuzeit (jeweils 10 LP) zusammen. Alle Module sind einsemestrig. Es sind ein Aufbaumodul und ein Vertiefungsmodul zu wählen, wobei ein Modul aus dem Bereich der Neuzeit und ein Modul aus dem Bereich Antike/Mittelalter stammen muss.

Die Aufbaumodule bestehen aus einer Vorlesung und einer Übung und schließen mit einer Hausarbeit als Prüfungsleistung. Die Vertiefungsmodule bestehen aus einer Vorlesung und einem Hauptseminar und schließen mit einer Hausarbeit als Prüfungsleistung.

Der fachdidaktische Anteil im Fach Geschichte umfasst 16 LP und setzt sich aus dem Modul Unterrichtspraxis: Grundlagen und Reflexion (4 LP), dem Modul Begleitung des Praxissemesters (2 LP) und dem Fachdidaktik Abschlussmodul (8 LP) zusammen. Das Modul Unterrichtspraxis besteht aus einem Seminar und schließt mit einer Präsentation als Prüfung. Das Modul Begleitung des Praxissemesters besteht ebenfalls aus einem Seminar, zu dem zwei Abschlussberichte zu Studien- und Unterrichtsprojekten in Form einer schriftlichen Hausarbeit als Prüfungsleistung zu schreiben sind. Das Fachdidaktik Abschlussmodul besteht aus einer Vorlesung, einem Seminar und einem Kolloquium und schließt mit einer mündlichen Prüfung.

Studierende des ersten Semesters belegen im Sommersemester 2026

- das Modul **Unterrichtspraxis: Grundlagen und Reflexion**
- das **Aufbaumodul Antike/Mittelalter** oder
- das **Aufbaumodul Neuzeit.**

Studierende des **zweiten** Semesters belegen im Sommersemester 2026

- das Modul **Unterrichtspraxis: Grundlagen und Reflexion**

und je nach Wahl des Aufbaumoduls im Wintersemester entweder

- das **Vertiefungsmodul Antike und Mittelalter** oder

- das **Vertiefungsmodul Neuzeit**.

Wer das **Aufbaumodul** im Wintersemester **nicht** erfolgreich abgeschlossen hat, muss dieses zusätzlich im Sommersemester nachholen.

Studierende des **dritten** Semesters belegen im Sommersemester 2026

- das **Fachdidaktik Abschlussmodul (Vorlesung, Seminar, Kolloquium)**

und je nach Wahl des Aufbaumoduls entweder

- das **Vertiefungsmodul Antike und Mittelalter** oder

- das **Vertiefungsmodul Neuzeit**.

Wer das **Aufbaumodul** noch **nicht** erfolgreich abgeschlossen hat, muss dieses zusätzlich im Sommersemester nachholen.

Studierende des **vierten** Semesters belegen im Sommersemester 2026

- das **Fachdidaktik Abschlussmodul (Vorlesung, Seminar, Kolloquium)**.

Wer das **Aufbau-** oder **Vertiefungsmodul** noch **nicht** erfolgreich abgeschlossen hat, muss dieses zusätzlich im Sommersemester nachholen.

HINWEISE FÜR

STUDIERENDE DES MASTERSTUDIENGANGS

Für die Masterstudierenden des ersten Studienjahres findet in der Woche vor Vorlesungsbeginn zu einem noch bekanntzugebenden Termin eine **Studieneinführung über Zoom** statt. Der Link wird ihnen per Mail zugeschickt. Falls ihr Mailkonto noch nicht aktiv ist, finden sie den Link auch unter „Aktuelles“ auf der Homepage des Instituts. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist obligatorisch!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss den Studiengangsmanager, Herrn Dr. Ebert, wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Schwerpunktmodule und Vertiefungsmodule **sind einsemestrig** und **bestehen immer aus zwei Veranstaltungen** (Schwerpunktmodul: Vorlesung und Hauptseminar, Vertiefungsmodul: Übung und Kolloquium/Oberseminar). Wenn in einem Modul mehrere Veranstaltungen eines Typs angeboten werden, etwa zwei Vorlesungen, so ist **eine** davon zu belegen. Prüfungsleistung in den Schwerpunktmodulen ist eine Hausarbeit, in den Vertiefungsmodulen I-III eine Klausur. Das Vertiefungsmodul IV schließt mit einer mündlichen Prüfung im Kolloquium. Für die fachfremden Importmodule sind die Bestimmungen des anbietenden Faches zu berücksichtigen.

Die Vertiefungsmodule sollten gemäß den Studienverlaufsplänen in der Reihenfolge I-IV belegt werden, die Schwerpunktmodule im Pflichtbereich (Fachrichtung Allgemeine Geschichte Wahlpflichtbereich III+IV+V, Mittelalterliche Geschichte und Internationale Geschichte der Neuzeit Wahlpflichtbereich III+IV) in der Reihenfolge I-II.

Masterstudierende des ersten Semesters besuchen im Sommersemester 2026 (Empfehlung laut Studienverlaufsplan)

in der Fachrichtung Allgemeine Geschichte

- ein Schwerpunktmodul aus dem Bereich Antike/Mittelalter oder Neuzeit
- ein Vertiefungsmodul aus den Modulen des MA Geschichte
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Alte Geschichte

- das Schwerpunktmodul Alte Geschichte I
- das Vertiefungsmodul Alte Geschichte I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Mittelalterliche Geschichte

- das Schwerpunktmodul Mittelalterliche Geschichte oder Historische Grundwissenschaften I
- das Vertiefungsmodul Mittelalterliche Geschichte oder Historische Grundwissenschaften I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Historische Grundwissenschaften

- das Schwerpunktmodul Historische Grundwissenschaften I
- das Vertiefungsmodul Historische Grundwissenschaften I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte

- das Schwerpunktmodul Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte I
- das Vertiefungsmodul Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Neuzeit

- das Vertiefungsmodul Neuzeit I
- das Schwerpunktmodul Neuzeit I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Osteuropäische Geschichte

- das Vertiefungsmodul Osteuropäische Geschichte I
- das Schwerpunktmodul Osteuropäische Geschichte I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

- das Vertiefungsmodul VSWG I
- das Schwerpunktmodul VSWG I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Internationale Geschichte der Neuzeit

- ein Vertiefungsmodul aus der Abteilung Neuzeit, Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, Osteuropäische Geschichte oder VSWG
- ein Schwerpunktmodul aus dem Bereich Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, Neuzeit, Osteuropäische Geschichte/VSWG
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

ALTE GESCHICHTE

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT / ALTE GESCHICHTE

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2026

VORLESUNGEN

Prof. Dr. Julia Hillner

Der Untergang Roms

Mo 10–12

Die Ursachen und Merkmale des Zusammenbruchs des Weströmischen Reiches in den Jahrzehnten nach der Schlacht von Adrianopel (378 u.Z.) sind ein klassisches Thema historischer Debatten. Die Vorlesung fragt, ob der Zeitraum als allmähliche und unvollständige Transformation der politischen Kultur innerhalb einer christlichen „Spätantike“ zu betrachten ist, als ein durch eine gewaltsame Machtübernahme durch „Barbaren“ ausgelöster „Niedergang“ mit tiefgreifenden kulturellen und wirtschaftlichen Folgen, oder ob das Ende des Reiches gar durch Klimawandel oder andere Umwelteinflüsse bestimmt war.

Literatur: Michael Arheim, *Why Rome Fell: Decline and Fall, or Drift and Change?* (Hoboken, 2022); Peter Brown, *Through the Eye of the Needle: Wealth, The Fall of Rome, and the Making of Christianity in the West (350-550 AD)* (Oxford, 2012); Guy Halsall, *Barbarian Migrations and the Roman West, 376-568* (Cambridge, 2007); Kyle Harper, *Fatum: Das Klima und der Untergang des römischen Reichs* (München, 2020); Peter Heather, *The Fall of the Roman Empire* (London, 2005); Michael Kulikowski, *Imperial Tragedy: From Constantine's Empire to the Destruction of Roman Italy (AD 363-568)* (London, 2019); Timo Stickler, Umberto Roberto (Hgg.), *Das Weströmische Reich und seine Erforschung: neue Perspektiven* (Stuttgart, 2024); Bryan Ward-Perkins, *The Fall of Rome and the End of Civilization* (Oxford, 2005).

Prof. Dr. Jan Meister

Körpergeschichte der Antike

Mo 16–18

Körper haben eine Geschichte. Die Art, wie Körper konzeptualisiert, dargestellt und in soziale Praktiken eingebunden werden, ist historisch variabel. Die Antike ist aus körpergeschichtlicher Perspektive besonders interessant: Eine lange Rezeptionsgeschichte hat antike Körper zu einem «klassischen» Ideal stilisiert, dass die europäische Kunst ebenso prägt wie die moderne Sport- und Körperkultur.

Die Vorlesung wird mit dieser rezeptionsgeschichtlichen Bedeutung antiker Körper einsetzen und zeigen, dass vieles davon zwar in der Tat antike Besonderheiten aufgreift, diese aber unter spezifisch neuzeitlich-modernen Rezeptionsbedingungen umformt und transformiert. Die Kenntnis dieser Transformationsgeschichte soll dann die Grundlage bilden, von der aus die Körpergeschichte der Antike in den Blick genommen wird. Hier sollen antike Körperkonzept

diskutiert werden (aus Medizin, Philosophie und Physiognomik), aber auch moderne Forschungsansätze (wie «race», «disability» oder «Sexualität»). Einen weiteren Schwerpunkt bilden antike Körperpraktiken wie körperliche Performativität als zentrales Element der politischen Praxis, aber auch Praktiken der Selbstsorge und der Askese, die sich anbieten, um Kontinuitäten und Diskontinuitäten in Hinblick auf die Christianisierung paganer Körperdiskurse zu diskutieren.

Literatur: Lydie Bodiou / Véronique Mehl (Hrsg.), *Dictionnaire du corps dans l'Antiquité*, Rennes 2019; Jonas Borsch / Jan B. Meister, *Idealisiert, sexualisiert, materialisiert, politisiert. Antike Körper und ihre Geschichte(n)*, in: *H-Soz-Kult*, 08.02.2022, www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-5091; Daniel H. Garrison (Hrsg.), *A Cultural History of the Human Body in Antiquity*, Oxford und New York 2010; Francis Prost / Jérôme Wilgaux (Hrsg.), *Penser et représenter le corps dans l'Antiquité*, Rennes 2006; Michael Squire, *The Art of the Body. Antiquity and its Legacy*, London und New York 2011; Lukas Thommen, *Antike Körpergeschichte*, Zürich 2007.

OBERSEMINARE/KOLLOQUIEN

Prof. Dr. Jan Meister/ PD Dr. Jan Timmer / Prof. Dr. Julia Hillner

Bachelor/Master Kolloquium Forschungsprobleme der Alten Geschichte

Di 18–20 Uhr

HAUPTSEMINARE

Prof. Dr. Julia Hillner/ Prof. Dr. Pia Wiegink

The Roman Empire and the United States: Slavery in Transcultural Comparison

Do 10-12

Prof. Dr. Jan Meister

Gerichtsreden als Quellen für eine Sozial- und Alltagsgeschichte Athens im 4. Jahrhundert

Mi 10-12 Uhr

Aus dem Athen des 4. Jahrhunderts v.Chr. hat sich ein umfangreiches Corpus an Gerichtsreden erhalten: Das Erschlagen eines Ehebrechers, krumme Finanzgeschäfte, Erschleichen des Bürgerrechts, Prostitution, das Aneignen eines falschen Namens – das Spektrum der verhandelten Vergehen ist überaus vielfältig. Für die Rekonstruktion einer Sozial- und Alltagsgeschichte jenseits der „großen Politik“ stellen diese Reden daher eine immens wichtige Quelle dar.

Das Hauptseminar wird eine Reihe dieser Gerichtsreden (in deutscher bzw. englischer Übersetzung) unter sozialgeschichtlichen Fragestellungen behandeln. Ziel ist es, Einblicke in das Funktionieren der athenischen Gesellschaft zu erhalten. Dabei wird es darum gehen, die gesellschaftlichen Normen und die Erwartungshaltungen an einen „guten“ Bürger zu rekonstruieren, dabei aber auch stets die Personengruppen jenseits der männlichen Vollbürger

im Blick zu behalten und zu schauen, wie diese in die Gesellschaft mit eingebunden waren. Gleichzeitig bieten die Reden auch Einblicke in die Funktionsweise athenischer Gerichte, die Rechtsordnung und das Gerichtswesen als Arena soziopolitischer Konkurrenz.

Literatur: Kenneth J. Dover, *Greek Homosexuality*, London 2016 (3. Aufl. mit Vorworten von Stephen Halliwell, Mark Masterson und James Robson); Debra Louise Hamel, *Trying Neaira. The True Story of a Courtesan's Scandalous Life in Ancient Greece*, New Haven 2003; Gabriel Herman, *Morality and Behaviour in Democratic Athens. A Social History*, Cambridge 2006; Moritz Hinsch, *Ökonomik und Hauswirtschaft im klassischen Griechenland*, Stuttgart 2021; Konstantinos A. Kapparis, *Athenian Law and Society*, London 2019; Gunther Martin (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Demosthenes*, Oxford 2018; Jenifer Neils / Dylan K. Rogers (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Ancient Athens*, Cambridge 2021; Rafal Matuszewski, *Räume der Reputation. Zur bürgerlichen Kommunikation im Athen des 4. Jahrhunderts v. Chr.*, Stuttgart 2019; Winfried Schmitz, *Die griechische Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte der archaischen und klassischen Zeit*, Heidelberg 2014.

ÜBUNGEN IM EPOCHENMODUL

Sven Martini M.A.

Tiberius und Germanicus

Do 18–20 Uhr

„Es kann als gesichert gelten, dass Germanicus alle körperlichen und geistigen Vorzüge in einem Ausmaß zuteilgeworden waren, wie niemandem sonst jemals: Er war ausnehmend schön und tapfer, ausgenommen talentiert auf dem Gebiet der griechischen und römischen Beredsamkeit und gelehrten Bildung, er zeigte einzigartige Güte und war ausnehmend erfolgreich darum bemüht, sich die Gunst der Menschen und ihre Liebe zu gewinnen.“

(Suet. Cal. 3,1, Übersetzung Martinet).

Mit diesen Worten beschreibt der Schriftsteller Sueton in seinen Kaiserviten den Enkel des Augustus, Stiefsohn des Tiberius, Bruder des Claudius und Vater des Caligula. Somit scheint er zu einem Gegenbild zum in den Quellen oftmals wenig sympathisch geschilderten zweiten Princeps zu werden, von dem er angeblich schließlich ermordet wurde. Im Mittelpunkt dieser Übung stehen daher Tiberius und Germanicus als ungleiches Paar, wobei auch auf einzelne Aspekte des noch jungen Principats eingegangen werden soll. Die Sitzungen der Veranstaltung werden begleitet von der Auseinandersetzung mit jeweils selbstständig vorzubereitenden Quellen unterschiedlicher Art und Gattung. Vorausgesetzt ist hierfür ein Grundwissen zur Propädeutik der Alten Geschichte, das in den Proseminaren vermittelt wurde.

Literatur: Baar, M., *Das Bild des Kaisers Tiberius bei Tacitus, Sueton und Cassius Dio*, Stuttgart 1990; Burmeister, S. (Hrsg.), *Ich Germanicus. Feldherr – Priester – Superstar*, Darmstadt 2015; Edelmann-Singer, B., *Das Römische Reich vom Tiberius bis Nero*, Darmstadt 2017; Kienast, D., *Augustus. Prinzeps und Monarch*, Darmstadt 2014; Koestermann, E., *Die Feldzüge des Germanicus 14-16 n. Chr.* in: *Historia* 6/4, 1957, 429-479; Lebek, W., *Das Senatus consultum de Cn. Pisone patre und Tacitus*, in: *ZPE* 128, 1999, 183-211; Levick, B., *Tiberius the Politician*, London 1999; Rivière, Y., *Germanicus. Prince romain. 15 av. J.-C.- 19 apr. J.-C.*, Paris 2016; Ruffing, K. (Hrsg.), *Germanicus. Rom, Germanien und die Chatten*, Stuttgart 2021; Schlange-Schöningen, H., *Augustus*, Darmstadt 2012; Shotter, D., *Tiberius Caesar*, London 1992; Seager, R., *Tiberius*, Oxford 2005.

Dr. James M. Harland

Das Ende des römischen Britanniens

Mi 16-18 Uhr

Archäologen und Historiker beschäftigen sich seit langem mit den Ereignissen des sogenannten „Adventus Saxonum“ („Ankunft der Sachsen“), der Migration neuer Bevölkerungsgruppen aus dem heutigen Norddeutschland und Skandinavien nach Großbritannien nach dem Ende der römischen Herrschaft. Dieses Ereignis spielt eine bedeutende Rolle in den Gründungsmythen des modernen britischen Nationalstaates. Daher gibt es sowohl viele Interpretationen dieses Ereignisses als auch Wissenschaftler, die sich damit befassen. Die extremsten Interpretationen reichen von einer genozidalen Ausrottung der einheimischen Bevölkerung Großbritanniens bis hin zu einer völlig friedlichen Integration einer kleinen Anzahl von Geflüchteten vom Kontinent. Der Adventus wird nach wie vor intensiv diskutiert, da es nur wenige schriftliche Quellen gibt, die schwer zu interpretieren sind, und das archäologische Material ebenfalls eine Vielzahl weitere Fragen aufwirft. Wir werden die schriftlichen und materiellen Quellen auf dem Zeitraum 350 bis 500 n. Chr. in Großbritannien bearbeiten, die historiografischen und archäologischen Debatten darüber analysieren und einen Blick auf die spätere frühmittelalterliche Rezeption des Adventus werfen. Anforderungen an die Kursteilnehmer sind sehr gute Englischkenntnisse (nahezu die gesamte Sekundärliteratur ist auf Englisch), Grundkenntnisse der lateinischen Sprache sind von Vorteil. Kenntnisse und Interesse an der Archäologie sind ebenfalls hilfreich aber nicht für die Kursteilnahme erforderlich.

Literatur: James Gerrard, *The Ruin of Roman Britain: An Archaeological Perspective* (Cambridge, 2013); Guy Halsall, *Worlds of Arthur* (Oxford, 2013); James M. Harland, *Ethnic Identity and the Archaeology of the adventus Saxonum* (Amsterdam, 2021; London, 2025); Catherine Hills, *The Origins of the English* (London, 2003) (Available in the UB); Guy Halsall, *Barbarian Migrations and the Roman West*; Mischa Meier, *Geschichte der Völkerwanderung* (Munich, 2019), Kap. 10.6, pp. 923-948.

Gregor Kirilov M.A.

Das Christentum in (nach)konstantinischer Zeit. Kirchenpolitik von Nicäa bis Chalcedon

Do 16-18 Uhr

Ziel der Übung ist es, Ihnen – aufbauend auf den Erkenntnissen des Proseminars – Kompetenzwissen für die Quellenkritik zu vermitteln. Hierbei werden Sie praxisnah einen Umgang mit dem überlieferten Material erlernen, der es Ihnen erlaubt, über eine rein deskriptive Nacherzählung des Materials und der Ereignisgeschichte hinwegzugehen und stattdessen strukturelle Zusammenhänge und diachrone Entwicklungen zu fassen. Zum Kompetenzwissen kommt das Sachwissen in Form der historischen Entwicklung des Christentums im 4. und 5. Jhd. hinzu. Wir werden bei den letzten großen Verfolgungen unter Diocletian und den Tetrarchen ansetzen und von dort aus zur kaiserlichen Kirchenpolitik von Konstantin bis Markian fortschreiten. Ein besonderer Fokus wird auf den ökumenischen Konzilien dieser Zeit liegen.

Literatur: Veyne, Paul, *Als unsere Welt christlich wurde. Aufstieg einer Sekte zur Weltmacht*, München 2008; Frank, Karl Suso, *Lehrbuch der Geschichte der Alten Kirche*, Paderborn 2002; Gemeinhardt, Peter, *Geschichte des Christentums in der Spätantike*, Tübingen 2022; Kötter, Jan-Markus, *Die Suche nach der kirchlichen Ordnung. Gedanken zu grundlegenden Funktionsweisen der spätantiken Reichskirche*, in: HZ 298 (2014), 1–28; Kötter, Jan-Markus, *Stability and Threat to the Order of the Church. Some Thoughts on the Personalization of the*

Church in Late Antiquity, in: *InterDisciplines* 2,1 (2011), 37–64; Kim, Young Richard (Hrsg.), *The Cambridge companion to the Council Nicaea*, Cambridge 2021.

Christian Weigel M.A.

Fremdheit verhandeln: Migration, Konflikt und Zugehörigkeit im Athen des 5./4. Jh. v. Chr.

Di 16-18 Uhr

Athen war mobil – und gleichzeitig erstaunlich gut darin, Zugehörigkeit zu bestreiten. In dieser Übung fragen wir, wie „Fremdheit“ in konkreten Konflikten hergestellt, begründet und ggf. exkludierend nutzbar gemacht wird. Dafür befragen wir zwei zentrale athenische Quellengattungen: die Tragödie als Bühne politischer Normen und Ängste und die Gerichtsrede als Textform konkreter Konfliktentscheidung. An ausgewählten Fallkonstellationen (Schutzsuche/hiketēia, Statusfragen Bürger/Metöke/Fremde, Exil und Rückkehr, Ausschluss und Integration) lernen wir, wie Zugehörigkeit argumentativ begründet, bestritten und institutionell wirksam gemacht wird. In fragegeleiteter Quellenlektüre in Übersetzung wollen wir gemeinsam klären: Was ist Norm, was Praxisbehauptung, was Inszenierung – und lässt sich aus den Quellen etwas über die Lebensrealität verschiedener auch marginalisierter Gruppen der athenischen Bevölkerung sagen?

Literatur: Bleicken, J. (1995), *Die athenische Demokratie*, Paderborn; Gagarin, M. / Cohen, D. (Hrsg.) (2005), *The Cambridge Companion to Ancient Greek Law*, Cambridge; Gould, J. (1973), Hiketeia, in: *Journal of Hellenic Studies* 93, 74-103; Hansen, M. H. (1995), *Die Athenische Demokratie im Zeitalter des Demosthenes. Struktur, Prinzipien und Selbstverständnis*. Deutsch von Wolfgang Schuller, Berlin; Lupp-Heida, F. (2023), *Die ansässigen Fremden im klassischen Athen*, Stuttgart; Naiden, F. S. (2006), *Ancient Supplication*, New York; Schmitz, W. (2014), *Die griechische Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte der archaischen und klassischen Zeit*, Heidelberg; Todd, S. C. (1993), *The Shape of Athenian Law*, Oxford.

PD Dr. Jan Timmer

Sallust und sein Werk

Do 12-14 Uhr

Von den Schriften der Historiker der römischen Republik hat sich nur wenig erhalten: Fabius Pictor, Cato d.Ä., Sisenna oder Asinius Pollio sind – bis auf wenige Fragmente – verloren. Eine Ausnahme stellt C. Sallustius Crispus dar, der sich nach dem abrupten Ende seiner politischen Laufbahn 44 v.Chr. der Schriftstellerei widmete und mit der *Coniuratio Catilinae*, dem *Bellum Iugurthinum* und seinen *Historiae* zum Chronisten des Untergangs der Republik wurde. In der Veranstaltung sollen Auszüge aus seinem Werk gelesen und untersucht werden, wie er als Zeitgenossen die Krise der *res publica* konzipierte.

Literatur: Batstone, W.W.; Feldherr, A. (Hg.), *Sallust*, Oxford 2020; Pöschl, V. (Hg.), *Sallust*, 2., erw. Aufl. Darmstadt 1981; Rosenblitt, J. A., *Sallust*. In: V. Arena / J. Prag / A. Stiles (Hg.): *A Companion to the Political Culture of the Roman Republic*, Chichester 2022, 136–145. Scanlon, Th. F., *Spes frustrata. A reading of Sallust*, Heidelberg 1987; Schmal, S., *Sallust*, Hildesheim 2001; Syme, R. *Sallust*, Darmstadt 1975.

PD Dr. Jan Timmer

Der Körper des Griechen

Do 14-16 Uhr

Der Körper des Menschen ist immer beides zugleich: physiologisch-genetische Substanz und kulturelles Konstrukt. Vor allem als letzteres ist er auch für den Historiker von Interesse. In der Veranstaltung sollen für die Gesellschaften des archaischen und klassischen Griechenlands Formen der Ausbildung einer geschlechts-, schicht- oder rollenspezifischen Hexis sowie Fragen nach der Lesbarkeit von Körpern thematisiert werden.

Literatur: Bourdieu, P., Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/M 1982; Corbeill, A., Gestures. In: The Encyclopedia of Ancient History VI (2013), 2909-2910; Fabricius, J., Verweiblichung und Verweichlichung – Zu männlichen und weiblichen Körperkonzepten in der griechischen Kultur, in: C. Franz / G. Schwibbe (Hg.), Geschlecht weiblich. Körpererfahrungen – Körperkonzepte, Berlin 2001, 35–83; Fögen, Th., The Body in Antiquity: A Very Select Bibliography. In: Bodies and Boundaries in Graeco-Roman Antiquity, hg.v. Th. Fögen / M. M. Lee. Berlin 2009, 11-13; J. Jenkins / V. Turner, Körper in der griechischen Kunst. Mainz 2009; Thommen, L., Antike Körpergeschichte, Zürich 2007.

Prof. Dr. Jan Meister

Polybios – Lektüre und Interpretation

Di 10-12 Uhr

„Wer nämlich unter den Menschen wäre so minderwertig und träge, dass er nicht zu erfahren wünschte, wie und durch welche Art der politischen Ordnung fast der ganze bewohnte Erdkreis in nicht einmal dreiundfünfzig Jahre unter die alleinige Herrschaft der Römer gefallen ist?“ Mit dieser rhetorischen Frage umreißt der griechische Historiograph Polybios die Relevanz seines Gegenstands. Tatsächlich ist seine Geschichte vom Aufstieg Roms eine der wichtigsten Quellen für die rasante römische Expansion im 2. Jahrhundert v.Chr. Polybios selbst war von dieser Expansion sehr direkt betroffen: Als prominenter Politiker des Achaischen Bundes wurde er nach dem Dritten Makedonischen Krieg nach Rom deportiert, wo er Eingang in den Kreis um den jüngeren Scipio fand und so in die einzigartige Lage versetzt wurde, sowohl die griechischen als auch die römischen Verhältnisse aus eigener Anschauung zu kennen.

In der Übung werden wir längere Auszüge aus Polybios' Historien (in deutscher Übersetzung) lesen und analysieren. Dabei wird es einerseits darum gehen, den von Polybios behandelten Aufstieg Roms in die gegenwärtige Althistorische Forschung rund um den römischen „Imperialismus“ einzuordnen, aber auch die politische Ordnung, in der Polybios einen zentralen Faktor für Roms Erfolg zu erkennen glaubte, genauer in den Blick zu nehmen. Andererseits soll Polybios als wichtiger Vertreter der hellenistischen Historiographie analysiert und gefragt werden, was er unter „Geschichte“ versteht und wie sich diese antike Vorstellung von Geschichte von der modernen Geschichtsschreibung unterscheidet.

Literatur: Polybios: Geschichte. Gesamtausgabe in zwei Bänden eingeleitet und übertragen von Hans Drexler, Zürich und Stuttgart 1961–1963; Boris Dreyer, Polybios. Leben und Werk im Banne Roms. Hildesheim 2011; Volker Grieb / Clemens Koehn (Hrsg.), Polybios und seine Historien. Stuttgart 2013; Felix K. Maier, „Überall mit dem Unerwarteten rechnen“. die Kontingenz historischer Prozesse bei Polybios, München 2012; Daniel Moore, Polybios. Experience and the Lessons of History, Leiden und Boston 2020; Jonas Scherr / Martin Gronau / Stefano Saracino (Hrsg.), Polybios von Megalopolis. Staatsdenken zwischen griechischer

Poliswelt und römischer Res Publica, Baden-Baden 2022; Frank W. Walbank, A Historical Commentary on Polybius. 3 Bde., Oxford 1957-1979 (ND 1999).

ÜBUNGEN (BACHELOR)

Dr. James M. Harland

Annona Militaris: Die römische und nachrömische Heeresversorgung, 3.-7. Jhdt. n. Chr.

Di 10-14 Uhr

Die Armee war eine der wichtigsten strukturierenden Institutionen des römischen Staates. In der späten Römerzeit kam es zu einer grundlegenden Umstrukturierung der Steuer- und Verteilungssysteme, durch die diese Institution mit Kleidung, Waffen, Nahrung und Sold versorgt wurde. Dieser Prozess, die Einführung des Versorgungsmechanismus, den Historiker als *annona militaris* bezeichnen, ging mit umfassenderen strukturellen Veränderungen im spätrömischen Staat einher. Wir werden versuchen zu verstehen, wie Historiker die fragmentarischen literarischen und papyrologischen Zeugnisse genutzt haben, um diesen Versorgungsmechanismus zu rekonstruieren (sowie Versuche, seine Präsenz in den archäologischen Aufzeichnungen nachzuweisen).

Anschließend werden wir die durch seine Einführung hervorgerufenen Veränderungen untersuchen und ihre wirtschaftlichen, politischen und sozialen Auswirkungen sowohl für das Römische Reich als auch für die von ihm abhängigen Nachbarn jenseits der römischen Grenzen betrachten. Schließlich werden wir die möglichen Hinweise für das Fortbestehen dieses Systems in einigen der barbarischen Nachfolgestaaten untersuchen, die das Römische Reich im Westen abgelöst haben, wie beispielsweise im ostgotischen Italien, im westgotischen Spanien oder im poströmischen Britannien.

Literatur: A.H.M. Jones, *The Later Roman Empire, 284–602: A Social, Economic and Administrative Survey* (Oxford, 1964); Guy Halsall, *Warfare and Society in the Barbarian West, 450–900* (London, 2003); Fritz Mitthof, *Annona Militaris: die Heeresversorgung im spätantiken Ägypten, ein Beitrag zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte des Römischen Reiches im 3. bis 6. Jh. n. Chr.* (Firenze, 2001); Alexander Sarantis and Neil Christie (eds.), *War and Warfare in Late Antiquity* (Leiden, 2013); A.D. Lee, *War in Late Antiquity: A Social History* (Oxford, 2007); Chris Wickham, *Framing the Early Middle Ages* (Oxford, 2005).

Christian Weigel M.A.

Gestorben wird immer: Quellen, Methoden und Modelle antiker Bevölkerungsgeschichte

Mi 14-16 Uhr

Antike Gesellschaften waren demographisch anders strukturiert als unsere: hohe Kindersterblichkeit, kurze durchschnittliche Lebenserwartung und entsprechend junge Bevölkerungen prägten Alltag und soziale Strukturen. In der Übung klären wir zuerst, aus welchen Quellen (u. a. Grabinschriften, Papyri, Zensusdeklarationen, literarische Evidenz) die Forschung überhaupt Bevölkerungsstrukturen zu rekonstruieren versucht – und wo die methodischen Fallstricke liegen (Selektionsbias, Modellannahmen, regionale Schieflagen, „harte Zahlen“ vs. Schätzung). Im zweiten Teil fragen wir, welche Folgen solche

Rahmenbedingungen für Familie und Haushalt, Heiratsstrategien, Generationenbeziehungen, Normen und soziale Sicherung haben können – und was davon historisch belastbar ist.

Literatur: Bagnall, R. / Frier, B. (2006²), *The demography of Roman Egypt*; Engels, D. (1984), *The Use of Historical Demography in Ancient History*, in: *The Classical Quarterly* 34, 386-393; Holleran, C. / Pudsey, A. (Hrsg.) (2011): *Demography and the Graeco-Roman World. New Insights and Approaches*, Cambridge; Scheidel, W. (2007), *Demography*, in: Morris, I. / Saller, R. / Scheidel, W. (Hrsg.), *The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World*, Cambridge, 38-86; Schmitz, W. (2007), *Haus und Familie im antiken Griechenland*, München; Schmitz, W. (2014), *Die griechische Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte der archaischen und klassischen Zeit*, Heidelberg.

Giulia Cappucci

Let the subaltern speak: slaves and women in Latin epigraphy

Mo 10-12 Uhr

Women and slaves constituted heterogeneous yet subordinated groups in the patriarchal, slavery-based Roman society. This marginalization is reflected in literary and legal sources where, despite their frequent presence, women and slaves are often mentioned only in passing or depicted through the (distorting) lens of ancient authors, always men and enslavers. Nonetheless, a third category of sources can convey their voices more directly: inscriptions, especially epitaphs.

The course will first provide the students with the basic tools to understand Latin epitaphs. Then, the epigraphic material will be analyzed to recover elements of the everyday lives of slaves and women, such as work and family relations, comparing this information with evidence from literary and legal sources. The course's aim is also to delineate how gender, legal, and social status shaped their experience. In fact, special attention will be paid to the people at the intersections of these two groups: women as enslavers and women as slaves.

Literatur: Lawrence Keppie, *Understanding Roman Inscriptions* (London, 1991); Sandra R. Joshel, Sheila Murnaghan (eds.), *Women and slaves in Greco-Roman culture. Differential Equations* (London, New York 1998), pp. 1-21, 85-91; Amy Richlin, *Arguments with Silence. Writing the history of Roman Women* (Ann Arbor 2014), pp. 1-35; Christer Bruun, Jonathan Edmondson (eds.), *The Oxford Handbook of Roman Epigraphy* (Oxford, New York 2015), pp. 582-626; Stephanie L. Budin, Jean MacIntosh Turfa (eds.), *Women in Antiquity. Real women across the Ancient World* (London, New York 2016), pp. 895-904.

PD Dr. Wolfgang Will

Caesars Krieg in Gallien

Mo 12-14 Uhr

Die sieben Bücher, die Caesar über seinen Krieg in Gallien verfasste, sind zusammen mit der Beschreibung des Bürgerkriegs das einzige erhaltene autobiographische Zeugnis eines bedeutenden antiken Staatsmannes und Feldherrn. Sie erfüllen auf geniale Weise alle Zwecke guter Propaganda, nämlich auf eingängige Weise für die eigene Sache zu werben und nichts über die angestrebten Ziele auszusagen.

Gelesen, übersetzt und interpretiert werden zentrale Texte insbesondere des ersten Buches. Die Übung schließt mit einer Klausur. Lateinische Texte werden zur Verfügung gestellt.

Literatur: Gaius Iulius Caesar, Der Gallische Krieg, übers. v. M. Deissmann, Stuttgart 2004; Frank Adcock, Caesar als Schriftsteller, Göttingen 1962.

Gregor Kirilov M.A.

Venetia et Histria. Geschichte einer antiken Region. Vorbereitung der Exkursion nach Venetien und Friaul

Mi 12-14 Uhr

Im Rahmen dieser Übung werden Sie in die Geschichte Venetiens von der römischen Frühzeit bis in die Spätantike eingeführt werden. Sie dient auch der Vorbereitung auf eine historische Exkursion in eben jenen Raum. Dieser geographische Raum war in dieser langen Zeitspanne mehreren bevölkerungstechnischen, sprachlichen und politischen Veränderungen unterworfen. Entgegen unserer heute selbstverständlichen Zurechnung dieser Region zu Italien und dem italisch-römischen Kulturraum war der Großraum Venetien für weite Teile der republikanischen Geschichte ein Randgebiet der römischen Welt und jenseits der geographischen Grenzen des *Eigenen*. Durch eine diachrone Betrachtung dieser Region – eingebettet in die Geschichte Roms – werden wir gemeinsam sehen, wie eine Region *römisch* wird. Gleichzeitig werden wir herausfinden, wie sich die römische Verwaltung ihrer Gebiete von der Republik durch die Kaiserzeit hindurch bis in die Spätantike hinein wandelte und was das für die lokale Ebene bedeutet hat. Zuletzt werden wir interessante lokale Mikrostudien zu verschiedenen Ereignissen und Personen erarbeiten.

Die Exkursion wird Ende September stattfinden und erfordert eine separate Anmeldung sowie die Bereitschaft einen Exkursionsreaderbeitrag zu verfassen. Für eine Teilnahme an der Exkursion ist eine Teilnahme an dieser Übung unumgänglich.

Literatur: Bandelli, Gino, La romanizzazione della « Venetia » fra immigrati e indigeni (225-49 a. C.), in: “Trans Padum... usque ad Alpes”. Roma tra il Po e le Alpi: dalla romanizzazione alla romanità: atti del Convegno, Venezia 13-15 maggio 2014, hrsg. v. Giovannella Cresci Marrone, S. 287-303; Witschel, Christian, Der « epigraphic habit » in der Spätantike: das Beispiel der Provinz Venetia et Histria, in: Die Stadt in der Spätantike - Niedergang oder Wandel? Akten des internationalen Kolloquiums in München am 30. und 31. Mai 2003, hrsg. v. Jens-Uwe Krause, Christian Witschel, S. 359-411; Williams, J. H. C., Beyond the Rubicon. Romans and Gauls in Republican Italy. Oxford 2001; Harl, Ortolf, Polybios bereist um 150 v. Chr. die östliche Cisalpina und besucht die norischen Taurisker, in: Tyche 26 (2011), S. 91-139; Alföldy, Géza, Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina: epigraphisch-historische Untersuchungen, Stuttgart 1999.

Dr. Jonas Klein

Die nützliche Erinnerung – Roms Geschichte als Ressource seiner Politik

Denn was aufgrund eines geschichtlichen Beispiels geschieht, das, so meinen die Leute, geschieht auch zu Recht.

Cic. fam. 4,3,1.

Das obige Zitat stammt aus einem Brief Ciceros an Servius Sulpicius Rufus und umreißt pointiert die besondere Bedeutung, die der Rekurs auf die Vergangenheit in der Politik Roms

einnahm. Die Übung beabsichtigt, zunächst allgemeine Grundlagen zur römischen Historiographie und Erinnerungskultur zu vermitteln, und darauf aufbauend Medien und Funktionen der Geschichtsreferentialisierung – also der rhetorischen, literarischen oder ästhetischen Rückkoppelung mit vergangenen Zeiten – in der politischen Kommunikation Roms eingehender zu untersuchen.

Literatur: B. Näf, *Antike Geschichtsschreibung. Form – Leistung – Wirkung*, Stuttgart 2010; A. Demandt, *Novus Hercules – Novus Alexander. Das politische Rollenspiel in der Antike*, in: J. Piegeler / I. Prohl / S. Rademacher (Hg.), *Gelebte Religionen. Untersuchungen zur sozialen Gestaltungskraft religiöser Vorstellungen und Praktiken in Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Hartmut Zinser zum 60. Geburtstag*, Würzburg 2004, S. 81-96; U. Walter, *memoria und res publica. Zur Geschichtskultur im republikanischen Rom*, Frankfurt a. M. 2004; F. Pina Polo, *Die nützliche Erinnerung. Geschichtsschreibung, „mos maiorum“ und die römische Identität*, in: *Historia* 53 (2004) 2, S. 147-17; J. Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 1992.

Prof. Dr. Julia Hillner

Das Fundament der Gesellschaft: Römische Ehen

Mo 14–16

Das römische Recht regelte Eheschließungen tiefgreifend und es war im römischen Reich für lange Zeit nur einer Minderheit möglich, rechtlich gültige Ehen einzugehen. Das Seminar geht der Frage nach, warum dies so war, welche Erwartungen römische Männer und Frauen sowie ihre Familien mit der Institution verbanden, und welche Erfahrungen sie machten, einschließlich Ehebruch und häuslicher Gewalt. Wir werden uns dem Thema durch die Methode des „Lebenszyklus“ nähern, um verschiedene Phasen der römischen Ehe und die sie dokumentierende Quellen zu betrachten, von der Brautschau bis zum Ende der Ehe durch Scheidung oder Tod. Darüber hinaus untersucht die Veranstaltung Partnerschaften zwischen Personen, die nach dem römischen Recht nicht den Status einer Ehe hatten, aber durchaus existierten: darunter Konkubinat, Bruder-Schwester-Verbindungen, Lebensgemeinschaften zwischen versklavten Menschen und gleichgeschlechtliche Beziehungen.

Literatur: Judith Evans Grubbs, *Law and Family in Late Antiquity: The Emperor Constantine's Marriage Legislation* (Cambridge, 1995); Martin Grosse, *Freie römische Ehe und nichteheliche Lebensgemeinschaften* (Pfaffenweiler, 1991); Karen Klaiber Hersch, *The Roman Wedding. Ritual and Meaning in Antiquity* (Cambridge, 2010); Sarah Phang, *The Marriage of Roman Soldiers (13 BC-AD 235): Law and Family in the Imperial Army* (Leiden, 2001); Susan Treggiari, *Roman Marriage: Iusti coniuges from the time of Cicero to the time of Ulpian* (Oxford, 1991).

ÜBUNGEN (HAUPTMODUL / MASTER)

Dr. Rüdiger Kinsky

'... ein blasierter, kalter und klarer Kopf ...': Lucius Cornelius Sulla Felix

Fr 12–14

Theodor Mommsen, der in seiner Römischen Geschichte von dem römischen Aristokraten Lucius Cornelius Sulla (138-78 v. Chr.) sagt, er sei ein „blasierter, kalter und klarer Kopf“ gewesen, bezeichnet ihn dort auch mal als einen „Don Juan der Politik“, bei dem ein „Zug der Ironie“, ja „Bouffonerie ... durch seine ganze Natur“ gehe. Bar aller Ironie und Buffonerie war freilich, was Sulla im Bundesgenossenkrieg, was dieser „deadly reformer“ (Ernst Badian) vor allem als Konsul, Prokonsul und Dictator trieb. Zu lachen hatten jedenfalls die politischen Gegner dieses „Don Juans der Politik“ nichts. Er sprang mit ihnen sehr, sehr unschön um, er tat es eiskalt. Wie Sulla konkret verfuhr, welche Ziele der „konservative Reformator“ (Theodor Mommsen) verfolgte und warum er durch seine „Reformationen“ einen aktiven Beitrag dazu leistete, dass sich die „Krise der römischen Republik“ im 1. Jh. v. Chr. verschärfte und schließlich zu einer „ohne Alternative“ wurde, wird der Kurs thematisch machen. Sollte er den Teilnehmern zur Einsicht bringen, dass Jacob Burckhardt recht hat, wenn er betont, alles, was in einer Krise zu deren Überwindung in Angriff genommen werde, vertiefe sie, wäre das schon mal was.

Literatur: Karl Christ, Sulla. Eine römische Karriere, 4. Aufl. München 2011; Alexandra Eckert, Alexander Thein, Sulla. Politics and Reception, Berlin u.a. 2019; Theodora Hantos, Res publica constituta. Die Verfassung des Dictators Sulla, Stuttgart 1988; Alfred Heuß, Das Zeitalter der Revolution, in: Golo Mann, ders. (Hrsg.), PWG IV: Rom. Die römische Welt, Berlin u.a. 1963, 175-316, bes. 177-236; Arthur Keaveney, Sulla. The Last Republican, 2. Aufl. London u.a. 2005; Bernhard Linke, Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla, Darmstadt 2005; Federico Santangelo, Sulla, the Elites and the Empire. A Study of Roman Policies in Italy and the Greek East, Leiden u.a. 2007; Robin Seager, Sulla, in: John Anthony Crook (Hrsg.), CAH IX, 2. Aufl. Cambridge 1994, 165-207; Roland Wittmann, Res publica recuperata. Grundlagen und Zielsetzung der Alleinherrschaft des L. Cornelius Sulla, in: Dieter Nörr, Dieter Simon (Hg.) Gedächtnisschrift für Wolfgang Kunkel, Frankfurt a.M. 1984, 563-582.

Prof. Dr. Jan Meister

Versöhnung in der griechisch-römischen Antike

Di 14-16 Uhr

„Versöhnung“ ist mehr als der bloße Verzicht auf direkte Konfrontation, sondern impliziert, dass in einem längeren Prozess eine dauerhafte Überwindung eines vorherigen Konflikts angestrebt wird und die ehemaligen Konfliktparteien zu einem neuen Vertrauens- oder Freundschaftsverhältnis finden sollen. Das Idealtypische Bild ist dabei stark von modernen Versöhnungsprozessen geprägt, die (nationale) Identitäten und christlich-theologische Konzepte von Schuld und Vergebung voraussetzen. In der griechisch-römischen Antike ist das in der Form nicht gegeben, doch Versöhnungsprozesse lassen sich auch hier identifizieren. Dabei stehen insbesondere die zahlreichen inneren Konflikte im Fokus, wobei die Frage, was ein „innerer“ Konflikt ist und welche Einheit mittels Versöhnung erzielt werden soll, sich im

Verlauf der verschiebt: Das Entstehen eines „hellenischen“ Gemeinschaftsbewusstseins verschiebt die Grenzen ebenso wie die römische Imperiumsbildung, die die gesamte Mittelmeerwelt zu einer als Einheit gedachten oikumene vereinigt. Die Übung hat zum Ziel, verschiedene antike Versöhnungsprozesse exemplarisch zu analysieren und dabei wiederkehrende Probleme (wie der Umgang mit Vergangenheit und Schuld bzw. Rache) in den Blick zu nehmen und zu schauen, wie die sich verändernden politischen Ordnungen, aber auch die sich ändernden Konzeptionen der zu versöhnenden Entitäten zu unterschiedlichen Strategien führen.

Literatur: Frank Bernstein, *Vergessen als politische Option. Zur Einhegung interner Konflikte in der Antike*, Stuttgart 2023; Astrid Dössel, *Die Beilegung innerstaatlicher Konflikte in den griechischen Poleis vom 5.–3. Jahrhundert v. Chr.*, Frankfurt a.M. 2003; Esther Gardei / Michael Schulz / Hans-Georg Soeffner (Hrsg.), *Versöhnung. Theorie und Empirie*, Göttingen 2023; Kaja Harter-Uibopuu (Hrsg.), *Vergeben und Vergessen? Amnestie in der Antike*, Wien 2013; Eoghan P. Moloney / Michael Stuart Williams (Hrsg.), *Peace and Reconciliation in the Classical World*, London 2017; Julia Wilker (Hrsg.), *Maintaining Peace and Interstate Stability in Archaic and Classical Greece*, Mainz 2012.

PD Dr. Jan Timmer

Verrat

Fr 14–16

Verrat ist in antiken Gesellschaften allgegenwärtig: Kaum eine Stadt, von deren Eroberung nicht erzählt worden wäre, sie sei durch Verrat gefallen, kaum eine innenpolitische Auseinandersetzung, in der nicht irgendjemand Verräter am Werk gesehen hätte. Die Verbreitung des Phänomens führt zur Frage nach der Leistungsfähigkeit der Semantik. Untersucht werden soll, welche Funktion die Beschreibung eines Geschehens als Verrat erfüllte und welche Unterschiede sich bei einem Vergleich des Erzählens vom Verrat in attischer Demokratie und römischer Republik zeigen.

Literatur: Arndt, H.-J., *Vernunft und Verrat. Zum Stellenwert des Treubruchs in der Politischen Theorie*. In: Klaus Beyme (Hg.), *Theorie und Politik. Festschrift zum 70. Geburtstag für Carl Joachim Friedrich*, Dordrecht 2021, 589–609; Krischer, A., *Von Judas bis zum Unwort des Jahres 2016: Verrat als Deutungsmuster und seine Deutungsrahmen im Wandel. Eine Einleitung*. In: André Krischer (Hg.), *Verräter. Geschichte eines Deutungsmusters*, Wien 2019, 7–44; Losada, L., *The Fifth Column in the Peloponnesian War*, Leiden 1972; Oppelt, M., *Verrat und Demokratie – Eine postfundamentalistische Annäherung*. In: *Leviathan* 48 (2) (2020), 264–292; Pagán, V.E., *Conspiracy Narratives in Roman History*, Austin 2004; Paulsen, Th., *Die Parapreisbeia-Reden des Demosthenes und des Aischines: Kommentar und Interpretationen zu Demosthenes, or. XIX, und Aischines, or. II*, Trier 1999; Pesch, A., *De perduellione, crimine maiestatis et memoria damnata*, Aachen 1995; Queyrel-Bottineau, A., *Prodosia. La notion et l'acte de trahison dans l'Athènes du Ve siècle; recherche sur la construction de l'identité athénienne*, Paris 2010; Rohde, D., *Verrat ist eine Frage des Datums. Der parapreisbeia-Prozess des Jahres 343*. In: K.-J. Hölkeskamp / J. Hoffmann-Salz / K. Kostopoulos / S. Lentzsch (Hg.): *Die Grenzen des Prinzips. Die Infragestellung von Werten durch Regelverstöße in antiken Gesellschaften*, Stuttgart 2019, 95–106; Roisman, J. (Hg.), *Rhetoric of Conspiracy in Ancient Athens*, Berkeley 2006.

MITTELALTER- LICHE GESCHICHTE

Vorlesung (504003391)**Die Staufer und das Imperium im 12. Jahrhundert**

Do 10:00 - 12:00 Uhr, HS III

Beginn: 16. April 2026

In der Vorlesung wird die Zeit der frühen Staufer als eine Epoche grundlegender Wandlungen vorgestellt. Im Mittelpunkt wird das Imperium stehen, zu dem die deutschen Lande, Italien und Burgund gehörten. Es bestimmte als zentrale Macht nicht nur die Geschichte Mitteleuropas, sondern war auch für den Mittelmeerraum, Ost- und Westeuropa von zentraler Bedeutung. Herrscherpersönlichkeiten wie Lothar von Supplinburg oder Friedrich Barbarossa waren daher Gestalten von europäischer Bedeutung, deren Politik einen Schwerpunkt der Vorlesung bildet. Weiter wird auf die tiefgreifenden Strukturveränderungen der Zeit eingegangen, wobei die zunehmende Verrechtlichung, die Entwicklung der Städte und der Aufstieg neuer sozialer Schichten zur Sprache kommen werden.

Literatur:

Odilo Engels, Die Staufer (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher 154), Stuttgart u.a. 1972. Alfred Haverkamp, Zwölftes Jahrhundert 1125-1198 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, 10. Aufl., Bd. 5) Stuttgart 2003. Hagen Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024 bis 1250 (Propyläen Geschichte Deutschlands 2), Berlin 1986. Knut Görich, Friedrich Barbarossa: Eine Biographie, München 2011. Knut Görich, Die Staufer. Herrscher und Reich (Beck'sche Reihe 2393), München 2006.

Übung (504003463)**Der staufisch-welfische Gegensatz. Konstruktion und Dekonstruktion eines Forschungsparadigmas**

Mi 10:00 - 12:00 Uhr, Raum I (Großer Übungsraum), Institut für
Geschichtswissenschaft
Beginn: 15. April 2026

Der Gegensatz von ‚Staufern‘ und ‚Welfen‘ habe die Geschichte des 12. Jahrhunderts dominiert, dessen war sich die ältere Forschung sicher. Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe, Kaiser und Herzog, galten als die wichtigsten Protagonisten dieser Familien, deren Konkurrenz für mehrere Generationen die Geschichte des Reiches bestimmt habe. Dies suggerierte schon Otto von Freising, der bedeutendste Chronist der Zeit. Die neuere Forschung mit Werner Hechberger an der Spitze stellt nicht nur dies in Frage, sondern bezweifelt auch, dass die einzelnen ‚Staufer‘ und ‚Welfen‘ sich überhaupt als Angehörige von generations- und personenübergreifenden Handlungseinheiten verstanden hätten. Vielmehr habe jeder von ihnen seine eigenen Interessen verfolgt, weshalb die beiden Familien auch nicht in einem Gegensatz zueinanderstehen konnten, zumal sie eng miteinander verwandt waren. Im Rahmen der Übung sollen das Mit- und Gegeneinander einzelner ‚Staufer‘ und ‚Welfen‘ betrachtet und im Hinblick auf die gerade skizzierten Thesen analysiert werden.

Literatur:

Joachim Ehlers, Heinrich der Löwe. Eine Biographie, München 2008. Odilo Engels, Die Staufer (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher 154), Stuttgart u.a. 1972. Alfred Haverkamp, Zwölftes Jahrhundert 1125-1198 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, 10. Aufl., Bd. 5) Stuttgart 2003. Knut Görich, Friedrich Barbarossa: Eine Biographie, München 2011. Knut Görich, Die Staufer. Herrscher und Reich (Beck'sche Reihe 2393), München 2006. Bernd Schneidmüller, Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819-1252) (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher 465), Stuttgart 2000. Werner Hechberger/ Florian Schuller (Hrsg), Staufer und Welfen. Zwei rivalisierende Dynastien im Hochmittelalter, Regensburg 2009.

Kolloquium (504003431)

Bachelor-Colloquium

Raum: Bibliotheksraum Mittelalter, Institut für Geschichtswissenschaft

Beginn: Nach Absprache

Die Veranstaltung dient der Begleitung Studierender, die ihre Bachelorarbeit verfassen. Sie erhalten die Gelegenheit, ihr Thema sowie die Anlage ihrer Arbeit vorzustellen und zu diskutieren.

Kolloquium (504003453)

Colloquium für Masterkandidaten und Doktoranden

Di 18:00-21:00 Uhr, Raum I (Großer Übungsraum), Institut für Geschichtswissenschaft

Beginn: Nach Absprache

Die Veranstaltung dient der Vorstellung und der Diskussion laufender Dissertationen und Master-Arbeiten. Ferner werden aktuelle Tendenzen der Forschung behandelt.

Als Studienleistung wird neben der regelmäßigen aktiven Teilnahme an den Sitzungen die Übernahme eines Referats mit Thesenpapier erwartet.

Das merowingische Gallien (c. 482 bis 751). Überregionale Dynamiken und lokale Realitäten

Hauptseminar, LV 504003466

Prof. Dr. Laury Sarti

Wie war das Reich der Merowinger organisiert, welche Herrschaftsstrukturen wurden aus dem Reich übernommen und was wissen wir über die alltägliche Lebenswelt? Welche Rolle spielten städtische und ländliche Infrastrukturen, Alltag, Familien- und Geschlechterrollen, Religion, Gewalt, Abhängigkeiten, Mönchen und Nonnen in einer Epoche, die oft als „dunkles Zeitalter“ bezeichnet wird? In diesem Seminar werden wir diese Fragen anhand zentraler Quellen und aktueller Forschungsergebnisse im Wechsel zwischen Makro- und Mikroperspektive untersuchen. Wir beginnen mit einer Einführung in die politische und kulturelle Landschaft des merowingischen Gallien, betrachten die Verbindungen zu benachbarten Herrschaftsräumen wie den Goten, Langobarden und dem imperialen Erbe und wenden uns danach den Alltagswelten zu: Städten, Festungsanlagen, Familien, Religion, Gewalt und Herrschaftspraxis. Ziel ist es, beispielhaft anhand einer Beschäftigung der überregionalen Dynamiken und lokalen Realitäten einen umfassenden Einblick in die Welt am Ausgang der Antike zu gewinnen. Dabei arbeiten Sie aktiv mit: durch Studienleistungen wie die aktive Teilnahme an den Sitzungen, Kurzpräsentationen, Gruppenreferate, Rezensionen zu einzelnen Aufsätzen und die gemeinsam durchgeführten Quellenanalysen setzen Sie sich unmittelbar mit den Quellentexten und der Forschungsliteratur auseinander. Bis zum Ende des Semesters werden Sie eine eigene Forschungsfrage entwickeln und diese bis zum Ende des Semesters eigenständig in Form einer auf der Quellenanalyse basierten Hausarbeit als Prüfungsleistung verschriftlichen.

Im Rahmen des Hauptseminars ist für den Vormittag des 18. Juni eine Exkursion in das Depot des Landesmuseums Bonn in Meckenheim geplant, wo uns Frau Dr. Elke Nieveler einen Einblick in Originalfundstücke geben wird und damit einen exklusiven Zugang zu einer Auswahl an Materialien, die im Zentrum der ab März 2027 geplanten neuen Dauerausstellung stehen werden.

Literatur für den Einstieg

Sarti, L., *Westeuropa zwischen Antike und Mittelalter*, Geschichte kompakt - Mittelalter (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2023).

Effros, B. and Moreira, I. (eds.), *The Oxford handbook of the Merovingian world* (Oxford: Oxford University Press, 2020).

Geary, P. J., *Before France and Germany. The creation and transformation of the Merovingian world* (New York, NY [u.a.]: Oxford Univ. Pr, 1988).

Übung (504003408)**Interregnum? Herrschen in einer Zwischenzeit**

Mi 10:00 - 12:00 Uhr, Raum III, Institut für Geschichtswissenschaft

Beginn: 15. April 2026

Das sogenannte deutsche Interregnum zwischen der Exkommunikation Kaiser Friedrichs II. 1245 und der Wahl Rudolfs von Habsburg 1273 stellt eine zentrale Umbruchsphase der mittelalterlichen deutschen Reichsgeschichte dar. Das Fehlen einer allgemein anerkannten Königsherrschaft führte nicht zu einem herrschaftslosen Zustand, sondern zu neuen Formen politischer Ordnung unter Stärkung regionaler Strukturen. Die Übung untersucht diese Phase anhand ausgewählter Konflikte und der sie tragenden Akteure und fragt nach ihrer Bedeutung für die langfristige Entwicklung des Reiches, insbesondere im Hinblick auf die Formalisierung des Königswahlverfahrens sowie die Verdichtung fürstlicher und territorialer Herrschaften.

Obschon viele – aber nicht alle – Quellen zur Thematik in meist deutscher Übersetzung vorliegen, sind gute Lateinkenntnisse für das vertiefte Verständnis hochmittelalterlicher Texte unabdingbar. Teilnahmevoraussetzung ist überdies die Freude an Quellen- und Forschungslektüre. In der Veranstaltung selbst werden rege Mitarbeit, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferats (Posterpräsentation) erwartet. Eine Prüfungsleistung wird durch die Erstellung einer Hausarbeit erbracht.

Literatur:

Martin Kaufhold, *Interregnum*. Darmstadt 2002.

Übung (504003402)**Ausgewählte lateinische Quellen zur Geschichte des Mittelalters**

Do 10:00 – 12:00 Uhr, Raum III, Institut für Geschichtswissenschaft

Beginn: 16. April 2026

In der Veranstaltung werden mittellateinische Quellen übersetzt und besprochen, deren Schwierigkeitsgrad im Laufe des Semesters ansteigt. Zudem werden Fragen der Grammatik erörtert. Um auf das im zweiten Studienjahr anstehende Epochenmodul Mittelalter vorzubereiten, soll auch ein Überblick über die Bandbreite der verschiedenen Quellengattungen geboten werden (Annalen, Chroniken, Viten, Briefe, Urkunden, Rechtstexte etc.).

Die Teilnehmer des Kurses sollten bereits über Grundkenntnisse des Lateinischen verfügen. Auf der Homepage des Instituts für Geschichtswissenschaft ist unter <https://www.igw.uni-bonn.de/de/studium/medienorder-studium/verba-utilissima.pdf> ein Verzeichnis mit 222 wichtigen mittellateinischen Vokabeln hinterlegt. Die Kenntnis dieser Vokabeln wird vorausgesetzt.

Die Veranstaltung schließt mit einer Klausur (Studienleistung im Modul Grundlagen für Historiker II).

Übung (504003380)**„Kronzeuge und Herausforderung“.
Widukinds Geschichte der Sachsen in drei Büchern**

Do 12:00 -14:00 Uhr, Raum I

Beginn: 16. April 2025

Widukind von Corvey gehört zu den wichtigsten Geschichtsschreibern des Mittelalters; sein Werk gilt als Schlüsselzeugnis für die Geschichte des ostfränkischen Herrschaftsraumes im 10. Jahrhundert. Über sein Leben ist indes wenig bekannt und kaum etwas sicher. Widukind starb nach 973, womöglich an einem 3. Februar und könnte um 920 geboren worden sein. Als junger Mann war er in das Kloster Corvey eingetreten. Dort verfasste er eine in drei Bücher gegliederte Geschichte der Sachsen (*Rerum gestarum Saxonicarum libri tres*), die von den mythischen Anfängen dieser bis zum Tod Kaiser Ottos I. reicht und Mathilde, der Tochter Ottos und Äbtissin von Quedlinburg, gewidmet ist.

Insbesondere für die politischen Ereignisgeschichte der Ottonen ist das Werk eine herausragende Quelle, da viele Dinge ausschließlich dort überliefert sind. Der eigene Anspruch als Geschichtsschreiber sowie die durch die Dedikation an Mathilde gesicherte Nähe zum Königshaus lassen dabei vermuten, dass Widukind bemüht war, ein zumindest grundsätzlich realistisches Geschichtsbild zu zeichnen. Auf der anderen Seite hat die Forschung schon früh eine Reihe von Verfälschungen und Verzerrungen festgestellt und den teilweise großen zeitlichen Abstand zu den beschriebenen Ereignissen betont. Vor diesem Hintergrund wurden in den zurückliegenden Jahrzehnten verschiedene Kontroversen über den Quellenwert Widukinds ausgefochten, entlang derer man wichtige Entwicklungen der (deutschen) Mittelalterforschung paradigmatisch nachvollziehen kann.

Im Seminarverlauf wollen wir uns folglich nicht nur die Vielfalt des Werkes erschließen, sondern ebenfalls die darüberhinausgehenden methodischen Probleme der Auswertung mittelalterlicher Geschichtsschreibung diskutieren. Hierbei werden dann auch die einschneidenden Ereignisse der ottonischen Geschichte – die Herrschaftsübernahme Heinrichs I., die Aachener Königserhebung Ottos I., die Ungarnkriege oder die Kaisererhebung Ottos I. – Berücksichtigung finden.

In der Übung sollen der Umgang mit Quellen, Hilfsmitteln und Forschungsliteratur erlernt sowie die mündliche und schriftliche Diskussion wissenschaftlicher Fragestellungen eingeübt werden. Folglich werden rege Mitarbeit, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen sowie vor allem die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats erwartet. Eine Prüfungsleistung wird durch das Erstellen einer Hausarbeit erbracht.

EINFÜHRENDE LITERATUR:

BEUMANN, Helmut: Widukind von Korvei. Untersuchungen zur Geschichtsschreibung und Ideengeschichte des 10. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde 10, 3 / Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung 3). Weimar 1950.

ALTHOFF, Gerd: Widukind von Corvey. Kronzeuge und Herausforderung. In: Frühmittelalterliche Studien 27 (1993), 253–272.

LAUDAGE, Johannes: Widukind von Corvey und die deutsche Geschichtswissenschaft. In: Von Fakten und Fiktionen. Mittelalterliche Geschichtsdarstellungen und ihre kritische Aufarbeitung, hg. von Dems. (Europäische Geschichtsdarstellungen 1). Köln/Weimar/Wien 2003, S. 193–224.

Übung (504003409)**Das Reich, Italien und das Papsttum - Heinrich VII. mittendrin**

Mo 12:00-14:00 Uhr, Bibliotheksraum Neuzeit

Beginn: 13. April 2026

Mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem Tod Friedrichs II. rückte mit Heinrich VII. von Luxemburg erneut ein römisch-deutscher König nach Italien vor, um das Kaisertum zu erringen. Die Übung nimmt Heinrichs Italienzug (1310–1313) in den Blick und untersucht sein politisches Handeln im Spannungsfeld von Reich, italienischen Kommunen und Papsttum. Im Zentrum stehen die Auseinandersetzungen zwischen Guelfen und Ghibellinen, Heinrichs Versuche kaiserlicher Herrschaftsordnung in Italien, die konfliktreiche Kaiserkrönung von 1312 sowie die zeitgenössischen Deutungen seines frühen Todes. Anhand ausgewählter Quellen und aktueller Forschung werden in der Übung die Bedeutung Heinrichs VII. für das spätmittelalterliche Kaisertum und die Reich-Italien-Beziehungen diskutiert.

Als Studienleistungen werden aktive Teilnahme, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen sowie eine wissenschaftliche Posterpräsentation des Hausarbeitsthemas (anstelle eines Referats) erwartet. Eine Prüfungsleistung wird durch die Anfertigung einer Hausarbeit erbracht.

Literatur:

Peter Thorau, Heinrich VII., in: Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits von Heinrich I. bis Maximilian I. (919–1519), hg. v. Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter, München 2003, S. 381–392.

Übung (504003403)**Ausgewählte lateinische Quellen zur Geschichte des Mittelalters**

Mo 14:00 - 16:00 Uhr, Bibliotheksraum Neuzeit

Beginn: 13. April 2026

In der Veranstaltung werden mittellateinische Quellen übersetzt und besprochen, deren Schwierigkeitsgrad im Laufe des Semesters ansteigt. Zudem werden Fragen der Grammatik erörtert. Um auf das im zweiten Studienjahr anstehende Epochenmodul Mittelalter vorzubereiten, wird auch ein Überblick über die Bandbreite der verschiedenen Quellengattungen geboten (Annalen, Chroniken, Viten, Briefe, Urkunden, Rechtstexte etc.). Außerdem wird der verantwortungsvolle und produktive Umgang mit Chatbots (wie z.B. ChatGPT) im Rahmen wissenschaftlichen Arbeitens mit originalsprachlichen Quellentexten erprobt.

Die Teilnehmer des Kurses sollten bereits über Grundkenntnisse des Lateinischen verfügen. Auf der Homepage des Instituts für Geschichtswissenschaft (<https://www.igw.uni-bonn.de/de/studium-1/hilfen-zum-wissenschaftlichen-arbeiten>) ist ein Verzeichnis mit 222 wichtigen mittellateinischen Vokabeln hinterlegt. Die Kenntnis dieser Vokabeln wird vorausgesetzt.

Die Veranstaltung schließt mit einer Klausur (Studienleistung im Modul Grundlagen für Historiker II).

Übung (504003381)**Betteln erlaubt? Armut und Armenfürsorge im Mittelalter**

Mi 16:00-18:00 Uhr, Raum III, Institut für Geschichtswissenschaft

Beginn: 15. April 2026

Die Themen Armut und Reichtum sowie die Bestimmung eines angemessenen Lebensstandards werden in unserer Gesellschaft kontrovers diskutiert. Wer heute als arm oder armutsgefährdet gilt, wird in erster Linie an Einkommensgrenzen festgemacht. Doch Armut als Phänomen lässt sich natürlich auch in vorherigen Epochen greifen. Nicht zuletzt durch die christliche Botschaft hat sich ein positiver Blick auf Armut ausgeprägt, der sich beispielsweise deutlich vom Armutsdiskurs im römischen Reich unterschied. Sich um arme und Kranke zu kümmern, galt als eine besondere Form der Nachfolge Christi. In der Bettelordensbewegung des Hochmittelalters wurde die persönliche Armut zum nachahmungswerten Ideal erhoben. Im Zuge des Totengedenkens (*memoria*) etablierte sich die Armenspeisung als fester Bestandteil eines Erinnerungskults.

In der Übung soll es darum gehen, mit Blick auf die zahlreich vorhandenen Quellen zur Geschichte der Armut einen sozialgeschichtlichen Zugriff auf dieses breite Themenfeld zu ermöglichen. Eine methodisch fundierte historische Quellenerschließung soll damit, auch mit Hilfe der Sekundärliteratur, eingeübt werden.

Als Studienleistungen werden aktive Teilnahme, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen sowie die Übernahme einer Textpräsentation erwartet. Eine Prüfungsleistung wird durch die Anfertigung einer Hausarbeit erbracht.

Literatur:

Michel Mollat: *Les pauvres au moyen âge. Étude sociale*, Paris 1978 (dt. Ausgabe: *Die Armen im Mittelalter*, München 1984); Otto G. Oexle, *Armut, Armutsbegriff und Armenfürsorge im Mittelalter*, in: *Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung. Beiträge zu einer historischen Theorie der Sozialpolitik*, hg. von Christoph Sachße und Florian Tennstedt, Frankfurt/Main 1986, S. 73-100; Michael F. Cusato: *Poverty*, in: *The Cambridge history of medieval philosophy*, vol. 2 (2011), S. 577-592.

Übung (504003401)**Ausgewählte lateinische Quellen zur mittelalterlichen Geschichte**

Gruppe A: Di 8.30-10 Uhr, kleiner Übungsraum, Konviktstraße 11

Beginn: 14. April 2026

Gruppe B: Mi 8.30-10 Uhr, kleiner Übungsraum, Konviktstraße 11

Beginn: 15. April 2026

In der Veranstaltung werden mittellateinische Quellen übersetzt und besprochen, deren Schwierigkeitsgrad im Laufe des Semesters ansteigt. Da am Beginn einfache Texte mit kurzen Sätzen, vielen Namen und immer wiederkehrenden Wendungen stehen, eignet sich die Übung gut für Studierende mit nur geringen Vorkenntnissen. Sie bereitet zudem gezielt auf Textgattungen vor, die im zweiten Studienjahr im Epochenmodul Mittelalter behandelt werden (Annalen, Viten, Chroniken, Briefe, Urkunden, Rechtstexte usw.).

Auf der Homepage des Instituts für Geschichtswissenschaft ist unter <https://www.igw.uni-bonn.de/de/studium/studienhilfen> ein Verzeichnis mit den 222 wichtigsten mittellateinischen Vokabeln (verba utilissima) hinterlegt. Die Kenntnis dieser Vokabeln spart Zeit bei der Vorbereitung der Texte. Es empfiehlt sich daher, mit dem Lernen der Vokabeln bereits vor der Vorlesungszeit zu beginnen.

Studienleistungen: aktive Mitarbeit, Klausur

Proseminar (504003461)**Die sog. Hausordnung Heinrichs I.**

Do 16-18 Uhr, kleiner Übungsraum, Konviktstraße 11

Beginn: 16. April 2026

Nach Darstellung fast aller erzählenden Quellen aus der Ottonenzeit soll Heinrich I., wenn überhaupt, dann erst im Angesicht des Todes 936 seine Nachfolge geregelt und seinen ältesten Sohn (aus legitimer Ehe) Otto zum alleinigen Thronfolger bestimmt haben. Dagegen hat Karl Schmid in den 1960er Jahren eine Reihe von Indizien zusammengetragen, die nahelegen, dass Heinrich die epochale Entscheidung, das Reich anders als seine karolingischen und merowingischen Vorgänger nicht mehr unter mehreren Söhnen zu teilen, sondern allein Otto zu hinterlassen, bereits 929/930 getroffen und in diesem Zusammenhang auch die Zukunft weiterer Familienmitglieder geregelt hat. Das Proseminar will die Argumente für diese These und deren Rezeption durch die Forschung nachzeichnen und auf diesem Wege in mediävistische Arbeitsweisen und in die Interpretation spezifisch mittelalterlicher Quellen einführen. Das Proseminar schließt mit einer Klausur als Studienleistung. Für die Belegung von Veranstaltungen im Epochenmodul Mittelalter schreibt die Bachelorprüfungsordnung den erfolgreichen Abschluss des Lateinischen Sprachkurses 2 oder eines äquivalenten Kurses vor.

**GESCHICHTE
DER
FRÜHEN NEUZEIT
UND
RHEINISCHE
LANDES-
GESCHICHTE**

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2026

Vorlesung

504003392 Die rheinischen Kurfürsten und ihre Stellung im Alten Reich (1495–1806)

Mo 10–12 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal VIII

Beginn: 13. April 2026

Die Rheinlande zählten zu den politischen Kernräumen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Sie wurden maßgeblich durch vier Kurfürstentümer (Köln, Mainz, Pfalz und Trier) geprägt, die aufgrund der herausgehobenen Stellung der Kurfürsten als „Säulen des Reiches“ große politische Bedeutung hatten und zahlreiche Akzente in der deutschen und europäischen Geschichte zu setzen vermochten, denkt man etwa an die kulturellen Impulse, die von den geistlichen Kurfürstentümern ausgingen. Ziel der Vorlesung ist es, ein umfassendes Panorama der Politik und Stellung der rheinischen Kurfürsten im Alten Reich zu liefern.

LITERATUR:

Axel Gotthard, „Als furnembsten Gliedern des Heiligen Reichs“. Überlegungen zur Rolle der rheinischen Kurfürstengruppe in der Reichspolitik des 16. Jahrhunderts, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 59 (1995), S. 31–78; *Johannes Arndt*, Die Verflechtung des Rheinlandes mit dem politisch-rechtlichen System des Alten Reiches 1648–1806, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein*, insbesondere das alte Erzbistum Köln 208 (2005), S. 155–174; *Matthias Schnettger*, *Kaiser und Reich. Eine Verfassungsgeschichte (1500–1806)*, Stuttgart 2020.

Hauptseminar

504003437 Friedensvermittlung in der Frühen Neuzeit

Di 12–14 Uhr, Institut für Geschichtswissenschaft, Konviktstr. 11, Großer Übungsraum

Beginn: 14. April 2026

Unterschiedliche Formen der Vermittlung (Mediation, Interposition, Gute Dienste etc.) zählen traditionell zu den wichtigsten Instrumenten der Friedensstiftung. Das Seminar zielt darauf ab, sich mit der Frühen Neuzeit derjenigen Epoche zuzuwenden, in der sich allmählich diejenigen Leitvorstellungen und Praktiken der Friedensvermittlung herausbildeten und etablierten, die noch heute zu den festen Bestandteilen von Politik und Diplomatie zählen.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an der Seminardiskussion und Referat

LITERATUR:

Michael Rohrschneider, Friedensvermittlung und Schiedsgerichtsbarkeit, in: Irene Dingel [u.a.] (Hrsg.), *Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit. Handbook of Peace in Early Modern Europe*, Berlin/Boston 2021, S. 473–490; *Markus Laufs/Christian Wenzel*, Conflict Management in the Early Modern Period: Mediating and Safeguarding Treaties, in: Dorothee Goetze/Lena Oetzel (Hrsg.), *Early Modern Diplomacy. A Handbook*, Berlin/Boston 2024, S. 707–723.

Übung

504003447 Herrschaftspartizipation in den Rheinlanden der Frühen Neuzeit
Do 10–12 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 16. April 2026

Die rheinische Region war in der Frühen Neuzeit durch eine Vielfalt unterschiedlichster Herrschaftsträger und -beziehungen geprägt. Hier existierten geistliche und weltliche Landesherren, Landstände, Unterherren, Reichsstädte u.v.m. unmittelbar nebeneinander. Insofern bieten sich die Rheinlande in besonderer Weise an, in vergleichender Perspektive zu analysieren, wie Herrschaft vor Ort konkret funktionierte und welche unterschiedlichen Möglichkeiten bestanden, an Herrschaft zu partizipieren.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an der Seminardiskussion und Referat

LITERATUR:

Monika Gussone/Hans-Werner Langbrandtner/Peter K. Weber (Hrsg.), *Zwischen Macht und Ohnmacht. Spielräume adliger Herrschaft im frühneuzeitlichen Rheinland*, Bielefeld 2020; *Michael Rohrschneider/Andrea Stieldorf*, 'Kleine' und 'Große Welten' im Rheinland der Vormoderne. Skizze zu einem Projekt an der Universität Bonn, in: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 227 (2024), S. 9–30.

Kolloquium/Oberseminar

504003458 Kolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte
Di 16–18 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 14. April 2026

Die Veranstaltung dient der Präsentation laufender Habilitationen, Dissertationen, Master- und Bachelorarbeiten im Bereich der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte sowie der gemeinsamen Lektüre ausgewählter Texte.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre und aktive Teilnahme an der Seminardiskussion, ferner Kurzreferat oder Vortrag über eigene Forschungen

Lehrveranstaltung im Sommersemester 2026

Übung

504003411 Geschichte(n) zwischen Genre und Gefühl – Frühneuzeitliche Tagebücher als Quellen

Mi 16–18 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum

Beginn: 15. April 2026

Ob Fürstin oder Bäuerin, Staatsmann oder Söldner, Dichter oder Henker – sie alle schrieben Tagebuch. Was vermeintlich beiläufig täglich zu Papier gebracht wurde, lässt nicht nur in vergangene Lebenswelten, Träume, Hoffnungen und Sorgen eintauchen, sondern öffnet Historiker*innen heute Türen zu frühneuzeitlichen Denk- und Handlungsmustern, historisch-anthropologischen Perspektiven der Alltagsgeschichte und Fragestellungen diverser anderer Forschungsinteressen.

In ihren unterschiedlichen lebensweltlichen Funktionen und formalen Ausgestaltungen stellen Tagebücher Paradezeugnisse für die Annäherung an die „vergangene Zukunft“ (Reinhart Koselleck) von Individuen in der Frühen Neuzeit dar. Zugleich bedarf ihre Auswertung aber eines tragfähigen methodisch-theoretischen Gerüsts, das die besonderen Entstehungsweisen und Schreibabsichten berücksichtigt und auf die sozialen Kontexte der Verfasser*innen eingeht.

Aufgrund der Vielzahl und Varianz dieser Quellengattung sind den Auswertungsmöglichkeiten kaum Grenzen gesetzt. Ziel der Übung ist die Einführung in quellenkritische Methoden zu Tagebüchern und deren exemplarische Anwendung. Dazu werden mehrere Tagebücher aus unterschiedlichen sozialen, zeitlichen und räumlichen Kontexten gelesen und besprochen. Die Studierenden sind dazu eingeladen, selbst recherchierte oder in anderen Studienkontexten schon genutzte Tagebuchquellen einzubringen.

LITERATUR ZUR EINFÜHRUNG:

SCHÖNBORN, Sybille: Art. „Tagebuch“, in: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 13, Stuttgart 2011, Sp. 222–226 [online verfügbar mit Uni-VPN: http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_COM_362297].

STUDIENLEISTUNGEN:

Studienleistungen sind aktive Teilnahme, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die Lektüre und Bearbeitung wissenschaftlicher Texte und ein Kurzreferat mit Thesenpapier oder eine ähnliche Präsentationsaufgabe.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT

PROF. DR. FRIEDRICH KIEßLING
JONAS BECHTOLD M.A.

Lehrveranstaltung im Sommersemester 2026

Orientierungsveranstaltung

504003399 Einführung in die neuzeitliche Geschichte (Grundlagen für Historiker I)

Gruppe A: Di 14–16 Uhr, Universitätshauptgebäude, HS VIII

Gruppe B: Di 16–18 Uhr, Universitätshauptgebäude, HS VIII

Beginn: 14. April 2026

Die Orientierungsveranstaltung strebt an, Grundwissen und erste Überblickskenntnisse zur Geschichte der Neuzeit zu vermitteln. Zugleich soll eine Einführung in Fragestellungen der Geschichtswissenschaft zu dieser Großepoche geboten werden.

In chronologischer Reihenfolge wird Jonas Bechtold das 16., 17. und 18. Jahrhundert präsentieren, in der zweiten Hälfte wird sich Prof. Dr. Friedrich Kießling mit dem 19. und 20. Jahrhundert beschäftigen.

STUDIENLEISTUNGEN:

Es wird erwartet, dass die Teilnehmer parallel zur Veranstaltung Lehrmaterialien sowie ausgewählte Quellen und Literatúrauszüge zur Kenntnis nehmen, die ihnen per eCampus zur Verfügung gestellt werden. Die Einführung schließt mit einer Klausur ab (Prüfungsleistung).

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2026*Übung*

504003428 Digitale Geschichtswissenschaft

Mo 14–16 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 13. April 2026

Die zunehmende Verfügbarkeit digitalisierter Quellenbestände und der Einsatz KI-gestützter Verfahren verändern die Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft nachhaltig. Damit rücken der kompetente Umgang mit digitalen Forschungsdaten, Fragen der Datenqualität, Provenienz und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die reflektierte Nutzung digitaler Werkzeuge in den Mittelpunkt.

Die Lehrveranstaltung vermittelt eine fundierte Einführung in zentrale Methoden der Digitalen Geschichtswissenschaft und verbindet konzeptionelle Grundlagen mit praktischen Übungen. Behandelt werden digitale Verfahren zur strukturierten Erfassung, Modellierung und Verwaltung historischer Daten, Tools zur Netzwerkanalyse sowie Anwendungen der automatisierten Texterkennung. Anhand verschiedener frühneuzeitlicher Quellengattungen werden diese Ansätze erprobt und kritisch evaluiert. Ergänzend werden normative und ethische Aspekte – darunter Urheberrecht, Lizenzierung und der Umgang mit der Authentizität digital reproduzierter Forschungsergebnisse – diskutiert.

Voraussetzungen:

Keine speziellen Vorkenntnisse erforderlich, aber die Teilnehmenden arbeiten mit ihren eigenen Laptops und müssen bereit sein, die erforderlichen digitalen Tools zu installieren und anzuwenden.

STUDIENLEISTUNGEN:

Aktive Teilnahme an der LV-Diskussion, kleinere schriftliche und mündliche Arbeiten, ggfs. ein Referat

LITERATUR wird in der LV bekanntgegeben.

Übung

504003429 Von Marktgeschrei bis Predigt: Frühneuzeitliche Wissenszirkulation

Mi 14–16 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 15. April

Öffentliche Räume der Frühen Neuzeit manifestierten sich vor allem in lokalen Treffpunkten wie Marktplätzen, Wirtshäusern oder Kirchen. Dort zirkulierten Nachrichten und Meinungen, wurden gemeinschaftliche Anliegen verhandelt und Vorstellungen über „das Öffentliche“ ausgeformt. Diese Kommunikationsprozesse stützten sich auf ein breites Spektrum medialer Formen: handschriftliche Übermittlungen wie Briefe, gedruckte Erzeugnisse wie Zeitungen, Flugblätter oder Bücher sowie visuelle Darstellungen, darunter Wand- und Deckenmalereien oder Altargemälde, die Wissen und Deutungsmuster verbreiteten.

In der Übung rücken wir von der Idee einer einheitlichen, homogenen Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit ab und knüpfen an aktuelle medien- und kommunikationshistorische Forschung an, die von einer Vielzahl sozial und medial unterschiedlicher Öffentlichkeiten ausgeht. Besondere Aufmerksamkeit gilt visuellen Medien, ihren Themen, Symbolwelten und wiederkehrenden Motiven – etwa religiösen Vorstellungen, technischen Wissensbeständen oder alltagskulturellen Deutungen.

Zugleich erweitern sozial-, religions- und alltagsgeschichtliche Perspektiven den Analysehorizont, indem die verschiedenen an Produktion, Zirkulation und Nutzung beteiligten Gruppen – von Auftraggebern über Künstler und Händler bis zu den Rezipient:innen – systematisch einbezogen werden.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an der LV-Diskussion, Referate

LITERATUR:

Burke, Peter, *Papier und Marktgeschrei. Die Geburt der Wissensgesellschaft*, Berlin 2001; Grunert, Frank / Syndikus, Anette (Hg.), *Wissensspeicher der Frühen Neuzeit. Formen und Funktionen*, Berlin 2015; Romberg, Marion, *Die Welt im Dienst des Glaubens. Erdteilallegorien in Dorfkirchen auf dem Gebiet des Fürstbistums Augsburg im 18. Jahrhundert*, Stuttgart 2017; Bellingradt, Daniel / Rospocher Massimo, The Intermediality of Early Modern Communication. An Introduction, in: *ibid.* (Hg.): *The Intermediality of Early Modern Communication*, Mailand 2022, S. 5–29.

Sommersemester 2026

Mo 16:15 – 17:45 / Am Hofgarten 22, Übungsraum im EG

Beginn: Mo, 13. April

Lehrveranstaltungsnummer: 504003382

Dr. Michael Kaiser

Der Jülicher Erbfolgestreit (16./17. Jahrhundert), oder: Wie Brandenburg seine dynastischen Ansprüche realisierte und an den Rhein kam

Im 16. Jahrhundert stellten die Vereinigten Fürstentümer am Niederrhein einen beeindruckenden Territorienkomplex dar. Doch als zum Ende des Jahrhunderts immer wahrscheinlicher wurde, dass das dort herrschende Fürstenhaus aussterben würde, rief dies eine Reihe von anderen Dynastien auf den Plan, die ihre Erbansprüche geltend machten. Das Haus Brandenburg war einer der Erbprätendenten, und am Ende sollten es die Brandenburger tatsächlich schaffen und mit Kleve und Mark der Hälfte der Erbmasse an sich bringen. Der Jülicher Erbfolgestreit bekam zwar schnell die Dimension eines Konflikts, in dem viele europäische Mächte involviert waren. Doch in der Übung soll es vornehmlich um die regionalen Bezüge gehen: wie schaffte es das Haus Brandenburg, in einem weitgehend fremden Umfeld Fuß zu fassen? Konkret werden Fragen der Besitzergreifung und der Machtstabilisierung erörtert, auch in Konkurrenz zu den anderen Erbanwärtern. In diesem Kontext werden ebenso die Strukturen und Eigenheiten der Länder am Niederrhein beleuchtet.

Literatur:

-Friedrich Wilhelm Becker: Otto Heinrich von Bylandt zu Rheydt, 1554-1608. Politik am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges (Rheydter Jahrbuch, 16), Mönchengladbach 1987

-Anderson, Alison D.: On the verge of war. International relations and the Jülich-Kleve succession crises (1609-1614), Boston 1999

-Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit 1609. Seine Voraussetzungen und Folgen. Vortragsband, hrsg. von Manfred Groten, Clemens von Looz-Corswarem und Wilfried Reininghaus (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, Vorträge 36), Düsseldorf 2011

-Michael Kaiser: Anna von Preußen und der Kampf um das Jülicher Erbe, in: FRAUENSACHE. Wie Brandenburg Preußen wurde, hrsg. von der Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, Dresden 2015, S. 230-239.

Übung im Sommersemester 2026
Dienstag, 12-14 Uhr
Ort: Konviktstr. 11
Beginn: 14.04.2026
Alma Hannig, M.A; Sandra Müller-Tietz, M.A.

Erinnerte Stadt: Bonn um 1900 in Fotografie, Malerei und Literatur

Wie sah Bonn um 1900 aus – und wie wurde die Stadt erinnert und dargestellt? In dieser Übung erkunden wir Bonn als historischen Stadtraum im Spiegel von Fotografien, Gemälden, Postkarten, literarischen Texten, Reiseführern sowie weiteren zeitgenössischen Quellen. Gemeinsam analysieren wir visuelle und schriftliche Quellen und fragen danach, welche Bilder der Stadt um die Jahrhundertwende entstanden und welche Perspektiven sie vermitteln.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Originalquellen vor Ort – in Museen, Sammlungen, Bibliotheken und Archiven.

Studienleistung: aktive Teilnahme, vorbereitende Lektüre, schriftliche Aufgaben, Impulsreferate und Beteiligung an Diskussionen.

Literatur:

- Dietrich Höroldt (Hg.): Geschichte der Stadt Bonn. Band 4: Bonn. Von einer französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt, 1794–1989, Bonn 1989.
- Dietrich Höroldt/Manfred van Rey (Hg.): Bonn in der Kaiserzeit 1871-1914. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des Bonner Heimat- und Geschichtsvereins, Bonn 1986.
- Gerhard Paul, Visual History, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 13.03.2014, http://docupedia.de/zg/paul_visual_history_v3_de_2014
- Harald A. Mieg/Christoph Heyl (Hg.): Stadt. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2013.
- Verein August Macke (Hg.): August Macke und Bonn. Eine Stadt im Wandel künstlerischer Anschauung, Bonn 1993.

GESCHICHTE

DER

NEUZEIT

*Hauptseminar (504003439)***Kulturgeschichte der Diplomatie im 19. Und 20. Jahrhundert**

Do, 14 - 16 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 16. April 2026

„Die Bedeutung der Bedeutung“, auf diesen kurzen Nenner hat die deutsche Historikerin Ute Daniel vor Jahren einmal den Kern der modernen Kulturgeschichte gebracht. Neben den Ereignissen selbst sind es deren Interpretation und Sinngebungen durch die Zeitgenossen, die für die Geschichtswissenschaft vor allem interessant sind. Solche „Bedeutung“ passiert aber häufig nicht einfach, sie wird auch bewusst gestaltet und inszeniert. In kaum einem Bereich wird das so deutlich wie in den internationalen Beziehungen. Denn wo und wie treffen sich Diplomaten, Staatschefs und Außenpolitiker? Wo stehen sie bei Gruppenbildern und was ziehen sie zum Gipfeltreffen an? Was wir heute in der Trumpschen Außenpolitik – von neuen Ballsälen am Weißen Haus, Treffen mit Putin in Alaska oder öffentlicher Kritik am Kleidungsstil von Wolodymyr Selenskyj – bis zur Karikatur überspitzt erleben, ist so oder so ähnlich seit jeher wichtiger Bestandteil der modernen Außenpolitik. In einem rechtlich nur eingeschränkt bestimmten Raum werden Botschaften und Inhalte besonders über Symbole und andere äußere Zeichen transportiert.

Nah an Forschung und Quellen orientiert wollen wir diese „Kulturgeschichte der Diplomatie“ an ausgewählten Beispielen aus dem 19. und 20. Jahrhundert untersuchen. Es geht um Gipfeltreffen und deren Inszenierungen, aber auch um Architektur und Botschaftsbauten, faschistische Aufmärsche und deren Rolle in der Außenpolitik oder auch um diplomatische Kontakte über kulturelle Grenzen hinweg, wie sie etwa im Zuge des europäischen Kolonialismus und Imperialismus stattfanden.

Studienleistungen: Neben der aktiven Beteiligung an der Diskussion wird die Übernahme einer Präsentation erwartet.

Prüfungsleistungen: Die Prüfungsleistung erfolgt nach den Vorgaben des jeweiligen Studiengangs und Moduls.

LITERATUR:

Ute Daniel: Clio unter Kulturschock. Zu den aktuellen Debatten der Geschichtswissenschaft. In: GWU 48 (1997), S. 195–219 und 259–278.

Markus Mösslang/Torsten Riotte (Hg.): The Diplomat's World. A Cultural History of Diplomacy, 1815-1914. Oxford 2013.

*Oberseminar (504003469)***Oberseminar außercurricular**

Teilnahme auf persönliche Einladung von Prof. Dr. Friedrich Kießling

Di, 18 c.t. - 20 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 14. April, bis 2. Juni 2026

*Kolloquium (504003455)***Master-Kolloquium zur Neueren und Neuesten Geschichte**

Mi, 10 c.t. – 12 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 15. April 2026

Im Kolloquium werden Masterarbeiten diskutiert, geplant sind überdies Gastvorträge und die gemeinsame Lektüre und Diskussion von grundlegenden Texten zu verschiedenen Aspekten der Neueren und Neuesten Geschichte. Das Kolloquium dient so auch dazu, eigene Positionen zu zentralen Fragen der Epoche zu entwickeln und zu diskutieren.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre und aktive Teilnahme an den Seminardiskussionen, ggf. Kurzreferat oder Vortrag über eigene Forschungen.

*Orientierungsveranstaltung (504003399)***Einführung in die neuzeitliche Geschichte (Grundlagen für Historiker I)**

Gruppe A:

Di, 14 c.t. – 16 Uhr, Universitätshauptgebäude, Hörsaal VIII, Beginn: 14. April 2026

Gruppe B:

Di, 16 c.t. – 18 Uhr, Universitätshauptgebäude, Hörsaal VIII, Beginn: 14. April 2026

Die Orientierungsveranstaltung strebt an, Grundwissen und erste Überblickskenntnisse zur Geschichte der Neuzeit zu vermitteln. Zugleich soll eine Einführung in Fragestellungen der Geschichtswissenschaft zu dieser Großepoche geboten werden.

In chronologischer Reihenfolge wird Jonas Bechtold das 16., 17. und 18. Jahrhundert präsentieren, in der zweiten Hälfte wird sich Prof. Dr. Friedrich Kießling mit dem 19. und 20. Jahrhundert beschäftigen.

Studienleistungen: Es wird erwartet, dass die Teilnehmer parallel zur Veranstaltung Lehrmaterialien sowie ausgewählte Quellen und Literaturauszüge zur Kenntnis nehmen, die ihnen per eCampus zur Verfügung gestellt werden.

Prüfungsleistung: Die Einführung schließt mit einer Klausur ab.

*Proseminar (504003410)***Industrialisierung und Geschlechterbeziehungen – eine Symbiose?**

Mo, 8 c.t. – 10 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 13. April 2026

Die Geschichte der Geschlechterbeziehungen ist keine lineare. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert führte zu tiefgreifenden Veränderungen. Mit der Industrialisierung kam es häufig auch zu einer Verlagerung der Arbeit aus dem Haushalt in Fabriken. Die Folge war eine neue Trennung zwischen öffentlicher und privater Sphäre. Männer wurden zunehmend als Lohnarbeiter und Familienernährer definiert, während Frauen auf die Rolle der Hausfrau und Mutter festgelegt wurden. Dieses bürgerliche Geschlechterideal war jedoch kein universelles Modell: In der Arbeiterklasse arbeiteten viele Frauen und Kinder weiterhin in Fabriken oder Heimarbeit, oft unter prekären Bedingungen.

Gleichzeitig eröffnete die Industrialisierung neue Handlungsspielräume, etwa durch eigenes Einkommen, Urbanisierung und später durch Bildungs- und Frauenbewegungen sowie durch den Kampf um Frauenrechte. Eine Erfassung dieses Wandels wird im Zentrum des Proseminars stehen.

Studienleistungen: Erwartet werden die aktive Teilnahme, die Vorbereitung relevanter Literatur und Quellen für die jeweiligen Sitzungen, die Übernahme eines Referates oder einer äquivalenten Leistung und das Bestehen der Abschlussklausur.

LITERATUR:

Karin Hausen: Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte, Göttingen ²1993.

*Übung im Master (504003448)***Spielfelder der europäischen Integration seit 1815 – Beispiele und Methoden**

Di, 8 c.t. – 10 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 14. April 2026

Wer den Begriff „europäische Integration“ in eine beliebige Suchmaschine eingibt, erhält unzählige Ergebnisse. Schon die Zahl der Publikationen ist kaum zu überblicken. Erschwerend kommt dabei hinzu, dass sich der Begriff europäische Integration einer klaren Definition entzieht. Das liegt zum Teil in der Natur der Herangehensweise. Europäische Integration auf der Ebene der Politik, der Kultur oder der Wirtschaft – um nur drei Beispiele zu nennen – unterscheiden sich massiv voneinander und müssen methodisch auch verschiedenen ermittelt und untersucht werden.

In der Übung soll dieses Problem angegangen werden, indem Beispiele europäischer Integration vorgestellt und besprochen werden.

Studienleistungen: Aktive Teilnahme an der Diskussion, kleinere schriftliche und mündliche Arbeiten bzw. ein Referat mit Handout.

LITERATUR:

Guido Thiemeyer: Geschichte der Europäischen Integration, Stuttgart 2023.

Kolloquium (504003432)

Bachelor-Kolloquium zur Neueren und Neuesten Geschichte

Mo, 10 c.t. – 12 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 13. April 2026

Das Kolloquium dient der unterstützenden Vorbereitung, Themenfindung und Begleitung von BA-Arbeiten in methodischer und analytischer Hinsicht, die bei mir als Erst- oder Zweitgutachter geschrieben werden sollen.

Um die Möglichkeit einer Betreuung abzuklären, sollte frühzeitig Kontakt mit mir aufgenommen werden. Eine bloße Anmeldung zu diesem Kolloquium bei BASIS reicht dazu nicht aus.

Studienleistung: Erstellen eines Exposés und sodann Vorstellen des eigenen Themas in der dafür vorgesehenen Sitzung.

Prüfungsleistung: Mündliche Prüfung am Ende des Semesters

*Übung (504003415)***Digitale Zugänge zur Deutschen Geschichte: Die Weimarer Republik**

Do, 14 c.t. – 16 Uhr, Konviktstraße 11, Kleiner Übungsraum, Beginn: 16. April 2026

Die Digitalisierung spielt auch in den Geschichtswissenschaften eine immer größere Rolle und gehört inzwischen zum grundlegenden Handwerkszeug der Historiker. Die sogenannte Digital History – als Teildisziplin der Geschichtswissenschaften - beschäftigt sich mit der Übertragung historischer Informationen in digitale Daten, der Anwendung neuer digitaler Methoden und den verschiedenen Formen der digitalen Geschichtsvermittlung, etwa im Bereich der Erinnerungskultur. So können Quellen online zugänglich gemacht und Datenmengen digital ausgewertet werden.

In dieser Übung sollen verschiedene Methoden und Werkzeuge der Digital History vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden, um so eine erste Einführung in die Möglichkeiten der Digitalen Geschichtswissenschaften zu bieten. Dabei werden wir uns auch gemeinsam die Frage stellen, wie Digitalisierung die Geschichtswissenschaft verändert und welche Herausforderungen sie bietet.

Den thematischen Rahmen der Übung bildet die Zeit der Weimarer Republik. Die einzelnen Sitzungen werden sich jeweils einem Thema aus den Digital Humanities widmen und diese mit dem Thema der Weimarer Republik verknüpfen. Für die praktischen Übungen ist es von Vorteil, einen Laptop zu den Sitzungen mitzubringen.

Studienleistungen: Erwartet wird eine aktive Teilnahme an den Diskussionen, die Vorbereitung relevanter Literatur und Quellen für die jeweiligen Sitzungen und die Übernahme eines Referates.

LITERATUR:

Christina Antenhofer/ Christoph Kühberger/ Arno Strohmeier (Hrsg.): Digital Humanities in den Geschichtswissenschaften, Wien 2024.

Eberhard Kolb/ Dirk Schumann: Die Weimarer Republik, 8. überarb. u. erw. Aufl. (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Band 16), München 2018.

Karoline Döring/ Stefan Haas/ Mareike König u.a. (Hrsg.): Digital History. Konzepte, Methoden und Kritiken digitaler Geschichtswissenschaft (Studies in Digital History and Hermeneutics, Bd. 6), Berlin/ Boston 2022.

*Übung (504003417)***NS-Verbrechen vor Gericht. Die juristische Aufarbeitung der NS-Zeit**

Di, 14 c.t. – 16 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 14. April 2026

Die Übung, basierend auf dem Ansatz des forschenden Lernens, widmet sich der juristischen Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen in der Bundesrepublik. Nach den großen Hauptkriegsverbrecherprozessen, darunter den Nürnberger Prozessen und den zwölf Nachfolgeprozessen unter amerikanischer Militärgerichtsbarkeit sowie nach der Phase der Entnazifizierung durch die Alliierten, folgte in der neugegründeten Bundesrepublik eine Phase des Schweigens und Verdrängens. Diese „gewisse Stille“ (Hermann Lübbe) prägte die 1950er Jahre. Erst zögerlich, mit dem Ulmer Einsatzgruppenprozess 1958 und dem Eichmann-Prozess in Jerusalem (1961), setzte eine neue Dynamik der juristischen Aufarbeitung der NS-Verbrechen ein. Daneben stehen zahlreiche Prozesse der juristischen Aufarbeitung der Arisierung, die durch Rückerstattungs- und Entschädigungsgesetze geregelt wurden. Zudem umfassen die Aufarbeitungsprozesse auch die Aufhebung von NS-Unrechtsurteilen sowie die strafrechtliche Rehabilitierung von NS-Opfern. Erst am 3. Juli 1979 beschloss der Deutsche Bundestag, dass Mord künftig nicht mehr verjähren sollte und beendete damit die fast zwanzig Jahre andauernde Debatte um die Verjährung der NS-Verbrechen.

Die Übung thematisiert die unterschiedlichen Dimensionen und Phasen der juristischen Aufarbeitung.

Studienleistungen: Erwartet wird die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme, die Vorbereitung relevanter Literatur und Quellen für die jeweiligen Sitzungen sowie die regelmäßige Vorstellung des Arbeitsstand.

Prüfungsleistungen: Hausarbeit.

LITERATUR:

Nils Freytag und Wolfgang Piereth: Kursbuch Geschichte: Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten. Stuttgart 2011.

Kerstin Freudiger: Die juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen, Tübingen 2002.

Annette Weinke: Die Verfolgung von NS-Tätern im geteilten Deutschland. Vergangenheitsbewältigungen 1949-1969 oder eine deutsch-deutsche Beziehungsgeschichte im Kalten Krieg, Paderborn 2002.

Constantin Goschler und Jürgen Lillteicher (Hrsg.): "Arisierung" und Restitution. Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in Deutschland und Österreich nach 1945 und 1989, Göttingen 2002.

Aleida Assmann: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, München 2016.

Prof. Dr. Christine Krüger

504003394

Vorlesung

Do. 12.00-14.00 Uhr, Ort: n.n.

Beginn: 23.04.2026

Deutschland und Frankreich im 19. und 20. Jahrhundert: Eine Verflechtungsgeschichte

Die deutsche und französische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts sind aufs engste miteinander verbunden – aufgrund der vielen Kriege, die sie in dieser Zeit gegeneinander führten, aber auch aufgrund unzähliger oft friedlicher und produktiver Transfers zwischen beiden Nationen. Die Historikerinnen Mareike König und Elise Julien bezeichnen ihr Verhältnis als „Verfeindung und Verflechtung“. Die Vorlesung wird dieses Verhältnis aus verschiedenen Perspektiven in den Blick nehmen und dabei nicht so sehr die klassische Diplomatiegeschichte in den Fokus stellen, sondern vielmehr auch kultur- und sozialgeschichtliche Aspekte des deutsch-französischen Verhältnisses beleuchten.

Zur Einführung empfohlene Literatur:

Michael Werner: Nation im Spiegelbild, Darmstadt 2025; König, Mareike/Julien, Élise: Verfeindung und Verflechtung Deutschland und Frankreich 1870-1918, Darmstadt 2019; Corine Defrance: Wiederaufbau und Integration 1945-1963, Darmstadt 2011.

504003443

Hauptseminar

Di. 8.30-10.00 Uhr, Raum 114 (großer Übungsraum)

Beginn: 14.04.2026

Geschichte des Reisens im 19. und 20. Jahrhundert

In vormoderner Zeit war die als Bildungsreise verstandene „Grand Tour“ das Privileg des Adels, während andere Schichten vor allem aus beruflichen Gründen auf Wanderung gingen oder migrierten, weil sie andernorts bessere Voraussetzungen suchten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Reisen waren für sie oftmals gefährlich und beschwerlich. Die technischen Neuerungen des 19. und 20. Jahrhunderts – Dampfschiffe, Eisenbahnen, Autos und Flugzeuge - haben das Reisen jedoch grundlegend verändert und schließlich im Verbund mit dem allgemein ansteigenden Lebensstandard die Entstehung des Massentourismus ermöglicht. Im Hauptseminar analysieren wir diese Entwicklungen aus sozial- und kulturhistorischer Perspektive.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an den Diskussionen von Quellen und Forschungstexten, wissenschaftlich fundierte Kurzreferate oder vergleichbare Beiträge zur Sitzungsgestaltung.

Zur Einführung empfohlene Literatur:

Spode, Hasso: Geschichte(n) des Tourismus. Ein historiographisches Handbuch, Berlin 2013; Koshar, Rudy: German Travel Cultures, Oxford 2000.

504003451

Übung

Mo. 14-16 Uhr, Raum 114

Beginn: 13.04.2026

Emotionsgeschichte als historiographischer Ansatz

Die Emotionsgeschichte, die sich seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert zu einem eigenständigen historiographischen Forschungsfeld entwickelt hat, geht davon aus, dass Gefühlsregime kulturell wandelbar sind. In der Lektüreübung wollen wir das Potenzial dieses Forschungsfeld ausloten.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an den Diskussionen von Quellen und Forschungstexten, wissenschaftlich fundierte Kurzpräsentation.

Zur Einführung empfohlene Literatur:

Frevert, Ute: Gefühle in der Geschichte. Ein Plädoyer für eine Historische

Emotionsforschung. Göttingen 2013; Plamper, Jan: Geschichte und Gefühl. Grundlagen der Emotionsgeschichte, München 2012.

504003456

Kolloquium

Do. 16-18 Uhr, Raum 114 (großer Übungsraum)

Beginn: 16.04.2026

Aktuelle Forschungen zur Neueren und Neuesten Geschichte

Im Kolloquium werden Bachelor- und Masterarbeiten, Dissertationen und Habilitationen vorgestellt und diskutiert, geplant sind überdies Gastvorträge und die gemeinsame Textlektüre und -diskussion sowie, wenn mehrheitlich gewünscht, Kurzexkursionen zu nahegelegenen Archiven, Museen, Gedenkstätten etc.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre und aktive Teilnahme an den Diskussionen, wahlweise die Vorstellung einer Abschlussarbeit oder ein anderer vergleichbarer Beitrag zu einer der Sitzungen.

Dr. Amerigo Caruso

504003413

Übung: Epochenmodul Neuzeit

Mo 12-14 Uhr, Raum III

Beginn: 20.4.2025

Exil, Flucht und Migration im Mittelmeerraum des langen 19. Jahrhunderts

In der Übung analysieren wir die Entstehung von Exil, Flucht, Migration und Migrationspolitik als moderne Phänomene und nehmen das Mittelmeer als zentralen Schauplatz dieser Prozesse in den Blick. Menschen, Ideen und Objekte, die sich über Grenzen hinweg bewegten, machten die Mittelmeerregion bereits in vormodernen Epochen zu einem eng vernetzten Raum. Dabei verstärkten im Laufe des 19. Jahrhunderts zwei Entwicklungen die Verflechtungen und die Mobilität erheblich. Zum einen verkürzten Dampfschiffe die Reisezeiten und die Telegraphie beschleunigte die Kommunikation; zum anderen führte die Verdichtung militärischer Konflikte und Revolutionen dazu, dass die Zahl der Menschen –

Geflüchtete, aber auch Soldaten, Beamte, Siedler, politische Agitatoren und Publizisten –, die im Mittelmeerraum unterwegs waren, sprunghaft anstieg.

Studienleistungen: vorbereitende Textlektüren, Konzeption und Vorstellung eines Projekts für die Hausarbeit, aktive Beteiligung an der Seminardiskussion

Zur Einführung empfohlene Literatur:

- Delphine Diaz/Sylvie Aprile, Banished: Traveling the Roads of Exile in Nineteenth-Century Europe, Berlin 2021.
- Sylvia Hahn, Historische Migrationsforschung, Frankfurt 2023.

504003418

Übung: Epochenmodul Neuzeit

Fr. 10-12 Uhr, Bibliotheksraum NZ

Beginn: 17.4.2025

Bekämpfen statt Verdrängen: Die Entdeckung des Themas Gewalt gegen Frauen in den 1970er- und 1980er Jahren

Einer der großen Erfolge der sogenannten zweiten Welle der Frauenbewegung bestand darin, Gewalt gegen Frauen in all ihren Formen sichtbar zu machen. Bereits in den 1970er und zunehmend in den 1980er Jahren entstanden neben publizistischen Debatten und öffentlichen Demonstrationen auch konkrete zivilgesellschaftliche Initiativen, etwa die Gründung von Frauenhäusern. Im Rahmen der Übung fragen wir, inwieweit eine Sensibilisierung von Politik, Gesellschaft und Medien eintrat, welche Projekte und gesetzlichen Neuregelungen sich durchsetzten und welche Rückschlüsse sich daraus auf Veränderungen der Geschlechterverhältnisse sowie auf vorherrschende Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit ziehen lassen.

Studienleistungen: vorbereitende Textlektüren, Konzeption und Vorstellung eines Projekts für die Hausarbeit, aktive Beteiligung an der Seminardiskussion

Zur Einführung empfohlene Literatur:

- Hannah Catherine Davies, Rechtsstaat und Patriarchat: Eine Geschichte Sexueller Gewalt in der Bundesrepublik 1973 Bis 1997, Hamburg 2025.
- Jürgen Martschukat/Olaf Stieglitz, Geschichte der Männlichkeiten, Frankfurt 2018.

James Krull

504003462

Übung: Opferkonkurrenz in Theorie, Geschichte und Gegenwart

Do. 8-10, Raum III

Beginn: 23.4.2026

80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust wird die Gleichzeitigkeit verschiedener Opfergedächtnisse noch immer intensiv diskutiert. Verhandelt wird dabei oft weniger die Vergangenheit als gegenwärtige Interessen und Konflikte – zu sehen beispielsweise an Sinti und Roma, die erst 1982 offiziell als Opfer der Nazis anerkannt wurden, Homosexuellen, die erst Mitte der 1990er Jahre in das Gedenken aufgenommen wurden, Jüdinnen und Juden, deren Andenken nach dem 7. Oktober 2023 aktiv angegriffen wurde, oder zahlenmäßig zuweilen stark überhöhten Opfern der alliierten Bombardierung. In diesem Kurs wird das Phänomen der Opferkonkurrenz genauer beleuchtet. Es wird zunächst auf der theoretischen Ebene eingegrenzt: Was ist ein Opfergedächtnis und wie

funktioniert es? Gibt es einen Unterschied zwischen konkurrierenden Opfergedächtnissen desselben Konflikts/Verbrechens und einer Konkurrenz der Opfer verschiedener Konflikte? Die historische Perspektive auf das Thema wird an konkreten Beispielen untersucht. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf den NS-Verbrechen, aber auch die Stellung der Opfer des deutschen Kolonialismus in der bundesrepublikanischen Erinnerungskultur findet Betrachtung. Schließlich werden Konfliktlinien im wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Diskurs der Gegenwart herausgearbeitet, von Dirk Moses und dem "Historikerstreit 2.0" bis hin zum Weltkriegsgedenken in Dresden.

Studienleistungen:

vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an der Diskussion, ggf. kleinere Hausaufgaben, Referat mit Handout

Literatur:

Assmann, Aleida: Das neue Unbehagen mit der Erinnerungskultur. Eine Intervention, München 2020.

Dies.: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, München 2016.

Czollek, Max: Gegenwartsbewältigung, München 2020.

Ders.: Versöhnungstheater, Bonn 2023.

Eulenburg, Amélie zu / Zündorf, Irmgard (Hg.): Konkurrenz um öffentliches Gedenken. Erinnerungskulturen im Raum Potsdam und Brandenburg (Public History – Angewandte Geschichte 20), Bielefeld 2023.

Fischer, Torben / Lorenz, Matthias (Hg.): Lexikon der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945, Bielefeld 2015.

Frei, Norbert: Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1999.

Jureit, Ulrike / Schneider, Christian (Hg.): Gefühlte Opfer. Illusionen der Vergangenheitsbewältigung (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 1102), Bonn 2010.

Knigge, Volkhard / Frei, Norbert: Verbrechen erinnern. Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord, München 2002.

Meyer, Christine / Gvelesiani, Anna (Hg.): Postmemory und die Transformation der deutschen Erinnerungskultur (Medien und kulturelle Erinnerung 11), Berlin etc. 2024.

Laila Zajonz

504003414 (Übung)

Neuer Mensch – Neue Wohnung? Kulturgeschichte der Weimarer Republik

Mittwochs, 12-14 Uhr

Beginn: 22.4.2026

Kleiner Übungsraum

Wohnungsknappheit ist nicht nur ein Problem von heute. Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte Wohnungsnot und der vorhandene bezahlbare Wohnraum war meist dunkel, feucht und überbelegt. Die junge Demokratie hatte eine neue Fürsorgeverantwortung gegenüber der Bevölkerung und versuchte dem mit sozialen Wohnungsbauprojekten Abhilfe zu schaffen. Im

großen Stil wurden neue bezahlbare Wohnungen nach dem Prinzip ‚Licht, Luft und Sonne‘ errichtet, um gesundes Wohnen für alle zu ermöglichen.

Bei der Gestaltung der neuen Wohnungen orientierten sich die Architekt*innen weniger an den Bedürfnissen der zukünftigen Bewohner*innen, sondern an denen des Neuen Menschen. Das Bild der Neuen Frau und des Neuen Mannes fanden nicht nur Eingang in die Architektur der Sozialbauten, sondern prägten die gesamte Kultur der Weimarer Republik.

Anhand des Beispiels des „Neuen Bauens“ schauen wir uns in dieser Übung die Menschenbilder an, die in der Weimarer Republik entstanden und wie diese Ausdruck in Kultur und Architektur fanden.

Studienleistung: vorbereitende Textlektüre, aktive Teilnahme an den Kursdiskussionen, Referat

Literatur:

Michael Cowan, Kai Marcel Sicks (Hrsg.): Leibhaftige Moderne Körper in Kunst und Massenmedien 1918 bis 1933, Bielefeld 2005.

Alena Janatková (Hrsg.): Wohnen in der Großstadt, 1900 – 1939. Wohnsituation und Modernisierung im europäischen Vergleich, Stuttgart 2006.

Karla Hartmann

504003885 (Übung)

Do 12-14, Raum III

Beginn: 23.4.2026

Eine Bewegung archivieren? Auseinandersetzungen mit der neuen Frauenbewegung in der Bundesrepublik.

Die neue Frauenbewegung ist im Kontext der neuen sozialen Bewegungen am Ende der 60er Jahre entstanden. Die Übung nimmt die Entstehung der Bewegung, Motive sowie Zielsetzungen aber auch die Art und Weise der Mobilisierung in den Blick. Eines der Ziele der Frauenbewegung war auch die Suche nach der eigenen Geschichte und Identität. So bildete sich in der Bundesrepublik ein immer dichter werdendes Netz von Frauenarchiven als selbstbestimmte Orte der Bewahrung von Frauen(bewegungs)geschichte heraus. Neben inhaltlichen Fragestellungen liegt der Schwerpunkt der Übung folglich auch auf archivpraktischen Fragen.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an den Diskussionen von Quellen und Forschungstexten, Kurzpräsentation.

Zur Einführung empfohlene Literatur:

Gerhard, Ute: Frauenbewegung, in: Roth, Roland; Rucht, Dieter (Hg.): Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch, Frankfurt/New York 2008, S. 187-218.

Übung im Sommersemester 2026

Mittwoch, 12-14 Uhr

Ort: Konviktstr. 11

Beginn: 22.04.2023

Dr. Simon Ebert, Alma Hannig, M.A; Sandra Müller-Tietz, M.A.

„Kriege gehören ins Museum?!“ – Militärhistorische Museen im internationalen Vergleich

Militärhistorische Museen stehen heute vor grundlegenden Herausforderungen: Wie lässt sich Militärgeschichte zeitgemäß, kritisch und gesellschaftlich relevant vermitteln? Welche Funktionen erfüllen diese Institutionen zwischen Forschung, Sammlung, Bildung und öffentlicher Debatte – und wie verändern sich ihre Aufgaben angesichts aktueller politischer und erinnerungskultureller Entwicklungen?

Die Übung befasst sich den militärhistorischen Museen und ihren Zukunftsperspektiven. Anhand aktueller Beispiele aus Deutschland und seinen Nachbarstaaten – insbesondere Frankreich, Großbritannien und Polen – werden unterschiedliche museale Konzepte und Ausstellungsstrategien analysiert. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Heeresgeschichtlichen Museum in Wien, das derzeit Teile seiner Dauerausstellung grundlegend überarbeitet.

Ein wesentlicher Bestandteil der Übung ist eine mehrtägige Exkursion nach Wien. Vor Ort setzen wir uns intensiv mit den neuen Ausstellungskonzepten auseinander und kommen mit Wissenschaftler:innen, Ausstellungsmacher:innen und Entscheidungsträger:innen ins Gespräch. Dabei erhalten Sie einen praxisnahen Einblick in die Sammlungs-, Forschungs-, Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit eines der größten militärhistorischen Museen weltweit. Gemeinsam diskutieren wir die Frage, wie Militärgeschichte im Museum der Gegenwart und Zukunft erzählt werden kann.

Literatur:

- Jörg Echternkamp (Hg.): Geschichte ohne Grenzen? Europäische Dimensionen der Militärgeschichte vom 19. Jahrhundert bis heute, 2. Erweiterte Auflage, Berlin/Boston 2025.
- Elena Messer/Peter Pirker (Hg.): Kriege gehören ins Museum. Aber wie? Wien 2021.
- Wolfgang Muchitsch (Hg.): Does War Belong in Museum? The Representation of Violence in Exhibition, Bielefeld 2013.
- Alexander Querengässer: Militärgeschichte. Eine Einführung in globalgeschichtlicher Perspektive, Paderborn 2025.

**HISTORISCHE
GRUNDWISSEN-
SCHAFTEN
UND
ARCHIVKUNDE**

Vorlesung

504003390 Alles was man so braucht?! Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Di 10–12 Uhr, Hörsaal XV (Hauptgebäude); Beginn: 14. Apr. 2026

Sind die Historischen Grundwissenschaften „Werkzeuge für Historiker:innen“? In der Vorlesung wird ein Überblick über die verschiedenen Disziplinen gegeben, die eigenständig sind, aber in engster Verbindung mit den Geschichtswissenschaften im Allgemeinen stehen, von deren Fragestellungen geprägt werden, zugleich selbst immer wieder Erkenntnisse und Anregungen zurückspielen. Im Mittelpunkt stehen Disziplinen wie Genealogie, Chronologie, Urkundenlehre, Schriftkunde und Kodikologie, Heraldik, Numismatik, Siegelkunde und Inschriftenkunde, die insgesamt stark an den materiellen Grundlagen historischer Überlieferung ausgerichtet sind.

Empfohlene Literatur:

Thomas Wozniak (Hg.), Werkzeuge der Historiker:innen. Mittelalter, Stuttgart 2024.

Hauptseminar

504003434 Erinnern als soziale Praktik

Di 16–18 Uhr, Übungsraum I (Konviktstr. 11); Beginn: 14. Apr. 2026

Memoria gilt als einer der Schlüsselbegriffe, um das Handeln mittelalterlicher Menschen in vielerlei Kontexten zu verstehen. Memoria umfasst vielmehr als Totengedenken, griff ins Alltagsleben ein, bestimmte aber auch höfische Repräsentation, war politisches Programm und brachte Menschen in Kontakt miteinander und mit geistlichen Institutionen sowie diese untereinander, trug also zur Netzbildung bei. Nach einer Einführung in das Thema geht es im Hauptseminar um verschiedene Facetten des Begriffs, die jeweils an ausgewählten und Quellenbeispielen näher untersucht werden sollen.

Empfohlene Literatur:

Michael Borgolte, Stiftung und Memoria. Ein mediävistisches Forschungskonzept in universalhistorischer Perspektive, in: Memoria – Erinnerungskultur – Historismus. Zum Gedenken an Otto Gerhard Oexle, hg. von Thomas Schilp/Caroline Horch, Turnhout 2019, S. 75-92.

Studienleistung:

aktive Teilnahme, belegbare Vor- und Nachbereitung der Sitzungen

Übung

504003446 Adelige Frauen im Hoch- und Spätmittelalter in Texten, Bildern und Objekten

Mo 10-12 Uhr, Kleiner Übungsraum (Konviktstr. 11); Beginn: 13. Apr. 2026

Adelige Frauen des Hoch- und Spätmittelalters übten nicht nur in Ausnahmefällen Herrschaft aus bzw. waren an Herrschaftsausübung beteiligt, auch was weltliche Herrschaften angeht, um die es in der Übung geht. Die strukturellen Grundlagen hierfür hat die Mediävistik zuletzt immer stärker herausgearbeitet. Die Übung befasst nach einem einführenden Blick in die

Literatur und einige wichtige Quellentexte besonders mit der Spiegelung weiblicher Machtausübung in Bildzeugnissen: in Handschriften, auf Siegeln, auf Münzen und in Wappen.

Empfohlene Literatur:

Claudia Zey (Hg.): Mächtige Frauen? Königinnen und Fürstinnen im europäischen Mittelalter (11. - 14. Jahrhundert), Ostfildern 2015.

Kolloquium (für Bachelorstudierende)

504003460 Neues aus den Historischen Grundwissenschaften

Freitag 9.00-10.30, Übungsraum III (Konviktstr. 11)

Das Kolloquium soll einerseits Bachelor-Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften und der mittelalterlichen Geschichte zu erhalten.

Studienleistung:

aktive Mitarbeit, Vorstellung eines Beitrags aus der jüngeren Forschung

Kolloquium (für Masterstudierende)

504003459 Neues aus den Historischen Grundwissenschaften

Freitags 10.30-12.00, Übungsraum III (Konviktstr. 11)

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Master-Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits durch den Austausch mit Doktorand:innen und auswärtigen Gästen Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften und der mittelalterlichen Geschichte zu erhalten

Studienleistung:

aktive Mitarbeit, Vorstellung eines Beitrags aus der jüngeren Forschung

Einführung

504003398 Einführung in die mittelalterliche Geschichte

Di 8–10 Uhr, Hörsaal IX (Hauptgebäude); Beginn: 14. Apr. 2026
od. asynchron über Video-Podcasts (Zeit und Einwahldaten für das einführende Zoom-Meeting sind in dem entsprechenden eCampus-Kurs einsehbar)

Die Veranstaltung dient der Vermittlung eines grundlegenden Faktenwissens zur Geschichte des Frankenreiches sowie des römisch-deutschen Reiches im Mittelalter. Dabei soll ein Überblick über die wichtigsten politischen Ereignisse und verfassungshistorischen Entwicklungslinien von der Völkerwanderungszeit bis zur Mitte des 15. Jhs. geboten werden.

Der Stoff der Veranstaltung wird wahlweise in Präsenz oder über Video-Podcasts vermittelt, die in dem entsprechenden Kurs bei eCampus eingestellt sind. Parallel dazu werden Tutorien angeboten, in denen der Stoff rekapituliert und Verständnisfragen geklärt werden können.

Die Veranstaltung schließt mit einer Klausur (Teilprüfung im Modul Grundlagen für Historiker I).

Literatur:

Zur begleitenden Lektüre empfohlen: Peter Hilsch, *Das Mittelalter – die Epoche* (42017) oder Ulrich Knefelkamp, *Das Mittelalter. Geschichte im Überblick* (42022). Zu Vertiefung der einzelnen Abschnitte: Matthias Becher, *Merowinger und Karolinger* (2009); Ludger Körntgen, *Ottonen und Salier* (42013); Knut Görich, *Die Staufer. Herrscher und Reich* (42019); Malte Prietzel, *Das Hl. Röm. Reich im Spätmittelalter* (22010).

Übung / Quellenlektürekurs

504003400 Ausgewählte lateinische Quellen zur mittelalterlichen Geschichte

Mo 8–10 Uhr, Kleiner Übungsraum (Konviktr. 11); Beginn: 13. Apr. 2026

In der Veranstaltung werden mittellateinische Quellen übersetzt und besprochen, deren Schwierigkeitsgrad im Laufe des Semesters ansteigt. Zudem wird die grammatikalische Gestalt der jeweiligen Texte erläutert. Um auf das im 2. Studienjahr anstehende Epochenmodul Mittelalter vorzubereiten, soll auch ein Überblick über die Bandbreite der verschiedenen Quellengattungen geboten werden (Annalen, Chroniken, Briefe, Urkunden, Rechtstexte usw.).

Die Teilnehmer des Kurses sollten bereits über Grundkenntnisse des Lateinischen verfügen. Bei eCampus ist unter dem Veranstaltungstitel ein Verzeichnis mit den 222 wichtigsten mittellateinischen Vokabeln (*verba utilissima*) als PDF-Dokument hinterlegt. Die Kenntnis dieser Vokabeln ist für die Teilnahme sehr hilfreich.

Studienleistung: regelmäßige Hausaufgaben (Textvorbereitung), Klausur

Übung

504003407 Krisenkaiser: Heinrich V. († 1125) und seine Zeit

Mo 14–16 Uhr, Kleiner Übungsraum (Konviktstr. 11); Beginn: 13. Apr. 2026

Eine harmoniebedürftige Natur war er sicher nicht, der letzte salische Herrscher Heinrich V.: Seinen gleichnamigen Vater hat er als 19-Jähriger unsanft vom Thron gestoßen und interniert (1105/06); im Zuge seiner Kaiserkrönung ließ er es auf einen Eklat mit der römischen Kurie ankommen, nahm den amtierenden Papst Paschalis II. kurzerhand gefangen und zwang ihn zu einer urkundlichen Bestätigung der königlichen Reichskirchenherrschaft (1111); er lag mit zahlreichen Reichsfürsten – bspw. dem Kölner Erzbischof Friedrich I. oder Herzog Lothar von Sachsen – im Clinch, seinen ehemaligen Kanzler Adalbert I. von Mainz hielt er sogar über Jahre hinweg in Haft. Der zeitgenössische Chronist Ekkehard von Aura, in den ersten Regierungsjahren durchaus ein Anhänger Heinrichs V., zeigte sich später zutiefst enttäuscht über den Kaiser, der „stets hinter sich selbst zurückgeblieben“ sei. Allerdings fallen in Heinrichs Herrschaftszeit auch „Marksteine“ der Verfassungsgeschichte des römisch-deutschen Reiches wie die Privilegierung der Speyerer Bürgerschaft (1111) oder das Wormser Konkordat (1122).

In der Übung soll die Herrschaft Heinrichs V. im Kontext der Zeit näher beleuchtet werden. Im Zentrum stehen dabei Aspekte der Regierungspraxis sowie das Verhältnis zwischen König/Kaiser und den Großen des Reiches; allerdings sollen auch die zeittypischen Methoden königlicher Selbstdarstellung und politischer Propaganda zur Sprache kommen.

Literatur:

Zur Vorbereitung sind bei eCampus folgende Beiträge hochgeladen:

- Gerd Althoff: Heinrich V. (1106–1126), in: Die deutschen Herrscher des Mittelalters. Historische Portraits von Heinrich I. bis Maximilian I. (919–1519), hg. von Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter, München 2003, S. 181–200.
- Jürgen Dendorfer: Heinrich V. König und Große am Ende der Salierzeit, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein, hg. von Tilman Struve, Köln u.a. 2008, S. 115–170.

Studienleistung:

aktive Teilnahme, belegbare Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen, Erstellen eines Exposés zu einem Thema der Übung

Übung

504003419 Einführung in die Diplomatik (Urkundenlehre)

Di 14–16 Uhr, Kleiner Übungsraum (Konviktstr. 11); Beginn: 14. Apr. 2026

Urkunden sind ausgesprochen ergiebige Quellen – gerade für die Geschichte des Mittelalters. Allerdings erschließen sie sich zumeist nicht durch bloße Lektüre, vielmehr bedarf es zu ihrer wissenschaftlichen Auswertung spezifischer methodischer Kenntnisse. Die Übung möchte einen Überblick bieten über die Urkundentypologie sowie den Aufbau und die Überlieferungsformen von Urkunden. Zudem sollen an konkreten Beispielen, v.a. aus dem Bestand des Klosters Werden (Ruhr), die Entstehung von Urkunden und ihre Funktion im Rechtsleben der Zeit beleuchtet werden.

Literatur:

Zur Vorbereitung und begleitenden Lektüre sind bei eCampus folgende Beiträge hochgeladen:

- Josef Hartmann: Urkunden, in: Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, hg. v. Friedrich Beck und Eckart Henning, Köln u.a. ³2003, S. 9–39.
- Christian Rohr: Historische Hilfswissenschaften. Eine Einführung, Wien u.a. 2015, S. 37–117 (Kapitel Diplomatik und Sphragistik).

Studienleistung:

aktive Teilnahme, belegbare Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen; in den Hauptmodulen zusätzlich Abschlussklausur (bei den anderen Modulen bildet die Abschlussklausur die Prüfungsleistung)

.

SoSe 2026

Maximilian Stimpert, M.A.

Abt. Historische Grundwissenschaften und Archivkunde

Übung

504003406 Mittelalterliche Handelsplätze aus numismatischer und geldgeschichtlicher Perspektive

Freitag 14-16 Uhr, Raum III (Kleiner Übungsraum) (Konviktstr. 11); Beginn: 17.04.2026

Aus dem Mittelalter sind zahlreiche Handelsplätze bekannt und die erhaltenen Quellen gewähren teils beeindruckende Einblicke zu ihnen. Die große Zahl an spätmittelalterlichen Münzen etwa lässt auf eine praktizierte Geldwirtschaft schließen. Ihre Vorläufer finden sich im Hochmittelalter, wenngleich stets unterschiedliche Qualitäten und Quantitäten anzunehmen sind. Die Übung bietet auf Grundlage einer methodischen Einführung einen numismatischen und geldgeschichtlichen Blick auf ausgewählte mittelalterliche Handelsplätze.

Dazu gehört beispielsweise Köln, das mit seiner Münze und seinem Markt durchgehend eine wichtige Rolle spielt, und dessen Pfennige teils überregional verbreitet waren. Die Bedeutung kleinerer Orte dagegen wird durch ihre Beziehungen zu größeren Handelszentren und untereinander deutlich. Der Einbezug historischer Kontexte rundet die Betrachtung ab.

Literatur:

- Sönke Lorenz/Peter Rückert (Hrsg.): Wirtschaft, Handel und Verkehr im Mittelalter. 1000 Jahre Markt- und Münzrecht in Marbach am Neckar (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 19), Ostfildern 2012.
- Bernd Kluge: Numismatik des Mittelalters. Band 1: Handbuch und Thesaurus Nummorum Medii Aevi (Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission/Sitzungsberichte. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse 45/769), Berlin (u.a.) 2007.
- Klaus Grubmüller/Markus Stock (Hrsg.): Geld im Mittelalter. Wahrnehmung – Bewertung – Symbolik, Darmstadt 2005.

Studienleistung:

Belegbare Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen; Aktive Teilnahme; Exposé (Abgabetermin wird bekanntgegeben).

**VERFASSUNGS-,
SOZIAL-
UND
WIRTSCHAFTS-
GESCHICHTE**

Kara Kuebart

**Forschen mit Zeitungskorpora
eine praxisorientierte Übung mit digitalen Methoden (topic modelling) an der
Kölnischen Zeitung**

Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr, Raum III, Konviktstraße 11

Beginn: 14. April

Neben generativen großen Sprachmodellen wie ChatGPT wurden in den letzten zwei Jahrzehnten auch zahlreiche, deutlich zuverlässigere und professionelle Methoden des Maschinellen Lernens entwickelt, die langsam Einzug in die Geschichtswissenschaft halten. In dieser Übung möchten wir eine dieser KI-Techniken, nämlich das Topic Modelling, an historischen Zeitungen zum Einsatz bringen. Topic Modeling ist eine unüberwachte Methode des Maschinellen Lernens, das in großen Textsammlungen automatisch wiederkehrende Themen erkennt. Anhand sprachlicher Gemeinsamkeiten erkennt es, welche Themen in welchen Dokumenten enthalten sind und kann diese Information ausgeben.

Als Quellenkorpus dient hierbei die Kölnische Zeitung, bestehend aus 425 000 digitalisierten Zeitungsseiten und ca. 21 Millionen Artikeln von 1803 bis 1945. Topic Modelling kann hier verwendet werden, um in diesem gigantischen Korpus Zeitungsartikel zu einem bestimmten Thema zu finden, ohne den Korpus selbst lesen zu müssen.

Nach einer methodischen Einführung, in der die Methode und ihre Bedienung vermittelt wird, führen Studierende eine Projektarbeit durch. Sie sind dabei frei in ihrer Themenwahl innerhalb der Deutschen Geschichte dieses Zeitraums.

Die dazu nötigen grundlegenden Kenntnisse der Programmiersprache Python und der Entwicklungsumgebung JupyterLab werden in der Übung und einem begleitenden Tutorium vermittelt. findet in der ersten Semesterhälfte jeweils mittwochs von 12 bis 14 Uhr im Bibliotheksraum Neuzeit statt. Es handelt sich um dasselbe Tutorium, das auch in PD Dr. Felix Selgerts Übung "LLMs in der geschichtswissenschaftlichen Praxis" eingesetzt wird.

Empfohlene Voraussetzungen:

Grundkenntnisse in der Bedienung eines Computers sowie Nutzung von Office- Programmen (Microsoft Office, LibreOffice o. Ä.) werden vorausgesetzt. Studierenden ohne Fähigkeiten im Umgang mit Tabellenkalkulationsprogrammen wird das Besuchen eines Excel-Kurses, z. B. beim HRZ, dringend empfohlen (<https://www.hrz.uni-bonn.de/de/services/weiterbildung/it-lehrveranstaltungen>).

Studierende benötigen zur Teilnahme ein Endgerät mit Tastatur (z. B. Laptop).

Studienleistungen:

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen, der Präsentation eines Textes, einer gemeinsamen Projektarbeit und dem Nachweis des Erwerbs grundlegender Pythonkenntnisse erbracht.

Prüfungsleistungen:

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Geschichte der europäischen Integration nach 1945

Mittwoch 10:00 – 12:00 Uhr, Hörsaal VIII (Hauptgebäude, Am Hof 1 / Regina-Pacis-Weg 1)

Beginn: 15. April 2026

Der Gründungsvertrag für die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl 1951 bildete den Grundstein für eine lang währende Periode politischer Stabilität und wirtschaftlicher Prosperität in Westeuropa. Gleichwohl differierten Ideen und Vorstellungen von Europa – sowohl hinsichtlich der Grenzen als auch im Hinblick auf die inhaltliche Ausgestaltung des Integrationsprozesses. Die Vorlesung bietet einen fundierten Überblick über die Geschichte der europäischen Integration von den ersten Integrationsideen nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu den aktuellen Herausforderungen der Europäischen Union. Ziel der Veranstaltung ist es, die zentralen Etappen, Akteure und Institutionen des Integrationsprozesses zu verstehen und historisch einzuordnen. Behandelt werden vornehmlich politik-, wirtschafts- und sozialhistorische Themen wie die Entstehung des gemeinsamen Marktes und der Europäischen Gemeinschaften, die unterschiedlichen Erweiterungsrounds, der Ausbau gemeinsamer Politiken sowie wiederkehrende Krisen und Reformdebatten.

Studienleistungen: Die Studienleistung wird durch einen kurzen eCampus basierten Test erbracht.

Prüfungsleistungen: Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul. **Bitte informieren Sie sich!**

Literatur:

- Gabriele Clemens / Alexander Reinfeldt / Gerhardt Wille: Geschichte der europäischen Integration. Ein Lehrbuch, Paderborn 2008.
- Konrad H. Jarausch: Aus der Asche. Eine neue Geschichte Europas im 20. Jahrhundert, Stuttgart 2018.
- Tony Judt: Die Geschichte Europas seit dem Zweiten Weltkrieg, Bonn 2006.
- Ian Kershaw: Achterbahn. Europa 1950 bis heute, München 2019.
- Kiran Klaus Patel: Projekt Europa. Eine kritische Geschichte, München 2018.
- Guido Thieme: Europäische Integration. Motive – Prozesse – Strukturen, Köln 2010.

„Kanonen statt Butter“. Wirtschaft im Nationalsozialismus

Dienstag 12:00 – 14:00 Uhr, Raum 1.013 (kleiner Übungsraum), Konviktstr. 11

Beginn: 14. April 2026

Im Mittelpunkt der NS-Wirtschaftspolitik stand zunächst die Überwindung der Massenarbeitslosigkeit. Staatliche Bauprogramme, umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die konjunkturelle Erholung ließen die Arbeitslosenzahlen bis 1936 wieder auf das Niveau von 1928 absinken, doch ging dieser Aufschwung keineswegs mit erweiterten Konsummöglichkeiten einher. Mit der Parole „Kanonen statt Butter“ legte Hitlers Stellvertreter Rudolf Hess im Oktober 1936 die ökonomische Marschrichtung offen. Der Lebensstandard der deutschen Bevölkerung war infolgedessen schon vor Kriegsbeginn dürftig. Stattdessen setzte das NS-Regime von Anfang an auf eine Totalmobilisierung der Wirtschaft, um seine rüstungspolitischen und ideologischen Ziele umzusetzen. Ziel der Übung ist es, wirtschafts- und sozialhistorische Fragestellungen am Beispiel der nationalsozialistischen Wirtschaft zu vertiefen sowie theoretische Annahmen zu deren Beantwortung und gegenläufige Forschungspositionen kennenzulernen.

Studienleistungen: Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen, die regelmäßige Abgabe kleinerer Hausaufgaben und ein Referat erbracht.

Prüfungsleistungen: Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul. **Bitte informieren Sie sich!**

Literatur:

- Marcel Boldorf / Jonas Scherner (Hg.): Handbuch Wirtschaft im Nationalsozialismus, Berlin 2023.
- Tim Schanetzky: „Kanonen statt Butter“. Wirtschaft und Konsum im Dritten Reich, Bonn 2016.
- Adam Tooze: Ökonomie der Zerstörung. Die Geschichte der Wirtschaft im Nationalsozialismus, Bonn 2007.

Historische Netzwerkanalyse

Dienstag 16:00 – 18:00 Uhr, Raum 1.013 (kleiner Übungsraum), Konviktstr. 11

Beginn: 14. April 2026

Der Netzwerk-Begriff beschreibt die Komplexität sozialer und materieller Beziehungen. Mit der Charakterisierung der Gesellschaftsstruktur des Informationszeitalters als Netzwerkgesellschaft (Castells) und der Ausbreitung digitaler sozialer Netzwerke erfuhr er ab Ende der 1990er Jahre eine enorme Verbreitung. In Anlehnung an die sozialwissenschaftliche Netzwerkanalyse und andere historische Methoden entwickelte sich hieraus eine eigenständige historische Netzwerkforschung.

Die Übung gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung der sozialen Netzwerkanalyse, ihre grundlegenden Theorien, Methoden und Instrumente sowie die Netzwerkforschung in der Geschichtswissenschaft. Anschließend werden anhand ausgewählter Texte zu spezifischen historischen Gegenständen die Anwendungsmöglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen historischer Netzwerkforschung diskutiert. Die Themenfelder reichen von Handels- und Unternehmensnetzwerken bis zu Intellektuellen- und Migrationsnetzwerken. Ziel der Übung ist es, dass die Studierenden die Erhebung und Analyse historischer Netzwerke kennenlernen und selbständig eine Netzwerkanalyse durchführen können.

Studienleistungen:

Die Studierenden präsentieren die zentralen Inhalte ausgewählter Vertiefungstexte in Referaten und diskutieren den Inhalt. Ferner führen sie im Verlauf des Semesters eine Projektarbeit durch und präsentieren deren Ergebnisse gegen Ende der Vorlesungszeit. Referat, Projektarbeit und die regelmäßige aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen bilden die Studienleistung.

Prüfungsleistungen: Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul. **Bitte informieren Sie sich!**

Literatur:

- Manuel Castells: Das Informationszeitalter, Band I: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft, Opladen 2001.
- Marten Düring / Ulrich Eumann / Martin Stark (Hg.): Handbuch Historische Netzwerkforschung, Münster 2016.
- Christian Stegbauer / Roger Häußling (Hg.): Handbuch Netzwerkforschung, Wiesbaden 2010.

PD Dr. Christian Marx

Aktuelle Fragen der Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Blockveranstaltung, 24. April 2026, ab 10.00 Uhr (weitere Termine n.V.), Raum 1.011 (großer Übungsraum), Konviktstr. 11

Beginn: 24. April 2026

Termin- und Ablaufpläne werden jeweils vor den Veranstaltungsterminen auf dem eCampus hinterlegt. Im Kolloquium werden laufende Examensarbeiten vorgestellt und diskutiert.

Studienleistungen

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme und Beteiligung an der Diskussion erbracht.

Studierende, die keine Examensarbeit vorstellen, müssen mindestens die Hälfte der Vorträge in jeweils 200-300 Wörtern zusammenfassen und die Zusammenfassungen bis zum 17. Juli 2026 einreichen.

Außerdem müssen Studierende, die derzeit eine Examensarbeit am Lehrstuhl VSWG schreiben bzw. beabsichtigen diese zu schreiben, ein bis zwei Referate halten. Hierbei gelten folgende Regelungen:

- Referate, die vor Anmeldung der Arbeit gehalten werden (Themenfindungsreferate) haben eine Dauer von 15 Minuten, gefolgt von einer Diskussion.
- Referate, die während der Forschungsarbeit gehalten werden (Arbeitsberichte), haben eine Dauer von 30 Minuten, gefolgt von einer Diskussion.
- Referate, die kurz vor oder kurz nach Fertigstellung der Arbeit gehalten werden (Ergebnisberichte), haben eine Dauer von 30 Minuten, gefolgt von einer Diskussion.

Bitte beachten Sie das entsprechende Merkblatt auf der Homepage des Lehrstuhls (<https://www.igw.uni-bonn.de/de/institut/abteilung-vswg/doks/masterarbeiten-an-der-abteilung-vswg-5.pdf>)

Prüfungsleistungen:

Die Prüfungsleistungen sind je nach Studiengang und Modul festgelegt. **Bitte informieren Sie sich!**

Innovationen und Unternehmergeist. Innovative Unternehmen in der Wirtschaftsgeschichte

Mittwoch 14:00 – 16:00 Uhr, Raum 1.011 (großer Übungsraum), Konviktstraße 11

Beginn: 15. April 2026

Seit dem 19. Jahrhundert konkurrieren Unternehmen auf (globalen) Märkten um Kunden und Marktanteile. Innovative Unternehmen haben und hatten in diesem Wettbewerb häufig einen Überlebensvorteil. Nicht selten sind eine neue, innovative Idee und eine Unternehmensgründung miteinander verbunden. Weniger innovative Unternehmen scheiden dagegen aus dem Markt aus. Der österreichische Ökonom Joseph Schumpeter bezeichnete diesen Prozess bereits in den 1940er Jahren als „kreative Zerstörung“. In dieser Übung erarbeiten Sie sich gemeinsam mit Ihren Kommiliton*innen die Geschichte innovativer Unternehmer und Unternehmen von der Industriellen Revolution bis in die Bundesrepublik und fragen nach den Erfolgsfaktoren „kreativer Zerstörung“. Dabei vertiefen Sie Ihre Fähigkeiten im Umgang mit Quellen und Literatur sowie Ihre methodischen Kenntnisse in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Studienleistungen:

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen, eine kurze Präsentation und die Abgabe kleinerer schriftlicher Aufgaben erbracht.

Prüfungsleistungen:

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Einführungstext:

Mark Spoerer: Wissenschaftlicher Standort, Quellen und Potentiale der Innovationsgeschichte, in: Rolf Walter (Hg.), Innovationsgeschichte, Stuttgart 2007, S. 39-59.

Lebensstandard und Wohlstand von der Vormoderne bis zur Industriellen Revolution

Montag 16:00 – 18:00 Uhr, Raum 1.013 (kleiner Übungsraum), Konviktstraße 11

Beginn: 13. April

Wohlstand war in vormoderne Gesellschaften stets sehr ungleich verteilt. Die meisten Menschen mussten sich mit der Befriedigung grundlegender Lebensbedürfnisse zufrieden geben, nur eine kleine Elite konnte sich Luxuskonsum leisten. Der Anteil von in extremer Armut lebender Menschen war dagegen erheblich. Dies änderte sich auch in der Frühphase der industriellen Revolution nicht, erst in einer zweiten Phase stieg auch der Lebensstandard der breiten Masse der Bevölkerung und Ungleichheit ging zurück. In den letzten Jahren hat die wirtschaftshistorische Forschung große Fortschritte bei der Berechnung des Lebensstandards vormoderner Gesellschaften gemacht und sich intensiv mit der Verteilung von Wohlstand beschäftigt. In dieser Übung erarbeiten Sie sich die jüngste Forschungsliteratur und lernen Quellen und Methoden der Forschung kennen. Zu der Übung gehört eine eintägige Exkursion, deren Ziel noch bekannt gegeben wird.

Studienleistungen:

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen, eine Präsentation und die Abgabe kleinerer schriftlicher Aufgaben erbracht.

Prüfungsleistungen:

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Literatur:

Sevket Pamuk und Jan-Luiten van Zanden: Standards of living, in: Stephen Broadberry und Kevin H. O'Rourke (Hg.), The Cambridge Economic History of Modern Europe. Volume 1: 1700-1870, Cambridge 2012, S. 217-234.

LLMs in der geschichtswissenschaftlichen Praxis

Donnerstag 12:00 – 14:00 Uhr, Bibliotheksraum Neuzeit, Konviktstraße 11

Beginn: 16. April

Die Diskussion um Nutzen und Nachteil multimodale Sprachmodelle (generative KI) für Gesellschaft und Wissenschaft dominieren seit einiger Zeit die öffentliche Debatte. In dieser Übung werden Sie die Funktionsweise generativer KI kennenlernen und sich kritisch mit dem Potential verschiedener Modelle und KI-Anwendungen für den geschichtswissenschaftlichen Arbeitsprozess auseinandersetzen. Neben der Nutzung cloudbasierter Angebote, erlernen Sie den Umgang mit den APIs einiger Sprachmodelle. Hierzu sind grundlegende Kenntnisse der Programmiersprache Python und der Entwicklungsumgebung JupyterLab notwendig. Diese werden in der Übung und einem begleitenden Tutorium vermittelt. Dieses findet in der ersten Semesterhälfte jeweils mittwochs von 12 bis 14 Uhr im Bibliotheksraum Neuzeit statt.

Empfohlene Voraussetzungen:

Grundkenntnisse in der Bedienung eines Computers sowie Nutzung von Office- Programmen (Microsoft Office, LibreOffice o. Ä.) werden vorausgesetzt. Studierenden ohne Fähigkeiten im Umgang mit Tabellenkalkulationsprogrammen wird das Besuchen eines Excel-Kurses, z. B. beim HRZ, dringend empfohlen (<https://www.hrz.uni-bonn.de/de/services/Weiterbildung/it-lehrveranstaltungen>).

Studierende benötigen zur Teilnahme ein Endgerät mit Tastatur (z. B. Laptop).

Studienleistungen:

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen, der Präsentation eines Textes einer gemeinsamen Projektarbeit und dem Nachweis des Erwerbs grundlegender Pythonkenntnisse erbracht.

Prüfungsleistungen:

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Institutionen des Fortschritts? Patentsysteme und Innovationen in globaler Perspektive

Donnerstag 10:00 – 12:00 Uhr, Bibliotheksraum Neuzeit, Konviktstraße 11

Beginn: 16. April

Innovationen in Form neuer Produktionstechniken und Organisationsformen ist eine der wichtigsten Antriebskräfte für Wirtschaftswachstum und allgemeinen Wohlstand. Allerdings handelt es sich bei einer Innovation häufig um ein öffentliches Gut, was den Anreiz zur Entwicklung neuer Techniken reduzieren kann. Patentsystemen kommt die Aufgabe zu, diesem Marktversagen entgegenzuwirken, indem Erfinder*innen ein zeitlich begrenztes Monopol auf die Anwendung der neuen Technologie zugesprochen wird. Patente können allerdings auch dazu genutzt werden, Wettbewerber zu behindern und so der breiten Masse der Konsumenten Schaden zufügen.

In diesem Seminar beschäftigen Sie sich mit dieser Dichotomie von Patentsystemen aus einer wirtschaftshistorischen, globalen Perspektive. Beginnend mit dem 19. Jahrhundert erarbeiten Sie sich die Entstehung, Funktionsweise und Wirkung unterschiedlicher Patentsysteme. Dabei vertiefen Sie Ihre Kompetenzen im Umgang mit Literatur und Quellen, Präsentationstechniken und den relevanten wirtschaftshistorischen Methoden.

Studienleistungen:

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen, der Erarbeitung von Literatur und Quellen sowie einer längeren Präsentation erbracht.

Prüfungsleistungen:

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Literatur:

Alexander Donges, Felix Selgert: Patente und Innovationen in der Industrialisierung. Wie Institutionen den technologischen Wandel in den deutschen Staaten beeinflussten, Wiesbaden 2023; Zorina Khan: Inventing Ideas. Patents, prizes, and the knowledge economy, Oxford 2020.

Kolloquium 504003433

PD Dr. Felix Selgert

Aktuelle Fragen der VSWG

Mittwoch 9:30 – 12:30 Uhr, Bibliotheksraum Mittelalter, Konviktstraße 11

Beginn: 15. April

Das Kolloquium richtet sich an Studierende, die im laufenden Semester in der Verfassungs-, Sozial-, und Wirtschaftsgeschichte eine Bachelorarbeit schreiben. In dem Kolloquium stellen Bachelorkandidat*innen ihre laufenden Arbeiten vor und erhalten Feedback von ihren Kommiliton*innen und dem Dozenten.

Studienleistungen:

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an den Gruppendiskussionen sowie mehreren Kurzvorstellungen des Arbeitsstandes in Form einer Präsentation erbracht.

Prüfungsleistungen:

Das Modul schließt mit einer mündlichen Prüfung von 30 Minuten Dauer ab.

Philosophische Fakultät
Institut für Geschichtswissenschaft
Abteilung für Verfassungs-, Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte

Bastian Möller M. A.

Sprechstunde nach Vereinbarung über b.moeller@bedburg.de

Übung 504003886

**Von der Machtübernahme bis zum demokratischen Wiederaufbau:
Zeugnisse des Nationalsozialismus und der Entnazifizierung im Kommunalarchiv**

Freitag, 17.04.2026, 10:15 – 11:45, Raum I, Konviktstraße 11

Freitag, 29.05.2026, 10:15 – 17:45, Raum I, Konviktstraße 11

Samstag, 30.05.2026, 10:15 – 17:45, Raum I, Konviktstraße 11

Freitag, 19.06.2026, 10:00 – 17:30, Rathaus Kaster, Am Rathaus 1, 50181 Bedburg

Freitag, 24.07.2026, 10:15 – 11:45, Raum I, Konviktstraße 11

Beginn: 17. April 2025

Die schriftlichen Zeugnisse der NS-Diktatur und ihre Überlieferung im Kommunalarchiv stehen im Zentrum dieser Übung. Sie sollen bei der Annäherung an die folgenden Fragen helfen: Wie gelang die Machtkonsolidierung des autoritären Regimes auch in ländlichen Kommunen – fern ab der Hauptstadt Berlin? Konnte dieser Staat nach der bedingungslosen Kapitulation breitenwirksam entnazifiziert werden? Und: Wo im Kommunalarchiv findet sich die Spirale von Entmenslichung und Entrechtung ab 1933 wieder?

Im Rahmen der Übung erwerben die Studierenden Kompetenzen in der Benutzung von Archiven und Archivalien. Auf eine gemeinsame Literaturarbeit folgt die Quellenarbeit im Stadtarchiv Bedburg (Blocktermin III, 19.06.2026).

Studien- und Prüfungsleistungen

Die Studienleistung wird durch vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an der Seminardiskussion und ein Impulsreferat erbracht. Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Literaturempfehlungen

Annika Hartmann: *Verwaltung vor Ort zwischen Konflikt und Kooperation. Die Stadtverwaltung Münster und der Nationalsozialismus* (Villa ten Hompel Schriften 13), Berlin 2019.

Robert Kretschmar (Red.): *Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus*. 75. Deutscher Archivtag 2007 in Stuttgart (Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 10), hrsg. vom VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V., Essen 2007.

Philosophische Fakultät
Institut für Geschichtswissenschaft
Abteilung für Verfassungs-, Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte

Dr. Jann Müller

Sprechstunde nach Vereinbarung über jann.mueller@uni-bonn.de

Schlüsselkompetenzen für Historiker / Übung (504003883)

Karl Lamprecht und Henri Pirenne: Grenzgänger der Geschichtswissenschaft - Methodischer Austausch, nationale Entfremdung

Di. 10:00 – 12:00 Uhr c.t., Schulungsraum des HRZ, Wegelerstraße 6

Beginn: 14. April 2026

Karl Lamprecht (*1856 †1915), der bekannteste Historiker seiner Zeit, stieß bei der Mehrheit seiner professoralen Kollegen in Deutschland auf vehemente Ablehnung. Sie suchten die Themen, die er aufgriff, hinter die Grenzen des Fachs zu verbannen, welche Leopold von Ranke (*1797 †1886) wenige Jahrzehnte zuvor gezogen hatte. Obwohl Lamprecht als Verlierer aus dem „Methodenstreit der Geschichtswissenschaft“ hervorging und seine theoretischen Überlegungen selten frei von Widersprüchen waren, erzielte sein unter akademischen Historikern gescholtenes Hauptwerk „Deutsche Geschichte“ beachtliche Auflagenerfolge. Lamprechts Biograf Roger Chickering attestiert ihm, ein „Bahnbrecher“ gewesen zu sein, der Widerständen trotzte und bspw. zum Pionier der Universalgeschichte wurde.

Der Methodenstreit kann als Konflikt zwischen Lamprechts Geschichtsauffassung und der ‚protestantisch-kleindeutschen Orthodoxie‘ der akademischen Geschichtsschreibung interpretiert werden. Lamprechts politische Überzeugungen entsprachen diesem Bild gleichwohl nicht: Er war nicht weniger nationalistisch als der Mainstream der Eliten des Deutschen Kaiserreichs. Er bewunderte Heinrich von Treitschke (*1834 †1896) und pflegte freundlichen Kontakt zu ihm. Gleichzeitig unterhielt Lamprecht einen regen Austausch mit zahlreichen ausländischen Fachkollegen, darunter der belgische Historiker Henri Pirenne (*1862 †1935), der auf Lamprechts Anregung hin eine mehrbändige „Histoire de Belgique“ verfasste. Dieser über drei Jahrzehnte gepflegte Kontakt begann während Lamprechts Zeit an der Universität Bonn.

Der Briefwechsel Lamprecht–Pirenne gewährt einen Einblick in den Austausch zweier fachlicher Grenzgänger und den Einschnitt, den der Erste Weltkrieg bedeutete. Teile dieser Korrespondenz sind im Nachlass Lamprechts an der ULB Bonn erhalten. Diese Übung vermittelt Werkzeuge und Techniken zur Bearbeitung digitalisierter Quellen anhand dieses Beispiels. Ein Schwerpunkt liegt auf TEI, einem internationalen Standard für Digital Humanities, der zur wissenschaftlichen Erschließung historischer Dokumente dient. Die Teilnehmenden recherchieren selbstständig zu ausgewählten Quellen und werden angeleitet, diese in digitale Informationsressourcen zu überführen.

Für die Teilnahme sind keine technischen Vorkenntnisse erforderlich.

Studien- und Prüfungsleistungen

Folgende Leistungen sind insbesondere zu erbringen:

- Auswahl und Analyse digitalisierter Briefe zur eigenen Bearbeitung,
- Recherche von Hintergrundinformationen (Orte, Personen, Ereignisse u. a.),
- Auszeichnung dieser und anderer Elemente nach TEI-XML,
- Diskussion eigener Ergebnisse im Rahmen von Gruppenarbeit.

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul. **Bitte informieren Sie sich!**

OSTEUROPÄISCHE GESCHICHTE

Übung

3425 Quellenlektüre Osteuropäische Geschichte

Di 10-12 Uhr, Adenauerallee 4 – 6, Bibliothek Osteuropäische Geschichte

Die Übung dient der Vertiefung von Sprachkenntnissen des Polnischen, Ukrainischen und Russischen zum Zweck der Übersetzung von wissenschaftlichen Texten und Quellentexten im Geschichtsstudium. Ein Einstieg kann im Übergang von A1 zu A2-Kenntnissen der jeweiligen Sprache stattfinden. Die Übung teilt sich in drei interne Arbeitsgruppen zu den drei Sprachen auf. Im Sommersemester 2026 stehen Quellen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Programm. Die Frage nach dem Umgang mit digitalen Übersetzungsprogrammen in einer quellenorientierten Geschichtswissenschaft wird in das Programm integriert.

Vorlesung

3393 Geschichte Osteuropas vom Wiener Kongress 1814/15 bis zum Berliner Kongress 1878

Di 8 – 10 Uhr, Hauptgebäude, HS XV.

Die Vorlesung behandelt zunächst das östliche Europa in der Ordnung, die der Wiener Kongress 1814/15 geschaffen hat. Die Teilungen Polen-Litauens durch Preußen, Habsburg und Russland haben dabei eine Bestätigung erfahren. Im folgenden konzentriert sich die Vorlesung auf die Herausforderung der Wiener Ordnung durch polnische Aufstände und die Revolution von 1848/49, bevor sie damit endet, wie die Kriege auf dem Weg zur deutschen Reichsgründung 1871 und ein neuerlicher Krieg Russlands gegen das Osmanische Reich 1876/77 das in Wien geschaffene Gleichgewicht der Kräfte in Frage gestellt haben. Neben den internationalen Beziehungen im östlichen Europa stehen in der Vorlesung auch die Verhältnisse zwischen Imperium und Nation, Staat und Gesellschaft sowie sozialer Wandel in den ersten beiden Dritteln des 19. Jahrhunderts im östlichen Europa auf dem Programm.

Literatur: Klaus Zernack, Polen und Russland. Zwei Wege in der europäischen Geschichte, Berlin 1994. Andreas Kappeler, Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2023.

Hauptseminar

- 3442 From Yalta 1945 to Paris 1990 and back again?. Russia, Eastern Europe and Germany in the European Security Order from the End of the Second World War until Today
Mi 10-12 Uhr, Adenauerallee 4-6, Bibliothek Osteuropäische Geschichte

The Yalta Conference in 1945 sealed the division of Europe into spheres of domination and influence by the victorious great powers of the Second World War. Germany and Europe were divided by the iron curtain, the USA and the USSR being the dominant powers. After the fall of communism in Europe a new order seemed to emerge. It was embodied by the Charter of Paris from 1990 which established peace, democracy and human rights as the fundamental principles of a Europe no longer divided. Russia's attack on Ukraine and president Trump's interpretation of America first pave the way for a new order coming into being. It is too early to assess its features and consequences. For the time being it looks like a world dominated by three imperial powers: the USA, Russia, and China. The seminar traces that development from 1945 until today and pays special attention to what that history has spelled for states across Eastern Europe and Germany.

Recommended readings: Tony Judt, *Postwar. A History of Europe since 1945*, London 2005. M.E. Sarotte, *Not One Inch. America, Russia, and the Making of Post-Cold War Stalemate*, New Haven 2021. Daniel Marwecki, *Die Welt nach dem Westen. Über die Neuordnung von Macht im 21. Jahrhundert*, Berlin 2025.

Colloquium

- 3452 Colloquium Osteuropäische Geschichte
Di 16-18 Uhr, Adenauerallee 4-6, Bibliothek Osteuropäische Geschichte

Das Kolloquium ist Werkstatt und Wohnzimmer der Bonner Osteuropäischen Geschichte in einem. Hier besteht die Gelegenheit, laufende Bonner Arbeiten wie BA-Arbeiten, MA-Arbeiten und Dissertationsprojekte vorzustellen. Teil des Programms wird auch die Arbeit an grundlegenden handwerklichen und methodologischen Aspekten der Geschichtswissenschaft sein. Auswärtige Gastvorträge bereichern das Programm

SS2026
Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs
Hauptseminar
Konrad Adenauerallee 4-6, 3.010
Dienstag 12-14

Lehrperson: Prof. Dr. Béla Bodó
Sprechstunde: Donnerstag 12-13
Office: Konrad Adenauerallee 4-6, 301
Phone: ext. 9551
E-mail: bbodo@uni-bonn.de

Kursbeschreibung:

Dieser Kurs untersucht die kurz- und langfristigen Folgen des Ersten Weltkriegs in einem europäischen und globalen Kontext. Wir werden Bücher und Artikel lesen und so wichtige Themen diskutieren wie: den Zusammenbruch des russischen, österreichisch-ungarischen, osmanischen und deutschen Reiches; die Russische Revolution; Friedensstiftung in Paris; Bürgerkriege und ethnische Konflikte nach dem Ersten Weltkrieg; "die Kultur der Niederlage – Revanchismus, Antisemitismus und der Aufstieg der radikalen und faschistischen Rechten; die spanische Grippe; soziale und psychologische Probleme im Zusammenhang mit der Demobilisierung von Soldaten; Militärmedizin; das Schicksal verwundeter Kriegsveteranen und Soldaten nach dem Ersten Weltkrieg; Frauenwahlrecht und das Leben der Frauen während und nach dem Ersten Weltkrieg; Inflation, Reparation und der Zustand der Weltwirtschaft zwischen 1919 und 1945; Militärtechnik und moderne Kriegsführung nach 1914; das Schicksal von Imperien und der Beginn der Entkolonialisierung; Klassische Moderne, Avantgarde-Kunst und Politik; Periodisierung; Erinnerung und Gedenken in Filmen, Literaturen und Denkmälern.

Es ist ein zweisprachiger Kurs. Es steht den Studierenden frei, ihre Fragen auf Deutsch oder Englisch zu stellen und ihre Hausarbeit in der Sprache ihrer Wahl zu schreiben.

Holocaust in Hungary

SS2026

Übung

Thursday 14-16

Konrad-Adenauer-Allee, 4-6, Room 3.010

Instructor: Prof. Dr. Béla Bodó

Office Hours: Thursdays: 12-1:30 or by appointment

Office: Konrad Adenauer Allée 4-5, Third floor, Room 301

Phone: ext. 9551

E-mail: bbodo@uni-bonn.de

Course description:

This course examines the history of Jews in Hungary and the origins and development of antisemitism, both as an ideology and political movement in the Dual Monarchy in Trianon Hungary. The course will pay special attention to anti-Jewish violence both before and after the First World War. The topics that we are going to discuss in class will include (both will not be limited to): the rise of political antisemitism in Europe after 1873; the emancipation of Jews and their participation in the modernization of the Dual Monarchy and Hungary after 1848; the social origins of Hungarian antisemitism (antisemitism as a reaction to capitalist modernity); the political career and ideology of the first antisemites, such as Győző Istóczy; the role of the Catholic Church and the ideology and political careers of Christian Socialist antisemites, such as Bishop Ottokár Prohászka and Pater Béla Bangha; Jews in the k.u.k Army and the Hungarian *Honvéd* after 1914; the rise of violent antisemitism during the war, the fate of Jews during the Red and White terrors; the passing of the *numerus clausus* legislation of 1920 and the fate of Jewish students and professionals in the interwar period; Nazi antisemitism and its impact on Hungarian policy towards Jews after 1935; the origins of the four anti-Jewish laws between 1938 and 1942 and their impact on Jewish life; Jewish force laborers on the Eastern Front; Miklós Kállay's resistance to German pressure to deport Jews; the Nazi occupation of Hungary in March 1944; antisemitic legislation and the concentration and deportation of Jews after March 1944; the responsibility of Regent Horthy for the genocide; the role of the Hungarian state bureaucracy and security forces in the deportation of Jews, popular responses to the genocide, Arrow Cross terror and the liberation of Hungary by Soviet troops. Finally, we are going to discuss the fate of the returnees and the rise of violent antisemitism both as a reaction to post-war misery and the survival of old hostility towards the victims of genocide after 1945.

This is a bilingual course. Students have the option to ask or respond to questions either in German or English.

SS 2026
Die Geschichte der Habsburgermonarchie von 1848 bis 1924
Übung
Donnerstag 10-12
Konrad-Adenauer-Allee 4-6 /3.010

Instructor: Prof. Dr. Béla Bodó

Sprechstunde: Dienstag 12-14

Office: Konrad Adenauer Allee 4-6, Third floor, Room 301

Phone: ext. 9551

E-mail: bbodo@uni-bonn.de

Kursbeschreibung:

Dieser Kurs untersucht wirtschaftliche, kulturelle und politische Entwicklungen in der multiethnischen österreichisch-ungarischen (k.u.k.) Monarchie. In dem Seminar untersuchen wir wirtschaftliche und soziale Entwicklungen und vergleichen sie mit der Modernisierung anderer europäischer Länder. Wir stellen die Frage, ob imperiale Rahmenbedingungen und ethnische sowie religiöse Vielfalt die Urbanisierung und Industrialisierung in der Monarchie behindert oder gefördert hätten. Unsere Diskussion widmet sich besonders der politischen Mobilisierung der Arbeiterklasse und des Kleinbürgertums (und ihrem Kampf für Gleichheit und politische Repräsentation via die sozialdemokratischen, christlich-sozialen und antisemitischen Parteien) vor dem Ersten Weltkrieg. Wir lesen deutsche und englische Texte, mit Fokus auf Architektur, Kunst, Musik und Literatur über den Aufstieg der kulturellen Modernität in Österreich-Ungarn. Wir besprechen also den Ausstieg der modernen Presse, die Verbreitung von Freizeitaktivitäten (Wandern, Schwimmen, Fußball und Besuch von Zoos und Museen) und Populärmusik wie Operette. Wir stellen die Frage, ob die neuen kulturellen Entwicklungen die Monarchie zusammenhalten, geholfen oder als Waffe in den Händen der nationalistischen Eliten den Staat zerstört hätten. Der Kurs untersucht die Außenpolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie: seine Rolle als Brücke zwischen West und Ost vor 1914. War die K.u.k. Monarchie ein Kerker der Nationen (und Hindernis für ihre Selbstbestimmung und Unabhängigkeit) oder eine gute Rahmenbedingung für ihre Entwicklung? Wie können wir die Performance der k.u.k. Armee während des Krieges beurteilen? War die Doppelmonarchie zum Scheitern verurteilt und hat sie sich selbst zerstört, oder wurde sie von den Großmächten zerstört?

Es ist ein zweisprachiger Kurs. Es steht den Studierenden frei, ihre Fragen auf Deutsch oder Englisch zu stellen.

Social History of East-Central Europe in the Twentieth Century

SS2026

Übung

Tuesday 14-16

Konrad-Adenauer-Allee 4-6 /3.010

Instructor: Prof. Dr. Béla Bodó

Office Hours: Thursdays: 1-2 or by appointment

Office: Konrad Adenauer Allée 4-5, Third floor, Room 301

Phone: ext. 9551

E-mail: bbodo@uni-bonn.de

Course Description:

This course examines the social history of East-Central Europe from the end of the First World War to the present. It covers a wide range of topics, from the disappearance of old social groups, such as the aristocracy, the gentry and the peasantry, and the transformation of the lifestyle, culture and mentality of civil servants, entrepreneurs and blue and white-collar workers to social mobility, demographic developments, youth rebellions and changing relations between the sexes. The main goal of the course is to highlight local, sub-regional, national and regional developments to highlight the uniqueness of the region, and its history in Europe and in the world. The course examines social changes against the backdrop of seismic political events, such as revolutions, military conflicts, foreign occupations and the Cold War; at the same time, it explains the political dramas and tragedies of the twentieth century as the products of unresolved social problems: tensions produced not only by political disagreements but also by conflicting economic interests between social, ethnic and religious groups. The course will pay special attention to the final decades of Communist rule: the apparent stabilization of “real and existing socialism”; the de-politicization of the population and its retreat into private life and pleasures. The course takes a critical look at the scholarly controversy about the nature and relative (and temporary) success of “socialist modernity” in the 1970s and early 1980s. It seeks to answer the questions: was socialist modernization a historical dead-end divorced from global trends or did it represent only aspect of a much wider, global, crisis? Did the crisis and ultimate collapse of the welfare state in East-Central Europe in the 1980s lead to the adaptation of Western model (to more socialism) after 1990 or did its demise only pre-sage the crises of the welfare state in the West? Finally, the course examines political and social developments after 1990) with special attention being paid to the rise of illiberal democracy) in some of the countries in the last fifteen years.

This is a bilingual course. Students have the option to do their presentations and write their research papers either in German or English

Hera Shokohi M.A.

Abteilung für Osteuropäische Geschichte

Sommersemester 2026

Mittwochs, 12-14 Uhr, Adenauerallee 4-6 Seminarraum Osteuropäische Geschichte

Layers of Memory. Gewalterfahrungen und Erinnerung an politische Repressionen im postsowjetischen und postsozialistischen Raum

Das sowjetische Lager- und Zwangsarbeitssystem (GULag) prägte die Bevölkerung der Sowjetunion, veränderte die Umwelt, beschleunigte Wirtschaft und Industrialisierung und nahm dabei den Tod von Hunderttausenden von Menschen in Kauf. Politische Verfolgung und Spionage-Anklagen, Isolation und Deportation, körperliche Schwerstarbeit unter Bedingungen von extremer Kälte und unzureichender Versorgung zeichneten das Leben der GULag-Häftlinge aus.

Die Übung dient als eine Einführung in die Geschichte des GULag-Systems und der politischen Repressionen im Stalinismus. Durch die Lektüre von Regierungs- und Parteidokumenten sowie die Lektüre von Überlebendenzeugnissen, Zeitzeug:innengesprächen und Memoiren beleuchten wir im Laufe des Semesters die Welt der sowjetischen Zwangsarbeit aus verschiedenen Perspektiven. Neben dieser Ebene der Primärgeschichte bietet die Übung auch einen Einstieg in die Geschichte zweiten Grades – in die Erinnerung und Verarbeitung dieser Gewalterfahrung in gegenwärtigen Gesellschaften. Der regionale Schwerpunkt der Übung liegt in Osteuropa, Ostmitteleuropa und Zentralasien.

In der Übung erarbeiten wir gemeinsam einen Podcast (Recherche, Textverfassung, Aufnahme) zu den Memoiren des GULag-Überlebenden Warlam Schalamow. Die Podcast-Produktion ist Teil des Projektes **„120 Jahre Warlam Schalamow: Zeugnis, Sprache, Gedächtnis“** in Kooperation mit der Abteilung für Osteuropäische Geschichte der Universität Erlangen-Nürnberg und wird mit Geldern der *Bundesstiftung für die Aufarbeitung der SED-Diktatur* gefördert.

Teil der Übung ist auch eine **Exkursion im August 2026** nach Jáchymov/St. Joachimsthal in Tschechien. Die Exkursion findet in Kooperation mit der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg statt. In Jáchymov werden wir die Landschaft der nationalsozialistischen und kommunistischen Zwangsarbeit in der Region gemeinsam erforschen.

Der Eigenanteil für die Exkursion beläuft sich auf **150€** pro Person.

Kenntnisse osteuropäischer oder zentralasiatischer Sprachen sind **nicht notwendig**. Die Bereitschaft, **englischsprachige Texte** zu lesen, wird vorausgesetzt.

Studienleistung: Aktive Mitarbeit in den Seminarsitzungen, aktive Mitarbeit am Podcastprojekt (Recherche, Verfassen eines Skriptes, ggf. Beteiligung an Audioaufnahme)

Prüfungsleistung: Je nach Modul

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

MARIA TIMOFEEVA, M.A.

INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT / GESCHICHTE OSTEUROPAS

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2026

Übung:

Nr. 504003412

„Migration, Siedlung und Identität der Russlanddeutschen vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“

Mittwoch, 14-16 Uhr, Adenauerallee 4/6, Veranstaltungsraum der Osteuropäischen Geschichte, 3. Stock, Raum 3.010.

Beginn: 15. April 2026

Die Geschichte der deutschen Aussiedler im Russischen Reich und in der Sowjetunion, die unter dem Begriff „Russlanddeutsche“ zusammengefasst werden, reicht vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart und ist eng mit den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Russland und den deutschsprachigen Ländern verbunden.

Das Proseminar behandelt zentrale Aspekte dieser Geschichte, darunter die Rolle deutscher Siedler in der russischen Migrations- und Kolonisationspolitik sowie die Entwicklung deutscher Siedlungsräume von der Deutschen Vorstadt (Nemezkaia sloboda) bis zur Autonomen Republik der Wolgadeutschen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Erfahrungen von Verfolgung und Deportation in der Stalinzeit sowie auf Fragen von kultureller Identität und nationalem Selbstverständnis.

Darüber hinaus werden der rechtliche Status der Russlanddeutschen, ihre Integration in die russische und sowjetische Gesellschaft und die Auswirkungen der beiden Weltkriege auf ihr Leben in Russland analysiert. Abschließend thematisiert das Seminar die Emigration in die Bundesrepublik Deutschland und deren spezifische historischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

LITERATUR

Dalos, György: Geschichte der Russlanddeutschen. Von Katharina der Großen bis zur Gegenwart, München 2016.

Ingenhorst, Heinz: Die Rußlanddeutschen. Aussiedler zwischen Tradition und Moderne, Frankfurt am Main 1997.

Studienleistung: aktive Mitarbeit, Referate

Prüfungsleistung: je nach Modul.

DIDAKTIK DER GESCHICHTE

Vorlesung

Macht – Prestige – Risiko: Historisches Lernen am Beispiel des Imperialismus 1884-1918/19

Mittwoch, 10-12 Uhr

Ort: HS IX

Beginn: 15.4.2026 (erste Vorlesungswoche)

Mit dem Zeitalter des Imperialismus erschließt die Vorlesung ein zentrales Zeit- und Themenfeld des Geschichtsunterrichts in Nordrhein-Westfalen. Die Veranstaltung ist so strukturiert, dass die fachliche Wissensvermittlung in enger Verbindung mit der Vorstellung und geschichtsdidaktischen Reflexion exemplarischer Unterrichtsstrategien erfolgt. Ziel ist die Schaffung einer fachwissenschaftlich wie fachdidaktisch soliden Wissens- und Kompetenzgrundlage für die erfolgreiche Unterrichtsgestaltung in Referendariat und schulischer Berufspraxis. Auch Studierende ohne Lehramtsbezug sind willkommen, sofern die Bereitschaft besteht, sich mit Fragen und Perspektiven der Geschichtsdidaktik zu befassen.

Zu den Inhalten und Problemen: Das Zeitalter des Imperialismus war eine Periode dynamischer Großmachtpolitik. Europäische Gesellschaften lebten um 1900 weithin in dem Bewusstsein, sich zwischen globaler Expansion und Niedergang entscheiden zu müssen. Dabei spielten nicht nur materielle Interessen eine Rolle, sondern auch Prestige. Es wurde zu einer Frage des Ansehens ganzer Nationen, über Kolonien zu verfügen, schlagkräftige Streitkräfte zu unterhalten und Konkurrenten jederzeit selbstbewusst die Stirn bieten zu können. Das Prestigedenken der Zeit mündete im Verbund mit tatsächlichen oder „gefühlten“ Interessen und Bedrohungen in eine Aufrüstungsspirale und Hochrisikopolitik. Aus Sicht vieler Zeitgenossen konnten selbst scheinbar lokale Konflikte mit anderen Großmächten die Würde der jeweils eigenen Nation fundamental in Frage stellen. Da es im geopolitischen und ideologischen Reizklima der Zeit dann schnell „um alles“ ging, kam es schon Jahre vor 1914 mehrfach zu Eskalationen bis hart an die Grenze des Krieges. Eine wichtige Rolle spielten dabei die Massenmedien, die durch das Aufpeitschen nationalistischer Emotionen einen Zustand der mentalen Kriegsbereitschaft erzeugten und das Gefühl einer Alternativlosigkeit des Krieges nährten, das dann 1914 als *self-fulfilling prophecy* wirkte und Millionen in den Tod riss. Die Vorlesung behandelt den Ersten Weltkrieg als Teil des Imperialismus und schließt mit einem Ausblick auf das Kriegsende und die Friedensordnung von 1919, deren erklärtes Ziel die Abkehr von den zerstörerischen Mechanismen des Imperialismus war.

Die Zusammenhänge zwischen Imperialismus und Krieg wurden in der Geschichtswissenschaft und auch im Geschichtsunterricht immer wieder betont. Was hingegen aufgrund der langen Tradition des Eurozentrismus kaum Beachtung fand, war die Tatsache, dass die ersten Opfer des Imperialismus nicht Europäer waren, sondern die unter ihre Herrschaft gezwungene Bevölkerung in den Kolonien. Ideologien der zivilisatorischen Überlegenheit, des Rassismus und Sozialdarwinismus trugen wesentlich dazu bei, dass außereuropäische Völker Formen

tyrannischer und ausbeuterischer Herrschaft unterworfen wurden, die damals in Europa nicht mehr durchsetzbar gewesen wären. Zur europäischen Kolonialherrschaft gehörte massive Gewalt, die bis zum Genozid reichen konnte, so etwa 1904-8 in der Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika, dem heutigen Namibia. Die außereuropäische Welt war allerdings nicht nur ein Projektionsraum europäischen Herrschaftswillens. Auch die damals im Aufstieg befindliche Großmacht USA mit der Besonderheit eines „antikolonialen Imperialismus“ (Horst Gründer) soll Berücksichtigung finden.

Die heute in Politik und Medien geführte Diskussion über eine Renaissance der Großmachtpolitik (aber gab es denn je eine Zeit ohne sie?) bringt die Versuchung mit sich, in der Gegenwart eine Wiederkehr des Imperialismus zu sehen. Hierin liegt für den Geschichtsunterricht Chance und Risiko zugleich: Das verbreitete Gefühl des *Déjà-vu* macht es einfacher, Schülerinnen und Schülern die Relevanz der Zeit um 1900 ins Bewusstsein zu bringen. Zugleich besteht jedoch auch die Gefahr, dass „Geschichte als Steinbruch“ (Klaus Bergmann) genutzt wird, dass wir in der Vergangenheit genau das wiederfinden wollen, was uns in der Gegenwart bewegt - und worauf wir uns aus der Vergangenheit heraus Antworten erhoffen. Hier liegt eine Gefahr der Selbsttäuschung, der verantwortlicher Geschichtsunterricht nur dann entgeht, wenn er immer auch die Alterität der betrachteten Vergangenheit stark macht und zum ergebnisoffenen Nachdenken über das einlädt, was nicht zu unseren Vorerwartungen und Überzeugungen passt.

Erste Literaturhinweise:

Gregor Schöllgen und Friedrich Kießling, *Das Zeitalter des Imperialismus*, München 2009 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 15), digital im Hochschulnetz verfügbar.

Ulrich Baumgärtner, *Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule*, 2. Aufl., Paderborn 2023 (digital im Hochschulnetz verfügbar).

Unterrichtspraktisches Seminar zur Vorlesung

Macht – Prestige – Risiko: Historisches Lernen am Beispiel des Imperialismus 1884-1918/19

Gruppe 1: Dienstag 10-12 Uhr

Gruppe 2: Dienstag 14-16 Uhr

Beginn: 14.4.2026 (erste Vorlesungswoche)

Ort: Bibliotheksraum Neuzeit

Anknüpfend an Fragestellungen und Themen der geschichtsdidaktischen Vorlesung sollen im unterrichtspraktischen Seminar möglichst konkrete und realitätsnahe Konzepte für den schulischen Geschichtsunterricht entwickelt, erprobt und diskutiert werden.

Literatur:

Siehe Kommentar zur Vorlesung.

Studienleistung:

Belegbare Erledigung von Sitzungsvorbereitenden Aufgaben, aktive Diskussionsteilnahme, Referat oder Teilmoderation einer Sitzung mit Handout (typischerweise in Form der interaktiven Vorstellung eines Unterrichtsentwurfs zu einem Sitzungsthema).

Kolloquium

Geschichtsdidaktisches Kolloquium

Gruppe 1: Dienstag 16-18 Uhr

Gruppe 2: Donnerstag 16-18 Uhr

Ort: Bibliotheksraum Neuzeit

Beginn: Gruppe 1: 14.4.2026, Gruppe 2: 16.4.2026 (erste Vorlesungswoche)

Das geschichtsdidaktische Kolloquium hat die Funktion, Studierende vor dem bereits vorhandenen Erfahrungshintergrund des Praxissemesters bei der unterrichtsbezogenen Erschließung von Inhalten und Erkenntnissen ihres Studiums zu unterstützen. Dies soll zum einen durch die Präsentation und Diskussion von Masterarbeiten – und zwar unter der Leitfrage, welche Bedeutung ihren Problemstellungen, den gewählten Methoden und den erreichten Ergebnissen für den schulischen Geschichtsunterricht zukommen kann. Zum anderen ist die Erarbeitung von zentralen Lehrplanthemen unter Berücksichtigung ausgewählter Positionen der Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik beabsichtigt. Ziel ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine reflektierte Einarbeitung in die schultypisch weiten Fachzusammenhänge zu ermöglichen, deren Kenntnis für eine erfolgreiche Unterrichtsgestaltung in Referendariat und Beruf unabdingbar ist. Dabei wird unter anderem zu diskutieren sein, vor welche fachspezifische Herausforderungen der Einsatz von KI den Geschichtsunterricht stellt und wie dafür gesorgt werden kann, dass deren Nutzung bei Schülerinnen und Schülern wie auch Lehrkräften nicht zu einem kognitiven Kompetenzverlust führt, wie dies eine explorative Studie des MIT (2025) auf allerdings noch sehr begrenzter Datenbasis befürchten lässt.

Literatur:

Literatur- und Quellenhinweise werden angesichts der thematischen Breite der Veranstaltung in einem ausführlichen Semesterprogramm mitgeteilt (digital ab der ersten Vorlesungswoche auf eCampus verfügbar).

Hier nur ein Hinweis zum Thema KI:

Nataliya Kosmyna et al., Your Brain on ChatGPT: Accumulation of Cognitive Debt when Using an AI Assistant for Essay Writing Task, 10. Juni 2025, <https://arxiv.org/abs/2506.08872> [12.12.2025]

Studienleistung:

Belegbare Erledigung von Sitzungsvorbereitenden Aufgaben, aktive Diskussionsteilnahme, Referat oder Teilmoderation einer Sitzung mit Handout.

Seminar

Unterrichtspraxis: Grundlagen und Reflexion

Gruppe 1: Donnerstag 10-12 Uhr

Gruppe 2: Donnerstag 14-16 Uhr

Ort: Bibliotheksraum Neuzeit

Beginn: 16.4.2026 (erste Vorlesungswoche)

Das Vorbereitungsseminar zum Praxissemester thematisiert anknüpfend an die Übung „Fachdidaktische Grundlagen“ (Bachelor) zentrale Probleme, Ansätze und Verfahrensweisen des schulischen Geschichtsunterrichts, indem es Perspektiven der Fachwissenschaft, der didaktischen Theorie und der Schulpraxis miteinander verbindet. Ziel ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem ersten didaktischen Instrumentarium für die Bewältigung fachspezifischer Herausforderungen im Praxissemester auszustatten, das dann insbesondere im Referendariat noch systematisch zu erweitern und zu konsolidieren sein wird. Zu den zu behandelnden Aspekten gehören unter anderem der praxisbezogene Umgang mit didaktischen Modellen und Lehrplänen, Prinzipien und Techniken der Unterrichtsplanung, die fachlich angemessene und zugleich adressatengerechte Arbeit mit Text- und Bildquellen, die Leistungsmessung, die Beobachtung und Analyse von Unterricht und die Frage nach fachspezifischen Dimensionen von Inklusion. Der spezifisch universitäre Zugriff liegt darin, dass didaktisch-methodische Ansätze und Verfahren nicht im Sinne einer „Rezeptsammlung“ vermittelt werden sollen, sondern in ihrer fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Adäquatheit kritisch zu diskutieren sein werden.

Literatur:

Hans-Jürgen Pandel, Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis, 2. Aufl. Schwalbach/Ts. 2017 (mit umfangreichen und aktuellen Hinweisen zu weiterer Literatur, digital im Hochschulnetz verfügbar).

Ulrich Baumgärtner, Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, 2. Aufl., Paderborn 2019 (digital im Hochschulnetz verfügbar).

Studienleistung:

Belegbare Erledigung von Sitzungsvorbereitenden Aufgaben, aktive Diskussionsteilnahme, Referat oder Teilmoderation einer Sitzung mit Handout.

Übung

Fachdidaktische Grundlagen

Zeit: Montag, 10.00-12.00 Uhr (c.t.)

Ort: großer Übungsraum

Was bedeutet eigentlich „Historisches Lernen“ und welche Ziele sollen im Geschichtsunterricht erreicht werden? In welchem Verhältnis stehen Geschichtsdidaktik, Geschichtsunterricht und Geschichtswissenschaft? Welche Prinzipien prägen schulische Geschichtsvermittlung und was macht eigentlich „guten“ Geschichtsunterricht aus?

Mit Fragen wie diesen setzen sich angehende Geschichtslehrerinnen und -lehrer während der Ausbildung an Universität, Seminar und Schule immer wieder auseinander. In der Einführungsveranstaltung „Fachdidaktische Grundlagen“ sollen Antworten aus Geschichtsdidaktik und Geschichtstheorie auf diese und weitere Grundfragen schulischer Geschichtsvermittlung diskutiert werden. Wir werden uns zunächst den Aufgaben des Faches mit seiner Zentralkategorie „Geschichtsbewusstsein“ zuwenden. Danach stehen Unterrichtsprinzipien wie Multiperspektivität, Gegenwartsbezug, Problemorientierung, Kompetenzorientierung, Narrativität und weitere im Fokus des Seminars.

Als Grundlagenkurs legt diese Veranstaltung den Schwerpunkt auf die theoretischen Grundkonzeptionen, weniger auf die unterrichtspraktischen Aspekte des Geschichtsunterrichts. Ziel ist die Erarbeitung einer didaktischen Reflexionsbasis, auf die das Plenum „Inklusionsorientierte Fragestellungen im Geschichtsunterricht“ und später die unmittelbar schulpraxis- und forschungsorientierten Lehrangebote des Master of Education aufbauen können.

Literatur:

Baumgärtner, Ulrich: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Paderborn 2015 (im Uni-Netz im Volltext verfügbar).

Studienleistung:

Vorbereitung der Sitzung, schriftliche Aufgaben, aktive Teilnahme

Prüfungsleistung:

Klausur

Übung

Ausgewählte Quellen der deutsch-jüdischen Geschichte der Neuzeit

Zeit: Montag, 12.00-14.00 Uhr (c.t.)

Ort: großer Übungsraum

In kaum einem anderen Thema spiegeln sich Glanz und Elend der deutschen Geschichte mehr als in der deutsch-jüdischen Geschichte. Sie ist mithin eine Möglichkeit, die Geschichte der Moderne insgesamt zu erzählen und zu begreifen. Im Seminar sollen anhand von ausgewählten Personen, Ereignissen, Quellen und medialen Transformationen Perspektiven auf die deutsch-jüdische Geschichte geworfen und diskutiert werden, um eine Art Mosaik der deutsch-jüdischen Geschichte in der Moderne entstehen zu lassen.

Literatur:

Michael A. Meyer (Hrsg.), Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, München 2000.

Studienleistung:

Die Studienleistung besteht aus der Vorbereitung eines Referats.

Übung

Fachdidaktische Grundlagen

Was bedeutet eigentlich „Historisches Lernen“ und welche Ziele sollen im Geschichtsunterricht erreicht werden? In welchem Verhältnis stehen Geschichtsdidaktik, Geschichtsunterricht und Geschichtswissenschaft? Welche Prinzipien prägen schulische Geschichtsvermittlung und was macht eigentlich „guten“ Geschichtsunterricht aus?

Mit Fragen wie diesen setzen sich angehende Geschichtslehrerinnen und -lehrer während der Ausbildung an Universität, Seminar und Schule immer wieder auseinander. In der Einführungsveranstaltung „Fachdidaktische Grundlagen“ sollen Antworten aus Geschichtsdidaktik und Geschichtstheorie auf diese und weitere Grundfragen schulischer Geschichtsvermittlung diskutiert werden. Wir werden uns zunächst den Aufgaben des Faches mit seiner Zentralkategorie „Geschichtsbewusstsein“ zuwenden. Danach stehen Unterrichtsprinzipien wie Multiperspektivität, Gegenwartsbezug, Problemorientierung, Kompetenzorientierung, Narrativität und weitere im Fokus des Seminars. Abschließend wird der Blick durch geschichtsdidaktische Perspektiven von außen erweitert.

Als Grundlagenkurs legt diese Veranstaltung den Schwerpunkt auf die theoretischen Grundkonzeptionen, weniger auf die unterrichtspraktischen Aspekte des Geschichtsunterrichts. Ziel ist die Erarbeitung einer didaktischen Reflexionsbasis, auf die das Plenum „Inklusionsorientierte Fragestellungen im Geschichtsunterricht“ und später die unmittelbar schulpraxis- und forschungsorientierten Lehrangebote des Master of Education aufbauen können.

Studienleistung: Vorbereitung der Sitzung, schriftliche Aufgaben, aktive Teilnahme.

Prüfungsleistung: Klausur

Literatur: Baumgärtner, Ulrich: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, 3. Aufl. Paderborn 2023 (im Uni-Netz im Volltext verfügbar!).

Lehrveranstaltungsnummer: 504003426

Übung: Mediale Erinnerungsräume und Geschichtsbilder im Wandel der Zeit. Darstellungen des Dritten Reichs in Film, Dokumentation und Populärkultur

—

Unser heutiges Bild des Nationalsozialismus wurde und wird maßgeblich durch mediale Darstellungen geprägt. Ob in Dokumentar- und Spielfilmen, TV-Serien oder anderen popkulturellen Formaten: Das Dritte Reich ist Gegenstand vielfältiger Annäherungen, Deutungen und Inszenierungen. In dieser Übung wollen wir gemeinsam untersuchen, wie facettenreich die Zeit des Nationalsozialismus im Zusammenspiel von Authentizität, Perspektive und Inszenierung medial vermittelt und erinnerungskulturell verhandelt wird.

Im Zentrum soll die Frage stehen, wie filmische und weitere popkulturelle Produktionen historische Narrative formen, welche Deutungsmuster und Stereotype darin transportiert werden und wie sich der Umgang mit diesem umfangreichen Themenkomplex im Laufe der Zeit gewandelt hat. Anhand ausgewählter Dokumentar- und Spielfilme, Serien und popkultureller Beispiele analysieren wir, welche Rolle Archivmaterial, Zeitzeug:innen, Reenactments, Inszenierung und Ästhetik für die Konstruktion von Geschichtsbildern spielen. Besonderes Augenmerk gilt dabei sowohl klassischen Werken des Dokumentarfilms als auch aktuellen Formen der Erinnerungskultur.

Das Seminar vermittelt grundlegende theoretische Konzepte der medialen Geschichtsvermittlung und befähigt zur kritischen Analyse von Geschichtsdarstellungen im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Anspruchshaltung, medialen Eigenlogiken, ästhetischer Gestaltung und gesellschaftlicher Erinnerung.

—

Studienleistung: Sichtung von Filmausschnitten, Referat (mit Thesenpapier), aktive Teilnahme an den Diskussionen

—

Literatur:

- Bösch, Frank: Film, NS-Vergangenheit und Geschichtswissenschaft Von „Holocaust“ zu „Der Untergang“, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 55 (2007), S. 1-32.
- Didi-Huberman, Georges: Bilder trotz allem, München 2007.
- Hickethier, Knut: Film und Fernsehanalyse, Stuttgart - Weimar 2007.
- Nichols, Bill: Introduction to documentary, Bloomington 2017.
- Rosenstone, Robert A.: History in Images/History in Words: Reflections on the Possibility of Really Putting History onto Film, in: The American Historical Review Vol. 95 (1988), No. 5, S. 1173–1185.

Dr. Eugenio Riversi, Sprechstunde: nach Vereinbarung per E-Mail.

Plenum

Inklusionsorientierte Fragestellungen im Fach Geschichte

Fr 10–12 Uhr, Hörsaal XV, Hauptgebäude

Beginn: 17. April 2026

Die Veranstaltung behandelt und problematisiert das inklusive Potenzial des Lernens und Lehrens von Geschichte, um ein neues Professionalitätsverständnis der Lehrkräfte einzuleiten (Punkt 14 der Bonner Erklärung zur inklusiven Bildung). Im ersten Teil des Kurses werden die Prinzipien und Ziele der schulischen Inklusion kurz erläutert. Außerdem wird auf einige allgemeine, im Geschichtsunterricht einsetzbare didaktische Strategien bzw. Methoden hingewiesen. Ferner werden spezifischere Positionen aus der inklusiven Geschichtsdidaktik präsentiert und das Potenzial einiger Grundlagen der Disziplin für die Konzipierung bzw. Anpassung konkreter, auf Inklusion zielender didaktischer Tätigkeiten dargestellt (Subjektivität, Narrativität, Grundkompetenzen zur Orientierung in der Geschichte, Gegenwartsbezug, historische Prägung der Umgebung). Der fachliche Schwerpunkt der Kursinhalte liegt in der Vormoderne mit besonderer Berücksichtigung von Geschichtsproblemen und Ansätzen, die historische Prozesse der Inklusion und der Exklusion thematisieren. Auf Basis dieser Impulse werden von den Studierenden für den zweiten Teil des Kurses didaktische Projekte in Paar- und Gruppenarbeit vorbereitet, in eCampus hochgeladen, durch Peer-Feedbacks individuell kommentiert und in einem Gruppenreferat (max. 20 Min.) vorgestellt.

Die Studienleistung besteht aus der Bearbeitung, Kommentierung und Vorstellung der Projekte und aus einer Klausur, in der die Studierenden die behandelten Themen reflektieren und die eigenen Projekte darstellen und begründen.

Heinrich Ammerer, Historische Orientierung im Geschichtsunterricht, Frankfurt am Main 2019 (Kleine Reihe Geschichte). Bettina Alavi/Eva-Kristina Franz, Inklusions-Material Geschichte. Klasse 5–10, Berlin 2017. Sebastian Barsch, Inklusiven Geschichtsunterricht planen, Frankfurt am Main 2020 (Kleine Reihe Geschichte). Sebastian Barsch/Bettina Degner/Christoph Kühberger/Martin Lücke (Hrsg.), Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht. Inklusive Geschichtsdidaktik, Frankfurt am Main 2020. Sebastian Barsch/Franziska Rein/ Jan-Christian Wilkening, Beyond the Individual Cognitive Perspective: A Framework for Inclusive History Education, in: Panta Rei. Digital Journal of History and Didactics of History 19 (2025), S. 329–346 (<https://doi.org/10.6018/pantarei.625281>). Ewald Kiel/Sabine Weiß (Hrsg.), Inklusive Didaktik für die Regelschule: Eine Einführung für Studium und Praxis, Bad Heilbrunn 2024. Oliver Musenberg u. a. (Hrsg.), Historische Bildung inklusiv. Zur Rekonstruktion, Vermittlung und Aneignung vielfältiger Vergangenheiten, Bielefeld 2021; Franziska Rein, Historisches Lernen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Eine Studie zur Sinnbildung durch die eigene Lebensgeschichte, Göttingen 2021 (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 24). Jan-Christian Wilkening, Schüler:innen mit Lernschwierigkeiten konstruieren Geschichte. Teilhabeorientierte Praktiken einer inklusiven Geschichtsdidaktik, Göttingen 2025.



Das „ERASMUS+“-Programm am Institut für Geschichtswissenschaft



Das ERASMUS+-Programm der Europäischen Union bietet Ihnen die Chance, für 1 bis 2 Semester (2 bis 10 Monate) im europäischen Ausland zu studieren oder ein Praktikum zu absolvieren. Die nächste Möglichkeit, an einer europäischen Partneruniversität des Instituts für Geschichtswissenschaft zu studieren, ist das Sommersemester 2027. Besuchte Lehrveranstaltungen werden für das Studium angerechnet, sodass in der Regel kein Zeitverlust mit dem Auslandsstudium verbunden ist. Die Förderung umfasst die Befreiung von Studiengebühren an der Gasthochschule und die Betreuung in Bezug auf Unterkunft, kulturelle Angebote etc. Es wird je nach Zielregion ein finanzieller Zuschuss von 540€ oder 600€ monatlich gezahlt.

**St. Andrews - Breslau – Budapest – Fribourg (Schweiz) – Krakau – Korfu
(Griechenland) – Lodz – Limerick (Irland) - Neapel - Luxemburg - Paris – Perugia –
Prag - Reims – Straßburg - Valencia – Warschau – Wien**

Beratung zu ERASMUS-Studium:

**Bewerbungsschluss:
15.06.2026**

Dr. Simon Ebert (ERASMUS-Fachkoordinator)

Institut für Geschichtswissenschaft,
Konviktstr. 11, 53113 Bonn

Sprechstunde in der Vorlesungszeit:

Di 10-12 Uhr (Raum 1.012)

Tel.: 0228 - 73 5179

E-Mail: Erasmus.igw@uni-bonn.de

Weitere Informationen:

- zum Bewerbungsprozess am Institut für Geschichtswissenschaft: <https://www.igw.uni-bonn.de/de/studium/erasmus-international>
- zum ERASMUS-Programm an der Universität Bonn: <https://www.uni-bonn.de/de/studium/studium-und-praktikum-im-ausland/studium-im-ausland/austauschprogramme/erasmus-studium-europa>